



LEITLINIEN GLOBALES LERNEN

EIN HANDBUCH FÜR LEHRENDE FÜR DAS VERSTÄNDNIS UND DIE UMSETZUNG VON GLOBALEM LERNEN



LEITLINIEN GLOBALES LERNEN

KONZEPTE UND METHODIK DES GLOBALEN
LERNENS FÜR LEHRENDE UND POLITISCHE
ENTSCHEIDUNGSTRÄGERINNEN

Erstellt durch das Netzwerk der Global Education Week
unter der Leitung des Nord-Süd-Zentrums des Europarats

Herausgeber: Nord-Süd-Zentrum des Europarats

Autoren und Autorinnen: Arbeitsgruppe Leitlinien Globalen Lernens -
Alicia Cabezudo, Christos Christidis, Miguel Carvalho da Silva, Valentina Deme-
triadou-Saltet, Franz Halbartschlager, Georgeta-Paula Mihai

Koordinator: Miguel Carvalho da Silva

Lissabon
1. Edition 2008
2. Edition 2012

INHALT

Vorwort & Danksagungen	4
Einführung	5
Hintergrund	7
Kapitel A – Was ist Globales Lernen?	11
Definitionen und Erklärungen	12
Globales Lernen als transformativer Lernprozess	15
Kapitel B – Warum Globales Lernen?	17
Unsere Welt: eine globalisierte Welt	18
Lernen als Beitrag für unsere globale Gesellschaft	19
Ziele	20
Kapitel C - Konzepte	21
Wissen – empfohlene Inhaltsbereiche	24
Fähigkeiten	24
Werte und Einstellungen	26
Kapitel D - Methodologie	29
Grundlagen für die Methodologie des Globalen Lernens	30
Methodische Ansätze für das Globale Lernen	33
Wichtige Aspekte bei der Ausübung von Globalem Lernen	33
Methoden für Globales Lernen	39
Kriterien für die Planung und Evaluierung des Globalen Lernens	47
Kriterien für Auswahl und Evaluierung der Lernmaterialien	48
Kriterien bei der Erstellung von Lehrplänen im formalen und non-formalen Bereich	52
Evaluation	56
Kapitel F – Bibliografie und Referenzen	63
Referenzen	64
Literaturhinweise zu Globalem Lernen	66
Bildungsressourcen des Europarats	67
<i>Anhang 1 – Maastrichter Erklärung zu Globalem Lernen</i>	<i>69</i>
<i>Anhang 2 - Charta des Globalen Lernens</i>	<i>75</i>

VORWORT & DANKSAGUNGEN

Dieses Dokument soll einerseits ein Leitfaden für das Verständnis und die Umsetzung von Globalem Lernen sein, andererseits aber auch als pädagogisches Lehrmittel dienen, damit Ansätze für Globales Lernen dort, wo diese noch nicht vorhanden sind, geschaffen und bereits vorhandene Ansätze weitergeführt werden. Bei der inhaltlichen Gestaltung wurden gängige Praktiken und Erfahrungsberichte ebenso berücksichtigt wie kulturelle, geographische, soziale und wirtschaftliche Gegebenheiten.

Der Grundgedanke dahinter ist, dass Lernprozesse in formellen und informellen Bereichen den Weg zu einem besseren Verständnis einer immer stärker globalisierten Welt ebnen. Außerdem behandelt dieser Text wichtige Fragen zur beruflichen Verantwortung von Lehrenden und zur Rolle von Schulen und verschiedenen Organisationen und Institutionen. Dabei soll ein globales Bewusstsein und Wissen über Probleme rund um Lehrpläne sowie über informelle Projekte und Tätigkeiten geschaffen werden.

Die Autorinnen und Autoren möchten ihre Zufriedenheit nicht nur über die enge Zusammenarbeit bei der Erstellung dieser Richtlinien ausdrücken, sondern auch darüber, dass die Diskussion über die Entwicklung des Globalen Lernens, zu der sie beitragen konnten, angeregt wurde, da die Leitlinien des Globalen Lernens die Perspektiven vieler verschiedener Beteiligter reflektieren. Es war eine Herausforderung und auch eine Bereicherung, verschiedene und manchmal gegenteilige Ansichten und Meinungen in diesem Text zu vereinen.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die zur Umsetzung dieses Dokuments beigetragen haben, insbesondere an die Mitglieder und PartnerInnen des Netzwerks der *Global Education Week*, die sich freundlicherweise bereit erklärten, sich als „kritische Freunde“ zu beteiligen.

EINFÜHRUNG

Die Leitlinien des Globalen Lernens wurden von Expertinnen und Experten aus dem Netzwerk des Nord-Süd-Zentrums - das Netzwerk der Global Education Week (GEW) – erstellt. Dahinter stand das Bedürfnis nach einem gemeinsamen Werkzeug, das auf den Erfahrungen des Netzwerks und seiner PartnerInnen aufbaut und den im Bildungsbereich tätigen Personen dabei helfen soll, Globales Lernen zu verstehen und umzusetzen.

Diese Leitlinien sollen:

- *Globales Lernen stärken;*
- *an bisherige Erfolge Globalen Lernens anknüpfen;*
- *PraktikerInnen in formaler und non-formaler Bildung durch die Einführung allgemeiner Elemente des Globalen Lernens unterstützen, die diese ihren Erfahrungen und Bedürfnissen gemäß weiterentwickeln können;*
- *bestehende Konzepte und Methoden des Globalen Lernens aufzeigen;*
- *im Bildungsbereich tätige Personen dabei unterstützen, die eigene Rolle im Globalen Lernen zu reflektieren und stärker im eigenen Bewusstsein zu verankern;*
- *den Austausch von Methoden des Globalen Lernens fördern und Synergien zwischen Stakeholdern bilden;*
- *einen Beitrag zur lokalen, regionalen, nationalen und internationalen Bildungspolitik leisten.*

durch

- *die Methodik und den inhaltlichen Rahmen des Globalen Lernens, verwandte Methoden und Bewertungskriterien;*
- *den Austausch bestehender Methoden, Werkzeuge, Materialien und Literatur.*

Die Leitlinien des Globalen Lernens sind ein Projekt des Global Education Programme des Nord-Süd-Zentrums im Europarat. Ein Team von PraktikerInnen des GEW-Netzwerks hatte als Autorinnen- und Autorenteam den Auftrag, einen Entwurf für Leitlinien des Globalen Lernens zu erstellen.

Beim Schreibprozess wurde eine partizipative Methode angewandt, welche die PraktikerInnen Globalen Lernens mit einbezog. Diese nachfolgend aufgeführten Expertinnen und Experten sind auch in die Arbeit des Nord-Süd-Zentrums in den Bereichen Globales Lernen und Jugend eingebunden:

- *das GEW-Netzwerk: während des jährlichen Planungsseminars (Lissabon, März 2007)*
- *die Programmkoordinatorinnen und -koordinatoren des Nord-Süd-Zentrums (Global Education und Youth Programme, Intercultural Dialogue Programme)*

- eine Mentorengruppe, bestehend aus europäischen und internationalen Partnerinnen und Partnern des Nord-Süd-Zentrums, 2008
- ein Team von Trainerinnen und Trainern für „Training for Trainers – Let's get Glocal - Bringing Global Education to our Networks“ (Nord-Süd-Zentrum des Europarats in Zusammenarbeit mit AEGEE, EFIL, YFU, CCIVS, IWO und Youth for Exchange and Understanding-YEU, Mollina University on Youth & Development, November 2008)

Im folgenden Dokument werden bestimmte Themen behandelt,

1. um grundlegende Fragen Globalen Lernens zu klären,
2. um Strategien zur Entwicklung von Inhalten zu empfehlen,
3. um Ziele, Fähigkeiten, Werte und Einstellungen anzuregen,
4. um Orientierung bezüglich Methoden sowie Gestaltung und Evaluierung von Lehrplänen zu bieten,
5. um nützliche Kontakte, Links und Literatur aufzulisten.

Die Arbeit an den Leitlinien des Globalen Lernens sollte nie als abgeschlossen gelten. Vielmehr sollten sie regelmäßig überprüft und mit neuen Ideen und Methoden der Stakeholder ergänzt werden, die auf ihre Erfahrungen zurückgreifen.

Neben einer gedruckten Version stehen die Leitlinien elektronisch auf der Internetseite des Nord-Süd-Zentrums zur Verfügung. Diese elektronische Version enthält einen zusätzlichen Abschnitt mit nützlichen Links zum Globalen Lernen, die regelmäßig aktualisiert werden.

HINTERGRUND

DAS NORD-SÜD-ZENTRUM DES EUROPARATS

Das Nord-Süd-Zentrum, offiziell als „Europäisches Zentrum für globale Interdependenz und Solidarität“ bezeichnet, ist ein Teilabkommen des Europarats. Auf Grundlage der Resolution 14, die das Ministerkomitee des Europarats am 16. November 1989 verabschiedete, wurde das Europäische Zentrum für globale Interdependenz und Solidarität 1990 in Lissabon gegründet.

Das Nord-Süd-Zentrum des Europarats hat den Auftrag, einen Rahmen für europäische Zusammenarbeit zu bieten, in dem die Öffentlichkeit für globale Herausforderungen sensibilisiert und eine Politik der Solidarität gefördert werden. Diese Politik soll mit den Zielen und Grundsätzen des Europarats – Achtung der Menschenrechte, Demokratie und sozialer Zusammenhalt – vereinbar sein. Die Arbeit des Nord-Süd-Zentrums beruht auf drei Prinzipien: Dialog, Partnerschaft und Solidarität. Regierungen, Parlamente, Kommunal- und Regionalbehörden und zivilgesellschaftliche Organisationen nehmen am Quadrilog teil und sind in die Arbeit des Zentrums eingebunden. Das Zentrum führt Studien durch und veranstaltet Diskussionsrunden, Workshops und Schulungskurse. Es vermittelt Begegnungen von Akteurinnen und Akteuren mit unterschiedlichem Erfahrungsschatz aus verschiedenen Ländern und ermöglicht, an gemeinsamen Fragestellungen zu arbeiten und die Bildung von Netzwerken zu fördern.

Die Arbeit des Nord-Süd-Zentrums umfasst zwei Bereiche:

- *Sensibilisierung der EuropäerInnen für globale Herausforderungen mithilfe von Bildungs- und Jugendprogrammen;*
- *Förderung einer Politik der Solidarität zwischen Nord und Süd durch Dialog zwischen Europa, den Ländern des südlichen Mittelmeerraums und Afrika auf Grundlage der Ziele und Grundsätze des Europarats.*

DAS GLOBAL EDUCATION PROGRAMME DES NORD-SÜD-ZENTRUMS

Das Nord-Süd-Zentrum hat das Ziel, Strategien des Globalen Lernens zu entwickeln, zu verbessern und zu etablieren sowie das Wissen über Globales Lernen zu erweitern. Dabei werden insbesondere Institutionen und PraktikerInnen des Globalen Lernens in formaler, non-formaler und informeller Bildung einbezogen. Diese Arbeit basiert auf der Überzeugung, dass Globales Lernen eine ganzheitliche „Bildungsarbeit [ist], die den Blick und das Verständnis der Menschen für die Realitäten der Welt schärft und sie zum Einsatz für eine gerechtere, ausgewogenere Welt mit Menschenrechten für alle aufrüttelt“¹. Somit umfasst Globales Lernen „Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Menschenrechtserziehung, Nachhaltigkeitserziehung, Bildungsarbeit für Frieden und Konfliktprävention sowie interkulturelle Erziehung, also die globalen Dimensionen der staatsbürgerlichen Bildung“².

¹ „Maastrichter Erklärung zum Globalen Lernen“. Übersetzung des BMZ aus dem Englischen. Die Definition wurde ursprünglich während des GEW-Netzwerk-Treffens vom 28.-31. März 2002 in Zypern formuliert.

² siehe Fußnote 1

Das Global Education Programme des Nord-Süd-Zentrums fördert, verbessert und vertieft diese Art der Bildung in den Mitgliedsstaaten des Europarats und in der Welt. Das Programm basiert auf Empfehlungen und Ergebnissen der Konferenzen des Nord-Süd-Zentrums in Athen (1996), Budapest (1999) und Maastricht (2002).

Die Idee einer Charta des Globalen Lernens für die Mitgliedsstaaten des Europarats entstand beim internationalen Workshop *Partnership on Global Education - Global Education in Secondary Schools*, der vom Nord-Süd-Zentrum und dem Ministerium für nationale Bildung und Religion der Hellenischen Republik im März 1996 in Athen veranstaltet wurde. Die „Global Education Charter“ wurde 1997 als erstes Referenzdokument des Nord-Süd-Zentrums zum Globalen Lernen herausgegeben.

Seit der Konferenz *Linking and Learning for Global Change* im Juni 1999 in Budapest ist im Umfeld des Nord-Süd-Zentrums ein Netzwerk entstanden, das Expertinnen und Experten der Mitgliedsstaaten des Europarats ermöglicht, Strategien und Methoden zur Förderung und Verbesserung Globalen Lernens auszutauschen. Nach seiner Institutionalisierung kam das GEW-Netzwerk im Jahre 2000 zum ersten Mal in Lissabon zusammen.

Das Konzept der Vernetzung wird durch die Global Education Week unterstützt, die als jährliche, europaweite Auftaktveranstaltung das Bewusstsein schärfen und die praktische Umsetzung Globalen Lernens im formalen, non-formalen und informellen Bildungsbereich fördern soll.

Die Global Education Week wird mit Unterstützung des GEW-Netzwerks koordiniert. Sie wird durch eine interaktive Internetseite und einen regelmäßig erscheinenden elektronischen Newsletter ergänzt.

Beim jährlich stattfindenden Planungsseminar der Global Education Week, einem Netzwerk-Treffen zum Austausch von Strategien zur Förderung und Verbesserung Globalen Lernens, wird dieser Vernetzungsprozess evaluiert. Im Rahmen dieses Seminars wird auch über das Schwerpunktthema der Global Education Week im darauffolgenden Jahr entschieden.

Im Jahre 2002 rückte der vom Nord-Süd-Zentrum und seinen Partnerinnen und Partnern veranstaltete Kongress über Globales Lernen in Maastricht die Thematik noch mehr in den Mittelpunkt. Er brachte politische EntscheidungsträgerInnen und PraktikerInnen zusammen, die einen europaweiten strategischen Rahmen zur Verbesserung und Förderung Globalen Lernens bis 2015 erörtern sollten. Daraus entstand die Maastrichter Erklärung zum Globalen Lernen.

Schon während die Leitlinien des Globalen Lernens erstellt wurden, hat das Nord-Süd-Zentrum entschieden, dass diese, zusammen mit bereits vorhandenen Rahmenkonzepten, wie beispielsweise die Maastrichter Erklärung zum Globalen Lernen, die Basis für einen Konsultationsprozess bildeten, den das Nord-Süd-Zentrum im Jahre 2008 in Gang setzte. Dieser führte im Mai 2011 zur Verabschiedung der *Empfehlung*

zur *Bildung für globale Interdependenz und Solidarität* durch das Ministerkomitee des Europarats. Diese Empfehlung ist die erste europäische Rechtsnorm zum Globalen Lernen und fördert Globale Bildung in den Mitgliedsstaaten des Europarats. Sie wird die Grundlage für die Arbeit des Zentrums in einem seiner wichtigsten Aufgabenbereiche bilden und das sowohl in Europa als auch im Rest der Welt.

Das Nord-Süd-Zentrum des Europarats und die Europäische Kommission vereinbarten, sich gemeinsam für die Förderung von Globaler Bildung und Jugendaktivitäten in Europa und darüber hinaus einzusetzen. Um diese Übereinkunft schriftlich festzuhalten, haben die beiden Institutionen am 28. November 2008 ein gemeinsames Abkommen unterzeichnet. Dieses Abkommen zielt darauf ab, durch den Einsatz wichtiger Stakeholder im Bereich des Globalen Lernens die Öffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren und die Entwicklungszusammenarbeit sowie das Erreichen der Millenniums-Entwicklungsziele zu fördern. Das Projekt beinhaltet insbesondere zwei Zielsetzungen: zum einen soll Globales Lernen in den neuen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union gestärkt, zum anderen die Deutsch-Afrikanische Jugendzusammenarbeit im Rahmen der Strategie der EU für Afrika gefördert werden. Auf diesem Wege sollen hauptsächlich Akteurinnen und Akteure der Zivilgesellschaft und lokale Behörden als UnterstützerInnen gewonnen werden.

Das Global Education Programme beruht auf den Empfehlungen der Resolution 1318 (2003) der Parlamentarischen Versammlung des Europarats. Darin wird den Mitgliedsstaaten empfohlen, „*globale Bildung zu fördern durch verstärkte Sensibilisierung der Öffentlichkeit für eine nachhaltige Entwicklung unter Berücksichtigung der Tatsache, dass weltweite Bildung von grundlegender Bedeutung für alle Bürger ist, um das Wissen und die Kenntnisse zu erwerben, damit sie sich an unserer globalen Gesellschaft als mündige Weltbürger beteiligen und sich kritisch mit ihr auseinandersetzen können*“³. Das Programm ist eine Ergänzung der Aktionen, welche die Generaldirektion Bildung, Kultur, Kultur- und Naturerbe, Jugend und Sport des Europarats in den Bereichen der Demokratie- und der Menschenrechtserziehung durchgeführt hat.

Die Zielsetzungen des Global Education Programme sind auch Bestandteil der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Mit Hinweis auf die Millenniums-Entwicklungsziele soll dieses Programm durch Bildung von Partnerschaften und Netzwerken den Austausch zwischen politischen EntscheidungsträgerInnen, zivilgesellschaftlichen Organisationen und weiteren Expertinnen und Experten erleichtern.

Zehn Jahre nach dem europaweiten Kongress in Maastricht entstand die Notwendigkeit eines Dialogs, um die bereits erreichten Ziele von Globaler Bildung und die sich ständig verändernden Gegebenheiten in der Welt zu reflektieren und die entstehenden sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen anzusprechen. Vor diesem Hintergrund hatten sich das Nord-Süd-Zentrum, das Global Education Network Europe (GENE) und CONCORD dazu entschlossen, vom 27. bis 28. September 2012 den zweiten

³ Unterrichtung durch die Delegation der Bundesrepublik Deutschland in der Parlamentarischen Versammlung des Europarats über die Tagung der Parlamentarischen Versammlung des Europarats vom 27. bis 31. Januar 2003 in Straßburg. Im Internet zu finden unter: <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/15/008/1500857.pdf#page=8>.

Europäischen Kongress zum Globalen Lernen: *Education, Interdependence and Solidarity in a Changing World* in Lissabon zu veranstalten. Dieser Kongress hatte zum Ziel, die Förderung und Weiterentwicklung Globaler Bildung bis 2015 und darüber hinaus sicherzustellen. Gleichzeitig wurde auf die Empfehlung zur *Bildung über globale Interdependenz und Solidarität* aufmerksam gemacht und die Mitgliedsstaaten bekamen Möglichkeiten aufgezeigt, um eigene Normen auf dem Gebiet des Globalen Lernens zu definieren.

KAPITEL A

WAS IST GLOBALES LERNEN?

DEFINITIONEN UND ERKLÄRUNGEN

Globales Lernen ist ein Bildungskonzept, das darauf basiert, dass Menschen heute in einer zunehmend globalisierten Welt leben und interagieren. Daher muss Bildung Lernenden die Möglichkeit bieten, die eigene Meinung und Rolle in einer globalen und vernetzten Gesellschaft zu reflektieren und andere Menschen daran teilhaben zu lassen. Gleichsam müssen auch dazu notwendige Fähigkeiten vermittelt werden. Bildung sollte außerdem das Verständnis für und den Diskurs über die komplexen Zusammenhänge zwischen sozialen, ökologischen, politischen und wirtschaftlichen Themen fördern. Dadurch können neue Denk- und Handlungsweisen gewonnen werden. Jedoch sollte das Konzept des Globalen Lernens nicht kritiklos angenommen werden, da es in der Bildung gerade im Umgang mit globalen Themen immer Widersprüche, Spannungen, Zweifel und verschiedene Auffassungen geben kann.

Für Globales Lernen gibt es viele Definitionen. In der Maastrichter Erklärung zum Globalen Lernen (2002) steht:

Globales Lernen bedeutet Bildungsarbeit, die den Blick und das Verständnis der Menschen für die Realitäten der Welt schärft und sie zum Einsatz für eine gerechtere, ausgewogenere Welt mit Menschenrechten für alle aufrüttelt.

Globales Lernen umfasst Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Menschenrechtserziehung, Nachhaltigkeitserziehung, Bildungsarbeit für Frieden und Konfliktprävention sowie interkulturelle Erziehung, also die globalen Dimensionen der staatsbürgerlichen Bildung.

In zahlreichen internationalen Dokumenten wird Globales Lernen als Konzept thematisiert. Nachfolgend einige Auszüge aus diesen Dokumenten, die das Projekt individuell beschreiben und bereichern:

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

Die Bildung muß auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und auf die Stärkung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten gerichtet sein. Sie muß zu Verständnis, Toleranz und Freundschaft zwischen allen Nationen und allen rassischen oder religiösen Gruppen beitragen und der Tätigkeit der Vereinten Nationen für die Wahrung des Friedens förderlich sein.

Artikel 26, Vereinte Nationen, Generalversammlung, San Francisco, 10. Dezember 1948

http://www.ohchr.org/EN/UDHR/Documents/UDHR_Translations/ger.pdf

Empfehlung über Erziehung für internationale Verständigung, Zusammenarbeit und Frieden sowie Erziehung bezüglich der Menschenrechte und Grundfreiheiten

Die Bildung soll auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und auf die Stärkung der Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten gerichtet sein. Sie soll Verständnis, Toleranz und Freundschaft zwischen allen Völkern und allen rassischen oder religiösen Gruppen fördern und die Tätigkeit der Vereinten Nationen zur Aufrechterhaltung des Friedens unterstützen.

UNESCO, Generalkonferenz, Paris, 19. November 1974

<http://www.unesco.de/456.html>

Agenda 21, Kapitel 36: Förderung der Bildung, der Bewusstseinsbildung und der Aus- und Fortbildung

Bildung, einschließlich formaler Bildung, öffentlicher Bewusstseinsbildung und Aus- und Fortbildung, ist als ein Prozess zu sehen, mit dessen Hilfe Menschen wie Gesellschaften ihr volles Potenzial verwirklichen können. Bildung ist eine unerlässliche Voraussetzung für die Förderung der nachhaltigen Entwicklung und die bessere Befähigung der Menschen, sich mit Umwelt- und Entwicklungsfragen auseinanderzusetzen.

Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung, Rio de Janeiro, 3. bis 14. Juni 1992

http://www.un.org/Depts/german/conf/agenda21/agenda_21.pdf

UNESCO Erklärung und Integrierter Rahmenaktionsplan zur Friedens-, Menschenrechts- und Demokratieerziehung, Paris 1995

Einleitung: Bildung muß die Fähigkeit vermitteln, die Freiheit in ihrem Wert anzuerkennen und sich gleichzeitig der Herausforderung zu stellen, mit ihr umzugehen. Das bedeutet, daß Bürger auch darauf vorbereitet werden müssen, sich in schwierigen und ungewissen Situationen zurechtzufinden und die dafür notwendige persönliche Autonomie und Verantwortlichkeit mitzubringen. Die Wahrnehmung persönlicher Verantwortlichkeit muß verknüpft sein mit der Anerkennung des Werts staatsbürgerlichen Engagements, der Beziehungsfähigkeit gegenüber anderen auf dem Weg zur Lösung von Problemen und der Bereitschaft, für eine gerechte, friedliche und demokratische Gemeinschaft einzutreten.

UNESCO, Generalkonferenz, Paris, November 1995

www.unesco.org/education

Millenniums-Erklärung der Vereinten Nationen, 2000 Kapitel: Werte und Grundsätze

Wir sind überzeugt, dass die zentrale Herausforderung, vor der wir heute stehen, darin besteht, sicherzustellen, dass die Globalisierung zu einer positiven Kraft für alle Menschen der Welt wird. Denn wenngleich die Globalisierung uns große Chancen eröffnet, so sind doch die mit ihr einhergehenden Vorteile ebenso wie auch ihre Kosten gegenwärtig sehr ungleich verteilt. Wir erkennen an, dass die Entwicklungs- und Übergangsländer besondere Schwierigkeiten überwinden müssen, um dieser zentralen Herausforderung zu begegnen. Die Globalisierung kann also nur dann alle voll mit einschließen und ausgewogen sein, wenn breit angelegte, dauerhafte Anstrengungen unternommen werden, auf der Grundlage der ganzen Vielfalt unserer einen Menschheit eine gemeinsame Zukunft zu schaffen.

Resolutionen der UN-Generalversammlung, New York, 8. September 2000

<http://www.unric.org/html/german/mdg/millenniumerklaerung.pdf>

Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 2005 - 2014

Die globale Vision der Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ist es, allen Menschen Bildungschancen zu eröffnen, die es ermöglichen, sich Wissen und Werte anzueignen sowie Verhaltensweisen und Lebensstile zu erlernen, die für eine lebenswerte Zukunft und eine positive gesellschaftliche Veränderung erforderlich sind.

UN-Dekade “Bildung für nachhaltige Entwicklung”, Internationaler Aktionsplan, Januar 2005

<http://www.unesco.at/bildung/nachhaltigkeit.htm>

Europäisches Jahr des interkulturellen Dialogs 2008

Artikel 2: Ziele

1. Allgemeines Ziel des Europäischen Jahres des interkulturellen Dialogs ist der Beitrag zur [...] Sensibilisierung aller in der Europäischen Union lebenden Menschen, insbesondere junger Menschen, für die Bedeutung der Herausbildung eines aktiven und weltoffenen europäischen Bürgersinns, die kulturelle Unterschiede achtet und auf gemeinsamen Werten in der Europäischen Union — wie sie in Artikel 6 des EU-Vertrags und in der Charta der Grundrechte der Europäischen Union verankert sind — aufbaut [...]

2. Spezifische Ziele des Europäischen Jahres des interkulturellen Dialogs sind [die] Förderung der Rolle der Bildung als wichtigem Medium zur Vermittlung des Wissens über die Vielfalt für ein besseres Verständnis anderer Kulturen und für die Entwicklung von Fähigkeiten und bewährter sozialer Verhaltensweisen sowie [die] Hervorhebung der zentralen Rolle der Medien für die Förderung des Grundsatzes der Gleichheit und des gegenseitigen Verständnisses.

Entscheidung Nr. 1983/2006/EG des Europäischen Parlaments und des Rates, 18. Dezember 2006

<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2006:412:0044:0050:DE:PDF>

Empfehlung CM/Rec(2011)4 des Ministerkomitees an die Mitgliedsstaaten zur Bildung für globale Interdependenz und Solidarität

(verabschiedet vom Ministerkomitee bei der 1113. Versammlung der Stellvertretenden Minister am 5. Mai 2011)

Die Empfehlung zur Bildung für globale Interdependenz und Solidarität ist die erste europäische Rechtsnorm zum Globalen Lernen.

GLOBALES LERNEN ALS TRANSFORMATIVER LERNPROZESS

Diese Leitlinien sollen Zielsetzungen Globalen Lernens reflektieren und bestehende Paradigmen hinterfragen. Dabei gilt es, sich von einer Kultur des Individualismus zu lösen, die oft mit Dominanz und Überlegenheit in Verbindung gebracht wird. Vielmehr sollten wir uns einer Kultur der Partnerschaft annähern, die auf Dialog und Kooperation beruht. Das individualistische Gesellschaftsmodell kennzeichnet Bildungssysteme von Ländern, in denen globale Themen und ein Bewusstsein für die Realitäten der Welt nicht Bestandteil eines nationalen Leitbilds sind. Ein partnerschaftliches Modell dagegen fördert die Verständigung und Kooperation zwischen Nationen und Völkern.

Dominanz ist in sehr vielen Bereichen unserer Gesellschaft vorhanden. Sie ist tief in den Strukturen unserer Bildungssysteme verwurzelt. Die Kritik am gegenwärtigen Bildungssystem macht deutlich, dass es Feindseligkeit gegenüber Menschen und Völkern fördert, besonders, wenn sich diese in ihrer Kultur, Religion, Gesellschaftsgruppe oder Denkweise unterscheiden.

Durch Trennung und Kategorisierung von Fächern sind Wissenshierarchien entstanden und andere Lernweisen wurden abgelehnt. Dieses fächerbezogene Lernen hat dazu geführt, dass wir uns immer weiter voneinander entfernt haben, anstatt uns miteinander zu vernetzen. Daher konnten wir bisher keine Brücken bauen, um uns anderen anzunähern, andere kennen zu lernen und zu verstehen.

Ziel des Globalen Lernens ist die Verwirklichung eines Partnerschaftsmodells, das zwischen Völkern, Kulturen und Religionen sowohl auf Mikro- als auch auf Makroebene besteht.

Transformatives Lernen auf globaler Ebene setzt tiefe, strukturelle Veränderungen im Denken, Fühlen und Handeln voraus. Es ist eine Schulung für Kopf und Herz, die einen grundlegenden Beitrag zu gegenseitiger Vernetzung leistet. Zudem bietet es Chancen auf mehr Gleichheit, soziale Gerechtigkeit, Verständigung und Kooperation zwischen den Menschen.

Drei Stufen des Transformativen Lernens sind eng mit Globalem Lernen verbunden:

- *Eine Analyse der gegenwärtigen globalen Situation*
- *Ideen für Alternativen zu einem Modell, das auf Dominanz basiert*
- *Veränderungen hin zu verantwortungsvoller Demokratieerziehung auf globaler Ebene*

Globales Lernen als transformativer Lernprozess setzt partizipative Entscheidungen auf all diesen Stufen voraus. Das Ziel dieser Lernweise ist es, gegenseitiges Wissen und kollektive Selbsterfahrung zu fördern. Globales Lernen stellt sich gegen Gier, Ungleichheit und Egozentrismus. Es fördert Kooperation und Solidarität anstatt Menschen durch Wettbewerb, Konflikte, Angst und Hass zu trennen.

Globales Lernen als transformativer Lernprozess bietet die Möglichkeit, auf kommunaler Ebene Veränderungen durchzusetzen. Diese fördern politische Bildung auf globaler Ebene mithilfe partizipativer Strategien und Methoden. Auf diesem Wege lernen Menschen, selbst Verantwortung zu übernehmen und sie nicht nur Regierungen und anderen EntscheidungsträgerInnen zu überlassen.

Sowohl auf Mikro- als auch auf Makroebene verbindet Globales Lernen die Inhalte verschiedener Bildungsbereiche miteinander: Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Menschenrechtserziehung, Nachhaltigkeitserziehung, Friedenserziehung und Konfliktprävention, Interkulturelle und Interreligiöse Erziehung, die globale Dimension der staatsbürgerlichen Bildung etc. – damit werden die Grundlagen des Globalen Lernens definiert.

Globales Lernen wirkt sich in hohem Maße auf die formale und non-formale Bildung aus und spielt somit eine enorm wichtige Rolle dabei, dass Menschen ihr eigenes Potenzial zur Mitgestaltung der Zukunft besser erkennen.

Aber Globales Lernen beschäftigt sich nicht nur mit globalen Themen, Problemen und deren Lösungen. Es wird auch eine mögliche gemeinsame Zukunft konstruiert. Wir beginnen dafür mit unserer persönlichen Sichtweise, verbinden regionale und globale Ansätze miteinander und setzen diese Zukunftsvision um, damit bessere Lebensbedingungen für alle geschaffen werden. Transformatives Lernen befähigt Menschen, dieses gemeinsame Leitbild zu gestalten, um eine gerechtere, nachhaltigere Welt für alle zu schaffen. Dafür sollten wir uns genau überlegen, welche Zukunft wir uns wünschen.

Globales Lernen kann einen Beitrag für Entwicklungsprozesse leisten sowie bei der Gestaltung neuer Methoden helfen, bei denen soziale Bewegungen und Prozesse im non-formalen Bildungsbereich wesentlich sind. Dadurch können Werte, Themen und Konzepte berücksichtigt werden, die keine zentralen Bestandteile des formalen Lernens sind. Mit diesen Methoden wird allen Menschen – auch denen am Rande der Gesellschaft – eine Stimme gegeben.

Das zentrale Anliegen Globalen Lernens ist es, eine Gesellschaft der Reproduktion und Ungleichgewichte durch eine partnerschaftliche Gesellschaft zu ersetzen, die auf Dialog und Kooperation beruht. Globales Lernen modifiziert so weltweit bestehende Wirtschaftsregeln, indem es die Menschenwürde als zentralen Wert wiederherstellt.

KAPITEL B

WARUM GLOBALES LERNEN?

UNSERE WELT: EINE GLOBALISIERTE WELT

Aufgrund der zahlreichen Interdependenzen zwischen Ländern leben wir heute in einer globalisierten Welt. Die jüngere Geschichte zeigt zweifellos, dass das Leben der Menschen auf diesem Planeten durch Ereignisse und Prozesse beeinflusst wird, die tausende Kilometer entfernt stattfinden. Die wirtschaftlichen, geopolitischen und sozialen Beziehungen weltweit sowie die heutigen Kommunikationsmittel, Technologien, Medien und der Handel ermöglichen einen schnellen Informationsfluss. Der Globalisierungsprozess wird von Menschen und Gütern gesteuert und beeinflusst. Die vielen Interdependenzen und die sogenannte *Glokalisierung* sind Ergebnisse dieses Prozesses.

Die Globalisierung ist vielschichtig und ambivalent. Ihre Auswirkungen können positiv und negativ sein:

Zu den positiven Auswirkungen gehören, dass Menschen ihren Horizont erweitern können und Zugang zu Wissen und den Produkten der Wissenschaft und Technik haben. Globalisierung ermöglicht Multikulturalismus und interkulturelle Sichtweisen. In einer globalisierten Welt bestehen mehr Möglichkeiten, sich persönlich und in der Gemeinschaft weiterzuentwickeln, Ideen miteinander zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu erarbeiten.

Von den negativen Auswirkungen sind hauptsächlich Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt betroffen. Immer mehr Menschen auf der Welt leben in Armut. Die Kluft zwischen den sogenannten Industrieländern und den Ländern des globalen Südens sowie zwischen privilegierten und benachteiligten Menschen wächst. In vielen Regionen ist der Lebensstandard niedrig und es treten Krankheiten auf. Weitere Probleme sind Zwangsmigration und Missachtung von Menschenrechten, Ausbeutung sozial schwacher Gruppen, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Das Leben ist geprägt von Konflikten, Unsicherheit und wachsendem Individualismus. Auch auf die Umwelt wirkt sich die Globalisierung aus: Treibhauseffekt, Klimawandel, Umweltverschmutzung und Erschöpfung der natürlichen Ressourcen sind nur einige Folgen davon.

Viele moderne DenkerInnen sind der Ansicht, dass die Hauptursache für diese negativen Auswirkungen der Globalisierung das grenzübergreifende Handeln transnationaler Unternehmen ist. Denn daraus folgen politische Entscheidungen, die im Wesentlichen auf einseitige Entwicklung abzielen. Diese einseitige Entwicklung beruht hauptsächlich auf der Dominanz des Marktes, steigendem Konsum und Wettbewerb und einem Mangel an sozialer Absicherung.

Immer häufiger wird daher in Verträgen, Deklarationen und Kampagnen darauf aufmerksam gemacht, dass globale Entwicklung nachhaltig und fair sein sollte und dafür internationale Kooperationen notwendig sind. Die Umsetzung dieser Inhalte wird durch eine wachsende Zivilgesellschaft und durch internationale Organisationen gefördert.

Globales Lernen sind Lehr- und Lernmethoden, die international in formaler und non-formaler Bildung angewandt werden. Sie sollen dabei helfen, gegenwärtige globale Herausforderungen und deren Einfluss auf regionaler und globaler Ebene zu verstehen. Demnach ist die Umsetzung Globalen Lernens nicht nur eine Notwendigkeit, sondern in der heutigen Welt auch eine ethische Herausforderung.

LERNEN ALS BEITRAG FÜR UNSERE GLOBALE GESELLSCHAFT

Die Globalisierung stellt sämtliche Bildungsbereiche in allen Ländern vor grundlegende Herausforderungen. Sie eröffnet einen neuen Zugang zu Menschen, Kulturen, Volkswirtschaften und Sprachen. Bildung, die sich mit globalen Problemen befasst, kann rein marktwirtschaftlich ausgedrückt als Förderung von Fertigkeiten und Wissen derjenigen angesehen werden, die Zugang zum Markt haben. Ihr Ziel ist es, diese Menschen zu effizienten Konsumentinnen und Konsumenten sowie Arbeiterinnen und Arbeitern der Weltwirtschaft zu machen.

Die wichtigste Aufgabe der Bildung ist eigentlich, Menschen zu helfen, damit sie ihre Rolle als aktive Mitglieder in der globalen Gemeinschaft erkennen und individuell und gesellschaftlich Verantwortung übernehmen können. Ausdruck findet dies darin, dass sich Menschen überall in der Welt für soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit stark machen und sich für den Schutz und den Erhalt der globalen Ökosysteme einsetzen.

Globales Lernen ist das pädagogische Konzept hinter dieser Auffassung.

Personen, die im 21. Jahrhundert in der Bildung tätig sind, werden mit vielen Herausforderungen konfrontiert und leben in einer Welt der Gegensätze. Wie können wir Menschen darauf vorbereiten, diese Herausforderungen zu bewältigen? Welche Verantwortung tragen wir in einer Welt, in der Wissen und technische Entwicklungen einen immer größeren Platz einnehmen? Welche Verantwortung haben wir in einer Welt der Armut, Gewalt, Vorurteile und Umweltzerstörung?

Globales Lernen ist ein neues Konzept, mit dem versucht wird, Antworten auf diese Fragen zu finden. Es zielt darauf ab, dass Lernende die Probleme der Welt verstehen und mit Wissen, Fertigkeiten, Werten und Einstellungen unterstützt werden, um sich als Teil der globalen Gesellschaft den weltweiten Herausforderungen zu stellen. Demnach ist Globales Lernen ein Prozess individuellen und kollektiven Wachstums, der sowohl einen allgemeinen als auch einen persönlichen Wandel ermöglicht. Globales Lernen ist demnach eine gesellschaftliche Praxis. Es ist auch eine ständige „Vorbereitung“ auf das Leben, indem der Erwerb operativer und emotionaler Kompetenzen die Voraussetzung schafft, Realitäten zu analysieren und kritisch zu hinterfragen. Somit können Lernende schließlich zu aktiven und sozialen Handelnden werden.

In diesem Kontext wird immer häufiger betont, dass Bildung Möglichkeiten für eine realistische, fundierte Einschätzung der gegenwärtigen globalen Herausforderungen bieten soll, ohne dabei eine düstere Zukunftsvision zu bekräftigen. Gleichzeitig wird argumentiert, dass in den Lehrplänen kreative und rationale Diskussionen über verschiedene Zukunftsansichten stärker implementiert werden müssen. In verschiedenen Ländern werden Lehrplanreformen angestrebt, um Bildung flexibler und freier zu gestalten. Dabei werden neue Inhalte angewandt und es kommen aktive Methoden und neue Lernmaterialien zum Einsatz. Globales Lernen entspricht diesen Bestrebungen.

ZIELE

Ziel Globalen Lernens ist es, BürgerInnen in sozialer Gerechtigkeit und nachhaltiger Entwicklung zu bilden.

Ziel Globalen Lernens ist es, Bildung eine globale Dimension zu geben. Mit Hilfe dieser Dimension und einer ganzheitlichen Sichtweise auf Bildung soll den Menschen dabei geholfen werden, komplexe Realitäten und Prozesse der heutigen Welt zu verstehen. Zudem sollen sie dabei unterstützt werden, Werte, Einstellungen, Wissen und Fertigkeiten zu entwickeln, die es ihnen möglich machen, sich den Herausforderungen einer in sich zusammenhängenden Welt zu stellen.

Globales Lernen hilft den Lernenden dabei, zumindest einige der komplexen Prozesse zu verstehen, die zu Gewalt und Konflikten auf individueller, kollektiver, nationaler und globaler Ebene führen. Globales Lernen soll den Lernenden einige Möglichkeiten bewusst machen, wie diese Konflikte gelöst oder sogar verhindert werden können. Durch Globales Lernen sollen Einstellungen entwickelt werden, die letztendlich zu konstruktiven, gewaltfreien Konfliktlösungen führen. Dieses Ziel soll erreicht werden, indem das Verständnis für verschiedene Kulturen und die Rolle der Menschen als dynamische Akteurinnen und Akteure gefördert wird. So soll für alle eine Welt entstehen, die mehr Wert auf Gleichheit und Gerechtigkeit legt.

Ziel Globalen Lernens ist es, Lerngemeinschaften zu bilden, in denen sowohl Lernende als auch Lehrende motiviert sind, gemeinsam an globalen Themen zu arbeiten.

Ziel Globalen Lernens ist es, Lernende und Lehrende zu motivieren, sich globalen Themen mithilfe kreativen Unterrichtens und innovativer Pädagogik anzunähern.

Ziel Globalen Lernens ist es, formale und non-formale Bildungsprogramme und Bildungspraktiken infrage zu stellen, indem eine eigene Methodologie und eigene Inhalte eingeführt werden.

Ziel Globalen Lernens ist es, Anderssein und gegenseitige Abhängigkeit zu akzeptieren. Auch sollen Bedingungen geschaffen werden, in denen alle Menschen ihre Meinung zum Ausdruck bringen und ein solidarisches Verhalten gegenüber den Mitmenschen entwickeln können.

Globales Lernen hilft Lernenden, Alternativen zu finden, wenn Entscheidungen getroffen werden müssen, die das persönliche oder öffentliche Leben betreffen. Zudem wird ihnen geholfen, die Konsequenzen ihrer Entscheidungen als BürgerInnen dieser Welt zu überdenken und dabei ein „gemeinschaftliches, globales Verantwortungsgefühl“ zu entwickeln.

Globales Lernen fördert aktive Teilnahme. Es lädt Lehrende und Lernende dazu ein, dynamisch zu handeln, um letztendlich eine Welt für alle zu schaffen, die mehr Wert auf Gleichheit und Gerechtigkeit legt.

KAPITEL C

KONZEPTE

Globales Lernen ist ein Sammelbegriff für pädagogische Konzepte, die sich auf die Realitäten der heutigen Welt beziehen. Es handelt sich daher um ein offenes und fortlaufendes, multidimensionales Konzept zeitgemäßer Allgemeinbildung. Darüber hinaus gilt Globales Lernen auch als kollektive und ganzheitliche Antwort auf die historische Herausforderung, Menschen, die sich als Teil der aktiven globalen Zivilgesellschaft sehen, dabei zu helfen, eine andere Welt zu kreieren. In dieser neuen Welt soll mehr Wert auf Gleichheit, Gerechtigkeit, Frieden und Nachhaltigkeit sowie auf eine solidarische Basis gelegt werden.

Globales Lernen ermöglicht es den Menschen, Wissen, Fähigkeiten, Werte und Einstellungen zu entwickeln, die nötig sind, um dauerhaft eine gerechte und nachhaltige Welt zu garantieren, in der jede/r das Recht hat, sein oder ihr Potential voll auszuschöpfen.



Wie bereits in Kapitel A erwähnt, handelt das Konzept „Globales Lernen“ nicht nur von verschiedenen Sichtweisen auf globalisierte Themen und davon, was diesbezüglich *gelehrt oder gelernt wird*. Es geht auch darum, *wie etwas gelehrt oder gelernt* und in welchen *Rahmenbedingungen* dies getan wird. Im Grunde genommen bilden Inhalt, Form und Kontext eine für den Lernprozess notwendige Einheit.

Ziel Globalen Lernens ist es, etwas zu verändern, die soziale Transformation zu unterstützen und nicht die Wiederholung des bisher bestehenden Systems. Globales Lernen möchte *Menschen ihre Augen öffnen*⁴. Wenn dies das Ziel ist, dann ist klar, dass die ursprüngliche Definition des Inhalts durch eine neue Ansicht dieses Konzepts geändert werden muss.

⁴ Siehe Maastrichter Erklärung zum Globalen Lernen in Kapitel A, Seite 12

Der Inhalt Globalen Lernens, der hier vorgeschlagen wird, lässt sich von den Bedürfnissen der Menschen ableiten, nicht von abstrakten Kategorien.

Der ursprüngliche Inhalt wurde ersetzt durch:

- a) eine Analyse von Ereignissen und Entwicklungen, die sich auf Mikroebene in der nächsten Realität abspielen,
- b) eine Auswahl spezieller Themen, die mit diesen Ereignissen zusammenhängen,
- c) das Erkennen von Zusammenhängen zwischen Mikro- und Makrowelt sowie des dazwischen entstehenden Dialogs.

Daher gehen Lernende und Lehrende im Prozess des Globalen Lernens tief an *die Wurzeln und Ursachen von Ereignissen und Entwicklungen*. Sie teilen Ideen über mögliche Lösungsansätze in einem dynamischen Prozess von Beobachtung, Analyse und Reflexion. Der Informationsaustausch untereinander schafft neues Wissen und weckt Interesse.

Geschlecht, soziale Schicht sowie ethnische, religiöse, sozioökonomische und kulturelle Unterschiede werden den Dialog durchdringen und dabei Probleme aufwerfen, die Beiträge zur Diskussion über mögliche Lösungen liefern werden. In diesem Prozess *bedeutet „wissen“ nicht das Anhäufen von Wissen, Informationen oder Daten zu bestimmten Themen oder Problemen*. „Wissen“ bedeutet *Alltagswissen* in allen Aspekten des Lebens und die Fähigkeit lokal und global in miteinander verknüpften Zusammenhängen zu denken. Somit wird das Umfeld in die Analyse des Alltagslebens integriert, was dem Lernprozess⁵ neue Energie verleiht.

Der Inhalt Globalen Lernens entsteht daher aus einer ständigen Wechselbeziehung zwischen abstraktem Theoriewissen und konkreter Lebenserfahrung. Wenn sich während des Entstehungsprozesses dieses Inhalts ein konkretes, kontextspezifisches Verhalten verändert, nennen wir das *Praxis – ein Phänomen, das den Unterschied zwischen abstraktem Inhalt und kontextspezifischem⁶ Verhalten beseitigt*.

Inhalte Globalen Lernens verbinden Herausforderungen auf lokaler Ebene mit globalen Problemen auf der Makroebene. Dies erfordert, sich von der nahen Realität (Familie, Nachbarschaft, Schule und Stadt) zu entfernen, um sich zunächst der mittleren Realität (Region, Bundesland) und schließlich der entfernten Realität (globalen Welt) anzunähern. Daher ist es wichtig, auf allen Ebenen ähnliche Themen zu lokalisieren. Denn nur dies ermöglicht eine eingehendere Untersuchung der Beziehung zwischen Mikro- und Makrowelt, eine der bedeutendsten methodologischen Annäherungen an das Verständnis globaler Themen⁷.

5 Siehe Beziehung zwischen Mikro- und Makrowelt in Kapitel D, Methodologie, Seite 35

6 Siehe Paulo Freire "Pädagogik der Unterdrückten. Bildung als Praxis der Freiheit.". Kapitel 4 behandelt dieses Konzept.

7 Siehe Maastrichter Erklärung zum Globalen Lernen und andere Definitionen von Globalem Lernen in Kapitel A, Seite 12

WISSEN – EMPFOHLENE INHALTSBEREICHE

Globales Lernen führt keine neuen Inhalte ein, sondern bereichert die Konzepte und Inhalte aller Themen und Bildungsbereiche, die mit globaler Entwicklung in Verbindung stehen, indem ihre Horizonte erweitert werden.

Wissen über den Globalisierungsprozess und die Entwicklung der Weltgesellschaft

Der Schwerpunkt des Globalen Lernens liegt bei Themen der sozialen Gerechtigkeit und nachhaltigen Entwicklung. Die Bereiche, aus denen das Globale Lernen seine Themen beziehen kann, beinhalten Schlüsselfragen wie etwa Lebenswelten auf lokaler Ebene und in anderen Teilen der Welt, multikulturelle Gesellschaften, soziale, politische, ökonomische und kulturelle Kontexte, strukturelle und direkte Gewalt, Abhängigkeiten zwischen Regionen, Staaten und Kontinenten sowie begrenzte natürliche Rohstoffe, die Informationsgesellschaft und Medien.

Kenntnis von Geschichte und Philosophie universeller Konzepte der Menschlichkeit

Globales Lernen bietet Wissen zu universellen Konzepten der Menschlichkeit, wie etwa den Menschenrechten, Demokratie und Good Governance, Ökonomie, Soziale Gerechtigkeit, Fairer Handel, Gendergleichstellung, Friedens- und Konflikttransformation, Diversität, interkulturelle und interreligiöse Dialoge, nachhaltige Entwicklung, Gesundheit und gleicher Zugang zu wissenschaftlichen und technologischen Errungenschaften.

Kenntnis von Gemeinsamkeiten und Unterschieden

Globales Lernen bietet Wissen zu gemeinsamen und unterschiedlichen Lebensstilen, Kulturen, Religionen und Generationen. Menschen in allen Teilen der Welt erfahren Emotionen, Freude und auch Zeiten des Leides. Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu verstehen, macht es leichter, Diversität zu respektieren und zu schätzen.

FÄHIGKEITEN

Kritisches Denken und Analysieren

Globales Lernen hilft Lernenden dabei, Herausforderungen kritisch und offen anzugehen. Sie sollen lernen, darüber nachzudenken und ihre Ansichten im Hinblick auf neue Erkenntnisse und Argumente zu überdenken. Sie sollen in der Lage sein, Vorurteile, Indoktrination und Propaganda zu erkennen und dagegen anzugehen.

Perspektivenwechsel und multiperspektivische Herangehensweise

Globales Lernen soll Lernende dabei unterstützen, ihre Perspektiven zu verändern und Situationen aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten.

Das Erkennen negativer Stereotypen und Vorurteile

Globales Lernen soll Lernende dabei unterstützen, negative Stereotypen und Vorurteile zu erkennen und aktiv dagegen vorzugehen.

Interkulturelle Kompetenzen hinsichtlich Kommunikation

Globales Lernen soll Lernenden dabei helfen, mit der kulturellen Vielseitigkeit von Sprachen und Kodes umzugehen, um Verständnis füreinander zu entwickeln. Bei der heutigen Vielfalt an Kulturen müssen wir uns an den Gedanken gewöhnen, dass jede soziokulturelle Gruppe durch den Austausch von Identitätsmerkmalen zwischeneinander, die wechselseitige Kommunikation und die Einbeziehung aller Mitglieder dieser multikulturellen Gesellschaft zur Bereicherung unseres gemeinschaftlichen Lebens beitragen kann.

Teamwork und Kooperation

Globales Lernen soll Lernenden dabei helfen, die Kooperation bei gemeinsamen Aufgaben zu schätzen, und mit Einzelpersonen oder Gruppen auf gemeinsame Ziele hinzuarbeiten.

Empathie

Globales Lernen soll es Lernenden ermöglichen, auf einfühlsame Art und Weise die Sichtweisen und Gefühle anderer zu verstehen, besonders bei Personen aus anderen Gruppen, Kulturen und Nationen.

Fähigkeiten im Dialog

Durch Globales Lernen sollen Lernende Kommunikationsfähigkeiten wie Zuhören, Respekt gegenüber anderen und deren Meinung sowie Durchsetzungsvermögen entwickeln.

Durchsetzungsvermögen

Globales Lernen soll Lernende dazu befähigen, klar und bestimmt mit anderen zu kommunizieren, das heißt weder auf aggressive Art, die die Rechte des anderen zurückstellt, noch auf eine passive Art, die ihre eigenen Rechte vernachlässigt.

Umgang mit Komplexität, Widersprüchen und Unsicherheit

Globales Lernen soll Lernenden dabei helfen, die Komplexität der Welt zu verstehen, ein Bewusstsein für Widersprüche und Unsicherheiten zu entwickeln und zu begreifen, dass es keine einseitigen Lösungen für komplexe Probleme gibt.

Umgang mit Konflikten

Globales Lernen soll Lernende dazu befähigen, sich Konflikten zu stellen und sie auf eine konstruktive und systematische Weise zu bewältigen.

Kreativität

Globales Lernen soll die Vorstellungskraft anregen, um auf eine kreative und angenehme Weise über globale Herausforderungen nachzudenken und daran zu arbeiten.

Recherche

Globales Lernen soll die Lernenden dazu befähigen, durch Heranziehen verschiedener Quellen, Wissen über globale Zusammenhänge zu sammeln.

Entscheidungsfindung

Globales Lernen soll die Lernenden dazu befähigen, sich an entscheidungsfindenden Prozessen zu beteiligen, und Initiative mit Hilfe von demokratischen Prozessen zu zeigen.

Umgang mit Medien

Globales Lernen soll die Lernenden dazu befähigen, Medienbewusstsein zu entwickeln und mit einer kritischen Einstellung an Informationen heranzugehen.

Umgang mit Wissenschaft und moderner Technologie

Globales Lernen soll Lernende mit den Fähigkeiten ausstatten, die sie für den verantwortungsvollen Umgang mit neuen, wissenschaftlichen und technologischen Errungenschaften benötigen.

WERTE UND EINSTELLUNGEN

Zentrale Werte helfen den Lehrenden dabei, die Grundprinzipien des Lernprozesses zu verstehen. Sie unterstützen sie bei der Auswahl von Inhalten, bei der Sichtung und Verwendung von Informationsquellen und bei der Entwicklung von Lehr-, Lern- und Evaluationsstrategien. Für den Lernenden bieten sie ein Feld für Diskussion und Partizipation.

Schlussendlich ist der Zweck des Globalen Lernens, die Herausbildung von Werten, die auf der Kenntnis von globaler Zusammenhängen und auf den Fähigkeiten basieren, die nötig sind, um eine verantwortungsbewusste global denkende Weltgesellschaft auf persönlicher und kollektiver Ebene herauszubilden. Diese Werte könnten sein:

Selbstwertgefühl, Selbstsicherheit, Selbstrespekt und Respekt gegenüber Anderen

Globales Lernen ermutigt Lernende dazu, stolz auf ihr eigenes soziales, kulturelles und familiäres Umfeld zu sein. Es ermutigt sie ebenfalls dazu, ein Gefühl für den Wert des jeweils anderen zu entwickeln, vor allem wenn es um Menschen geht, die ein völlig anderes Umfeld haben als sie selbst.

Soziale Verantwortung

Globales Lernen ermutigt Lernende dazu, ein Solidaritätsgefühl und ein Bedürfnis nach einer sozial gerechten, sicheren und friedlichen Welt auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene zu entwickeln.

Umweltbewusstsein

Globales Lernen ermutigt die Lernenden, für ein Gleichgewicht in der natürlichen Umwelt auf lokaler und globaler Ebene zu sorgen.

Weltoffenheit

Globales Lernen fördert das kritische, weltoffene Herangehen an Informationen, Kulturen und Ereignisse.

Visionäre Einstellungen

Globales Lernen ermutigt Lernende dazu, Visionen zu entwickeln, wie eine bessere Welt in unserer eigenen Gemeinschaft, in anderen Gemeinschaften und auf der Welt als Ganzes aussehen könnte.

Gemeinschaftliche Partizipation

Globales Lernen stärkt das Gefühl, Teil einer Gemeinschaft zu sein (lokal-global), in der individuelle und kollektive Rechte und Pflichten allen bekannt sind und von allen respektiert werden. Dieses Empfinden schafft ein Gefühl der gegenseitigen Unterstützung und ein Bedürfnis, an allgemeinen Entscheidungen teilzunehmen und dabei die Prinzipien des Pluralismus, der gegenseitigen Akzeptanz und der sozialen Gerechtigkeit voranzutreiben.

Solidarität

Globales Lernen führt zu aktiver Solidarität. Menschen, die Teil einer aktiven globalen Zivilgesellschaft sind, sind sich globaler Realitäten bewusst und setzen sich für eine nachhaltigere Welt ein, die auf dem System „gleiche Menschenrechte für alle“, auf Dialog und Kooperation basiert.

KAPITEL D

METHODOLOGIE

Methodologie, ein System von Prinzipien und Regeln, das der Praxis vorausgeht und diese analysiert. Sie untersucht systematisch das Wechselspiel zwischen Methoden und Theorien in jeder Wissenschaft.

Eine Unterscheidung zwischen Methodologie und Methoden kann die Diskussion einfacher gestalten: Die Methodologie ist, als Kern der Erkenntnistheorie, die wissenschaftliche Grundlage und Weiterentwicklung von Methoden, um so Grundsätze für die Schaffung neuer spezieller Methoden oder für die Untersuchung und Analyse bestehender Methoden zu formulieren. Eine Methode ist eine geplante Vorgehensweise, die eine Reihe von Bemühungen strukturiert, um am Ende definierte Erkenntnisse in einer bestimmten Wissenschaft zu erhalten.

Methodologie beim Lernen, und besonders beim Globalen Lernen, ist mehr als nur eine Diskussion über Lehrmethoden; Methodologie ist eine wichtige Säule der Bildungspolitik. Zusätzlich zu Fragen nach Lehrmethoden und Lernaktivitäten beinhaltet Methodologie alle Facetten des Lernens im Allgemeinen. Daher muss der Inhalt der Lernaktivitäten direkt an die Methoden in der Lerngruppe angepasst werden, um die gesetzten Ziele der gewählten Aktivitäten erreichen zu können. Diese Grundaussage wird von entscheidender Bedeutung sein, wenn wir akzeptieren, dass jede Aktivität in einer Lerngruppe, egal ob in formalen oder non-formalen Bildungssituationen, die Anwendung eines breiteren ideologischen Kontexts ist. Daher müssen Fragen zur Methodologie nicht nur in Bezug auf bestimmte Lernaktivitäten gesehen werden, sondern als Rahmen eines kontinuierlichen Lernprozesses, der mit den Hauptbildungszielen verknüpft ist, und der in dynamischer Interaktion mit dem Evaluierungsprozess steht.

Und wenn wir uns darauf verständigen, dass jegliche Form des Lernens die Denkansätze, das Verhalten und die Lebensweise eines Menschen beeinflusst, gelangen wir zu dem Ergebnis, dass jede Diskussion über die Rolle der Methodologie beim Lernen eng verwandt ist mit der gesamten Diskussion über die Rolle des Lernens in unserer Gesellschaft.

GRUNDLAGEN FÜR DIE METHODOLOGIE DES GLOBALEN LERNENS

Um über die grundlegende Methodik des Globalen Lernens zu reflektieren, müssen die Hauptprinzipien in der Maastricht Deklaration zum Globalen Lernen betrachtet werden:

“Globales Lernen ist eine Form der Bildung, welche die Augen und den Verstand der Menschen für die Zustände und Wirklichkeiten der Welt öffnet.”

Die Methodik des Globalen Lernens muss mit den Wirklichkeiten der Welt in Verbindung stehen. Das heißt, sie entsteht besonders aus den Wirklichkeiten, Kontexten, Bedürfnissen unserer Lerngruppe, aus den Umständen der lokalen Gesellschaft, in welche unsere Gruppe lebt, und schließlich aus den Wirklichkeiten der ganzen Welt, die die lokale Ebene beeinflussen. Das setzt voraus, dass zuerst geklärt ist, mit welchen

Konzepten gearbeitet wird, damit dann eine Bandbreite an Ressourcen verwendet werden kann, die von den unterschiedlichen Fähigkeiten und Charakteristika der Lerngruppe abhängig ist (Alter, Sprachkenntnisse, sozialer Hintergrund usw.).

Die Ziele und die verschiedenen Schritte der Aktivität müssen klar und für jeden verständlich sein, um sicherzustellen, dass jede/r mitmachen kann, aber auch, um ein allgemeines Verständnis für die verschiedenen Realitäten der Welt und deren Verbindungen untereinander zu schaffen.

Einige Beispielfragen können uns dabei helfen, Schritt für Schritt über den Lernprozess nachzudenken:

- *Wer sind die Menschen in der Gruppe (Lehrende und Lernende)?*
- *Woher kommen sie (kultureller Hintergrund, etc.)?*
- *Wie werden ihre kulturellen Identitäten in der Gruppe und in der Gesellschaft, in der sie leben, wahrgenommen?*
- *Warum sind sie hier?*
- *Wie fühlen sie sich in dieser Gruppe?*
- *Wie verhalten sie sich untereinander?*
- *Wie reagiert jede/r Einzelne auf das Verhalten der/des Lehrenden?*
- *Wie fühlt sich die/der Lehrende und wie reagiert sie/er auf das Verhalten der/des einzelnen Lernenden, als auch auf das der Gruppe?*

Die Lerngruppe zu verstehen ist eine unabdingbare Voraussetzung für alle Lehrenden, besonders wenn sie sich mit Fragestellungen des Globalen Lernens auseinandersetzen.

Da in unserer globalisierten Welt jede persönliche oder gemeinsame kulturelle Identität veränderlich ist, ist es entscheidend, die Personen in der Lerngruppe zu verstehen.

Es ist extrem wichtig, das Wissensgebiet, auf dem wir uns bewegen, nach den Bedürfnissen der Lerngruppe abzustecken.

Genauso wichtig ist die Frage, wie wir mit einer angemessenen Lernatmosphäre umgehen, und wie wir diese kreieren; wie wir Kommunikationsflüsse, Vertrauensbrücken und einen motivierenden, sicheren und angenehmen Raum zum Lernen von- und miteinander, in dem sich jeder selbstbewusst und zugehörig fühlt, schaffen.

Wie können wir als Lehrende dieses Ziel erreichen? Wie gehen wir vor?

Die Antwort darauf ist wieder eine Frage. *Ist es möglich, mit einer Methode, einer Aktivität und einer Vorgehensweise jede einzelne Persönlichkeit zu verstehen und ihre/seine Erfahrungen in eine Gruppe zu integrieren?*

Die Antwort darauf können verschiedene, attraktive, partizipative, kreative und flexible Aktivitäten sein, die die Wünsche, Persönlichkeiten, kulturellen Hintergründe, das Leben und die Würde aller Lernenden respektieren.

Globales Lernen inspiriert Menschen, sich für eine gerechtere und fairere Welt einzusetzen, die jedem Menschen seine Menschenrechte garantiert.

Um die Grundkonzepte von Gerechtigkeit und Menschenrechten mit anderen Menschen diskutieren zu können, braucht man Methoden, die kritisches Denken und analytische Fähigkeiten anregen - Forschungsprozesse, Untersuchungen, Studien und Umfragen. Zugleich muss der Inhalt der Lernaktivität auch mit den Lebensumständen der Lernenden und realen Situationen anderer Menschen in Zusammenhang stehen, um so ein Bewusstsein für Ungerechtigkeit und Ungleichheit auf der Welt zu schaffen. Es ist zudem wichtig, gerechte Taten und Handlungen, gleiche Konditionen und Beispiele von Respekt gegenüber den Menschenrechten zu erkennen und zu studieren, um so darauf rückschließen zu können, was die Existenz solcher Werte in unseren Gesellschaften erlaubt oder verbietet.

Natürlich ist ein demokratischer Dialog zwischen all denen, die in den Lernprozess involviert sind, notwendig, um einen kontinuierlichen Prozess zur kritischen und kreativen Erforschung der Welt aufrechtzuerhalten. Dies ist unerlässlich für die Schaffung gemeinsamen Wissens und Verständnisses in unserer Welt. Die Integration verschiedener, relevanter Komponenten vorhandener Werte- und Machtsysteme und die Diskussion über die Interdependenz zwischen den Realitäten verschiedener Personen werden nötig.

Ein ganzheitlicher Ansatz versucht, die direkten und indirekten Beziehungen zwischen den Formen von Macht, Gewalt und Ungerechtigkeit auf allen Ebenen zu verstehen, ebenso wie die Werte, Praktiken und Bedingungen, die nötig sind, um diese zu überwinden. Der Übergang von Ignoranz und Gleichgültigkeit zu Wissen und Bewusstsein über globale Themen kann ein Ergebnis eines Lernprozesses sein, der den persönlichen mit dem gemeinsamen und den lokalen mit dem globalen Kontext verbindet. Der Übergang von Wissen und Bewusstsein zum tatsächlichen Handeln, um eine gerechtere und fairere Welt zu schaffen, kann aus einem Lernprozess resultieren der versucht, kritische Verantwortung zu entwickeln. Die Fähigkeit der Lernenden zur Teilnahme an einem gemeinsamen Entscheidungsprozess sowie an Aktionen auf lokaler Ebene werden gefördert.

Es ist genauso wichtig, theoretisches Wissen mit den sozialen Realitäten der Vergangenheit und der Gegenwart zu verbinden, um die Prozesse in der Geschichte zu verstehen. Dadurch kann man erkennen, wie und weshalb sich die Menschheit heute in dieser komplexen, lokalen und globalen Situation befindet, und dementsprechend positive Zukunftsvisionen entwickeln.

METHODISCHE ANSÄTZE FÜR DAS GLOBALE LERNEN

Kooperatives Lernen

Beim kooperativen Lernen besteht eine positive Interdependenz zwischen den Lernbemühungen der einzelnen TeilnehmerInnen. Diese streben nach gegenseitiger Unterstützung, sodass jedes Gruppenmitglied von den Bemühungen der anderen profitiert. Außerdem gibt es eine positive Interdependenz zwischen der Bereitschaft der einzelnen TeilnehmerInnen zur Zusammenarbeit. Diese Methode ermöglicht das Lernen durch Interaktion, verbessert die Kommunikationsfähigkeit der Lernenden und steigert ihr Selbstwertgefühl.

Problembasiertes Lernen

Problembasierte Methoden ermutigen die Menschen dazu, Fragen zu stellen und zu beantworten, und dabei von ihrer natürlichen Neugier über bestimmte Ereignisse oder Themen Gebrauch zu machen. Die Lernenden werden außerdem dazu motiviert, über Fragen nachzudenken, die nicht eindeutig beantwortet werden können oder die keinen einfachen Zugang zulassen und die die Vielschichtigkeit alltäglicher Situationen widerspiegeln. Problembasiertes Lernen bereitet den Weg für eine aktive, aufgabenorientierte und selbstständige Annäherung an den Lernprozess.

Dialogbasiertes Lernen

Ein Dialog schafft eine mündliche Interaktion zwischen den Lernenden und regt zum Ideenaustausch an. Er dient als Brücke zwischen Menschen und gestaltet einen freundlichen Rahmen, um Gedanken, Überlegungen und Vorschläge zu entwickeln, auch wenn diese gegensätzlich oder unterschiedlich sind. Er hilft, Kommunikationsfähigkeiten und Hörverstehen zu entwickeln und fördert dadurch das Verständnis von unterschiedlichen Themen und Ansichten. Das dialogbasierte Lernen gehört zu den wichtigsten Methoden des Globalen Lernens.

WICHTIGE ASPEKTE BEI DER AUSÜBUNG VON GLOBALEM LERNEN

Beim Globalen Lernen im formalen und non-formalen Bereich werden folgende Aspekte als wichtig erachtet:

Definition und Verständnis der Lerngruppe: Bei allen Bildungsansätzen, ganz besonders aber beim Globalen Lernen, ist es von grundlegender Bedeutung, die Situation und das Umfeld der Lerngruppe zu beachten. Vor allem Alter und Anzahl der TeilnehmerInnen, soziale und kulturelle Vielfalt der gewählten Themen, zur Verfügung stehende Zeit, Materialien und Raum müssen bei der Erstellung eines Programms zum und der Auswahl geeigneter Methoden berücksichtigt werden. Bedürfnisse der Lernenden gemeinsam zu erforschen, ist ein weiteres Element des Globalen Lernens. Dies ist besonders wichtig bei der Erstellung von Programmen, wenn keine Lehrpläne vorgeschrieben sind. Diskussionen und Fragebögen gehören zu den gängigsten Methoden, um diese Bedürfnisse zu identifizieren und die Übungen und Projekte danach festzulegen.

KRITERIEN ZUR AUSWAHL UND AUSWERTUNG VON METHODEN DES GLOBALEN LERNENS

METHODEN DES GLOBALEN LERNENS SOLLTEN SEIN:		METHODEN DES GLOBALEN LERNENS:	
<ul style="list-style-type: none"> • Interessant • Attraktiv • Motivierend • Herausfordernd • Partizipativ • Kollaborativ • Realistisch, aber dennoch optimistisch • Erfolg versprechend • Reflektiv 	<ul style="list-style-type: none"> • An unterschiedliche Menschen gerichtet • Vielfältig und flexibel • LernerInnenzentriert • Kreativ • Interaktiv • Demokratisch • Dynamisch 	<ul style="list-style-type: none"> • Basieren auf guten Materialien • Sind kohärent mit dem Inhalt des Globalen Lernens • "lehren" nicht, sondern bilden • Schärfen das Bewusstsein • Fördern das Gespräch • Verleihen Zugehörigkeit • Rufen bei allen Lernenden Verantwortungsgefühl hervor • Beziehen Menschen mit ein • Respektieren die Lernenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Beruhen auf menschlichen Werten • Entwickeln kritisches Denkvermögen • Verbinden Lokales mit Globalem • Regen zum Handeln an • Verbinden Inhalte mit der Praxis • Basieren auf der Mikro-, Makroebene • Fördern menschliche Werte

Auswahl der geeigneten Lernumgebung: Eine lernerzentrierte Umgebung orientiert sich an den Prinzipien des demokratischen, partizipativen, kooperativen und erfahrungsbasierten Lernens. In einer solchen interaktiven Umgebung werden kritisches Denken, Diskussionen und eine ganzheitliche Sichtweise während des gesamten Bildungsprozesses geschätzt und gefördert.

Der konzeptuelle Aspekt: Die wichtigsten Konzepte im Zusammenhang mit globalen Fragestellungen, müssen adäquat behandelt werden. Diese Konzepte können als solide Basis für das interaktive Lernen dienen.

Entwicklung kritischen Denkens: Kritisches Denken wird während der unterschiedlichen Schritte und Phasen des Lernens entwickelt. Die Lernenden müssen sich zunächst der Realität einer globalen Gesellschaft bewusst werden und Werte entwickeln, die das Recht jeder/s Einzelnen auf ein würdevolles Leben einfordern. Analysen und Verknüpfungen helfen dabei, Situationen in die eigene Realität und den eigenen Alltag zu übertragen und zu verstehen.

Die stückweise Analyse einer Situation ebnet den Weg zu Fragen nach dem *Was* und dem *Warum*. Sie verzichtet auf Antworten und ermöglicht so einen Dialog, der auf Argumenten und auf Offenheit gegenüber Unterschieden basiert. Die verschiedenen Puzzleteile unserer Welt zusammenzufügen ist ein wichtiger Schritt, um die politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Dimensionen sowie die Interdependenz der Realitäten verschiedener Menschen zu verstehen und Verantwortungsbewusstsein zu entwickeln.

Informationen und Wissen auf neue Situationen anzuwenden, eröffnet durch aktive Partizipation Perspektiven für eine bessere Welt. Wissensvaluierung anhand expliziter Kriterien prägt den kritischen Verstand.

DIE LERNUMGEBUNG BEIM GLOBALEN LERNEN SOLLTE SEIN:	DIE LERNUMGEBUNG BEIM GLOBALEN LERNEN:
<ul style="list-style-type: none"> • Demokratisch und dialogisch • Partizipativ • Fürsorglich und unterstützend • Angenehm und Hoffnung stiftend • Stimulierend und inspirierend 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkt das Selbstbewusstsein • Fördert gegenseitiges Verständnis und Vertrauen • Regt dazu an, voneinander zu lernen • Kann ein Mikrokosmos der Welt sein

Neugierde zu wecken ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung kritischen Denkens. Dies geschieht vor allem dann, wenn man nach den richtigen Fragen sucht, statt nach den richtigen Antworten, die in einer so ungewissen Welt voller komplexer Fragestellungen möglicherweise gar nicht existieren.

Kreativität zu fördern ist ebenfalls eine wichtige Voraussetzung zur Entwicklung von Perspektiven und Möglichkeiten für eine friedliche und nachhaltige Welt.

Der Mikro-Makro-Ansatz

Hauptformen:

- *Vom Lokalen zum Globalen, z.B.: Die Umweltverschmutzung oder die Armut in unserer eigenen Region führen uns zum globalen Ausmaß dieser Probleme und wieder zurück zur lokalen Ebene (Glokalisierung).*
- *Vom Persönlichen zum Kollektiven, z.B.: Persönliche Geschichten und Erfahrungen der TeilnehmerInnen eines multikulturellen Programmes zum Globalen Lernen führen dazu, dass wir uns dem Thema Migration auf kollektiver Basis stellen.*
- *Vom Emotionalen zum Rationalen, z.B.: Die Emotionen, die bei oben genannten Migrationsgeschichten auf individueller Ebene hervorgerufen werden, führen dazu, dass wir die allgemeinen Aspekte des Migrationsproblems erforschen.*

Interdisziplinärer Ansatz: Globale Fragestellungen können bei jedem Thema des Lehrplans auftreten, ob im formalen oder non-formalen Bereich. Die Verbindung von spezifischem mit allgemeinem Wissen und die Verknüpfung verschiedener Daten aus unterschiedlichen Wissenschaften erlauben einen multiperspektivischen Ansatz. Diese wird benötigt, um Wissen als ein einheitliches System wahrzunehmen und somit sich selbst und andere in einer komplexen, unabhängigen Welt zu verstehen, in der die Realität unseres Lebens komplementär, aber auch widersprüchlich sein kann. Die Entwicklung von einer individualistischen zu einer partnerschaftlichen Kultur setzt eine Umwandlung vom persönlichen Wahrheitsanspruch hin zu kollektiven Kriterien mehrerer Realitäten voraus.

Die drei Zeitdimensionen: Die Auseinandersetzung mit allen drei Dimensionen der Zeit ist sehr wichtig bei der Herangehensweise an globale Fragestellungen. Unser Fokus liegt von Natur aus darauf, wie ein Problem in der Gegenwart erscheint. Wir müssen uns jedoch auch seine Vergangenheit vor Augen führen und Möglichkeiten für die Zukunft ausmachen. Schematisch dargestellt:



Historizität von Wissen: Es ist wichtig, die Historizität und die Grenzen individueller und sozialer Prozesse, die verschiedenen Entwicklungsstadien von Phänomenen sowie Entstehung und Zerfall, Grenzen und mögliche Erschöpfung und Zerstörung eines jeden Systems (ökologisch, sozial, wirtschaftlich, politisch) zu erkennen, um ein fundiertes Situationsverständnis zu erlangen.

Umgang mit Kontroversen: Globale Fragestellungen können durchaus kontrovers sein. Man sollte diese jedoch nicht meiden, sondern bewusst angehen, um so verschiedene Meinungen zu vereinen, selbst wenn dies nicht immer möglich ist. Fragestellungen in Bezug auf Religion können kontrovers ausfallen und Ergebnisse können eventuell nicht in einer demokratischen Debatte erzielt werden. Aber eine solche Debatte hat auch ihre Vorteile. Die Frage des Respekts gegenüber verschiedenen Kulturen wird notwendigerweise im oben genannten Beispiel diskutiert. Die Mitglieder der Gruppe werden vielleicht dabei feststellen, dass wir in einer sich schnell verändernden Welt leben, in der bestehende Vorstellungen, Werte und Haltungen reflektiert werden müssen.

Nationale oder kulturelle Identität: Diese Aspekte stehen in Zusammenhang mit Migration, Xenophobie, Stereotypen und Menschenrechten. Deshalb können sie kontrovers sein und sollten behutsam behandelt werden. Auch wenn Globales Lernen bedeutet, sich unter Umständen dem *Status quo* zu widersetzen, sollte es keineswegs als Bedrohung gesehen werden, sondern immer als positive Herausforderung, die die eigene Identität stärkt und gleichzeitig kulturelle Vielfalt fördert.

Einführung von Veränderungen: Stete Veränderung und daraus resultierende Ungewissheit und Unsicherheit sind die Realität unserer Welt. Globales Lernen soll Lernende darauf vorbereiten, dieser Realität gegenüberzutreten und sich auf positive, konstruktive Weise darauf einzulassen. Das heißt nach Möglichkeiten zu suchen, eine Balance zwischen Stabilität und Veränderung herzustellen. Dazu benötigt man einen ganzheitlichen Ansatz, der die verschiedenen Dimensionen des Seins (physisch, geistig, emotional und spirituell) mit den Dimensionen des Umfelds (natürlich, sozial, kulturell, wirtschaftlich und politisch) verbindet.

Ermunterung zu Optimismus und Spaß: Globales Lernen ist optimistisch und stiftet Hoffnung. Es gibt viele moderne „Propheten“, die, wie Cassandra, das Ende der Welt heraufbeschwören. Wie gehen wir mit Pessimismus um? Ein positiver Ansatz ist es, den Glauben in die menschliche Natur zu stärken. Geht man nur zwei oder drei Generationen in der Geschichte zurück, erkennt man den erreichten Fortschritt, wie etwa bei der sozialen Sicherheit und der Verbreitung von Bildung. Solch ein Rückblick ermöglicht positive Perspektiven auf die Zukunft. Globales Lernen soll außerdem Spaß machen, um so Optimismus zu schaffen. Humor hilft außerdem, eine harmonische Atmosphäre zu schaffen. Aktive und unterhaltsame Methoden können einen enormen Effekt auf die Entwicklung von globalen Kompetenzen und Werten haben und zum Handeln anregen.

Aufbau auf eigenen Erfahrungen oder Simulationen: Eigene Erfahrungen und Simulationen sind Formen des erfahrungsbasierten Lernens. Pädagogische Theorien besagen, dass „Menschen am meisten durch ihre eigenen Erfahrungen lernen; in Situationen, die Kognition, Emotionen und Aktion beinhalten“. Simulationen beim Globalen Lernen können starke Emotionen hervorrufen, die möglicherweise nicht einfach zu handhaben sind. Deshalb muss die/der Lehrbeauftragte darauf vorbereitet sein, mit starken Emotionen umzugehen und jedes Gruppenmitglied kennen und verstehen. Aktivitäten, die Emotionen hervorrufen, müssen sehr vorsichtig und nach einem bestimmten Zeitplan durchgeführt werden, entweder zu Beginn oder als Teil eines gesamten Programms. Zu viele Emotionen würden andernfalls die Arbeit der Gruppe zu sehr von der Ebene der Reflexion und Vernunft wegführen. Methoden, die Erfahrung und Reflexion sowie Balance von kognitiven, emotionalen und aktiven Levels beinhalten, sind für den Lernprozess beim Globalen Lernen am effizientesten.

Aktive Einbindung ist sehr wichtig für einen Wandel von Werten und Haltungen. Lernende können Aktivitäten für eine Gruppe von Lernenden und für das lokale Umfeld gestalten. Diese Aktivitäten beruhen auf einer Einschätzung der vorherrschenden Umstände und Bedürfnisse. TeilnehmerInnen können Lösungen vorschlagen oder sogar gemeinsame Aktionen planen, um die Veränderung ihrer Umgebung auf lokaler Ebene (Klassenzimmer, Schule, Gemeinschaft, Ort, etc.) zu fördern, etwa indem schulische Bildung mit Nichtregierungsorganisationen (NRO) verbunden wird. Durch diese Prozesse können Lernende erfahren, wie Mitarbeit und das Eingehen auf Bedürfnisse anderer die Lebensqualität in der Gemeinschaft verbessern und zu mehr Engagement von BürgerInnen führen kann.

Vernetzung: Bei der Ausübung Globalen Lernens ist die Verknüpfung mit anderen Ländern, Kulturen und Gesellschaften äußerst wichtig. Diese Verknüpfung bedeutet sichtbare und konkrete Solidarität der zusammenarbeitenden Gruppen. So können beispielsweise Menschen lernen, dass das Dorfleben im Gegensatz zum Stadtleben auch Vorteile hat. Oder Menschen aus Ländern des globalen Südens können sich dabei der Tatsache bewusst werden, dass nicht alle Menschen in den sogenannten Industrieländern mit einem goldenen Löffel im Mund geboren werden. Andererseits leben überall Migrantinnen und Migranten aus verschiedenen Ländern. Indem man diese in den Bildungsprozess einbindet, bringt man verschiedene Stimmen mit ein und zeigt damit auf lebendige Art und Weise unsere Interdependenz und die Notwendigkeit von Solidarität.

Gebrauch mehrerer Materialien: Tätige im Bereich des Globalen Lernens sollten eine große Auswahl von Materialien nutzen, die mit der Realität des Lernumfeldes (wo, wann, wer, was) und auch mit Inhalt und Kontext der Programme) übereinstimmen. Schwierigkeiten schließen oftmals Möglichkeiten für die Auswahl von Materialien aus. Tätige im Bereich des Globalen Lernens müssen flexibel sein und ihre Aktivitäten an bestehende Materialien und an die Aktivität selbst anpassen. Wichtig beim Globalen Lernen ist nicht das Lehrmittel an sich, sondern seine Handhabung.

Nutzung von Medien: Informationen aus Medien (Presse, TV, Internet) zu beziehen, ist Teil unseres alltäglichen Lebens. Globales Lernen durch Medien ist gleichzeitig eine Methode und ein Ziel - eine Methode, aufgrund der breiten Masse und großen Vielfalt an Informationen aus verschiedenen, unterschiedlichen Quellen und ein Ziel, da durch Massenmedien etwas über die Welt zu lernen der beste Weg zur Entwicklung von Medienbewusstsein ist - eine absolute Notwendigkeit für BürgerInnen einer globalisierten Welt.

Die Nutzung von Medien ist Ziel Globalen Lernens: Medienerziehung steht in direktem Zusammenhang mit Globalem Lernen, da sie kritisches Denken durch eine differenzierte Auseinandersetzung mit einer bestimmten Informationsquelle (objektiv oder subjektiv, ideologisch und kulturell orientiert) fördert. Dies geschieht durch Entschlüsselung der Zeichen und Symbole jeglicher übermittelter Informationen (Texte, Bilder, Geräusche, etc.) sowie durch Analyse, Differenzierung und Vergleich von dem, was ein Ereignis und eine reale Situation ist und was eine Meinung und ein Kommentar ist. Medienerziehung unterstützt das Globale Lernen, da sie mit verschiedenen Themenbereichen in formalen und non-formalen Programmen verknüpft ist. Die Unterscheidung von Informationen und Wissen ist eine unerlässliche Voraussetzung für die Nutzung von Medien in jedem Bereich der Bildung.

Medien als Ressource des Globalen Lernens: Informationen aus den Medien für einen Lernprozess zu nutzen, kann auf einer Mikroebene sehr interessant sein – den die Lerngruppe umgebenden Mikrokosmos zu erfassen, zu verstehen wie das lokale Umfeld auf die Gegebenheiten der Welt reagiert und zu analysieren, wie die Menschen unserer Umgebung Informationen über den globalen Kontext wahrnehmen. Auf Makroebene können Medien als Informationsquelle auch eine Herausforderung sein, Wechselbeziehungen in unserem Umfeld zu verstehen. Beim Globalen Lernen kann ein/e Lehrende/r, die/der Medien nutzt, Lernende dazu animieren, sich

globaler Probleme bewusst zu werden, sich kritisch mit gegebenen Informationen auseinanderzusetzen, Stereotypen aufzulösen, eine Kultur des Verständnisses zu entwickeln und engagierte BürgerInnen zu werden. Lernende, die in Globalen Lernprozessen Medien benutzen, können aktiv Informationen recherchieren und so Wissen erwerben.

Medien als Handlungsinstrument globaler BürgerInnen: Die Nutzung von Medien ist eine anspruchsvolle Möglichkeit, nicht nur, um Informationen zu beschaffen, sondern auch, um sie von der Gruppe aus in der lokalen oder globalen Gemeinschaft zu verbreiten. Medien können dazu genutzt werden, das Bewusstsein der Menschen zu wecken und einzelnen Personen oder gemeinsamen Aktivitäten im allgemeinen Interesse ein Gesicht zu verleihen (zum Beispiel Solidaritätsaktionen oder Kooperationen für das Wohlergehen der Gemeinschaft, Proteste gegen Verstöße, multikulturelle Veranstaltungen, Aktionen für Nachhaltigkeit).

Dynamischer Prozess: Aktionen des Globalen Lernens folgen einem Prozess der kontinuierlichen Vorbereitung, Aktion und Reflexion. Alle TeilnehmerInnen dieser Bildungsform werden Bedarfsanalysen erstellen, Vorschläge erarbeiten, Aktionspläne entwerfen und diese mit der Peergroup reflektieren und teilen. Die interne Evaluierung ist eine wichtige Stütze des ganzen Prozesses. Dieser basiert auf Reflexion und ist mit den Zielen der Aktivität verbunden. Die Ergebnisse dieser Bewertung können den Ausgangspunkt für neue Perspektiven und Pläne darstellen. Globales Lernen ist keine statische, sich wiederholende Prozedur, sondern ein kontinuierlicher und dynamischer Prozess der Reflexion und Aktion, das heißt der Praxis.

METHODEN FÜR GLOBALES LERNEN

Das weite Spektrum an Fragestellungen des Globalen Lernens bietet in der Tat viele Möglichkeiten für unterschiedliche Lehrmethoden – von „klassischen“ bis hin zu „innovativen“. Lehrende sollten im Hinterkopf behalten, dass eine Methode ein Lernansatz ist, der direkt mit Zielen verbunden ist und in kohärenter, dynamischer Interaktion mit dem Inhalt jeder Fragestellung und Aktivität steht. Das Wichtigste ist nicht das Aneignen von Wissen selbst, sondern der Prozess, bei dem die Lernenden das Lernen erlernen.

Wichtig beim Globalen Lernen ist jedenfalls, die oben vorgestellten methodischen Vorschläge anzuwenden. Dementsprechend schließt eine lernerzentrierte Umgebung die sehr „klassische“ Methode einer langwierigen Vorlesung für passive LernerInnen aus, auch wenn dabei moderne Technologien genutzt werden. Ebenso können Arbeitsblätter nicht sehr effektiv sein, wenn sie auf langen, trockenen, wissenschaftlichen Texten aufbauen, gefolgt von einer Reihe „akademischer“ Fragen, die einzeln beantwortet werden sollen. Geschichten (erzählt oder als Comic) oder Karikaturen hingegen, begleitet von einigen inspirierenden Fragen, können Lernende besser motivieren, in einem partizipativen, kooperativen, erfahrungsbezogenen und vor allem demokratischen Lernumfeld Antworten in Gruppen zu suchen und Aspekte globaler Fragestellungen zu diskutieren.

Auf dieser Grundlage ist alles Interaktive willkommen: Eisbrecher und Energizer, Simulationsaktivitäten und -spiele, Rollenspiele, Brainstorming, Aufgaben zur Problemlösung, Debatten, Gruppendiskussionen, Podiums- oder Tischdiskussionen, Partneraufgaben, Erfahrungsaustausch, Forschung und Präsentationen, Studienausflüge, partizipative Kunst, Fallstudien, Kunstaktivitäten, einschließlich Musik und/oder Tanz und Aktivitäten, die auf Geschichten und Märchen oder visuellen Künsten/Ikonografie (Fotos, Filme, Kollagen, Comics, Zeichnungen etc.) aufbauen. Es gibt heutzutage unzählige derartiger Methoden und Materialien, sowohl in gedruckter Form als auch im Internet, die ausgebildeten Lehrbeauftragten bekannt sind. Diese werden von europäischen und internationalen Organisationen zur Verfügung gestellt, die konkrete Beispiele und Ideen für diese Methoden beschreiben⁸.

Die Botschaft aller Methoden sollte sein, dass der Ort, an dem Globales Lernen praktiziert wird, metaphorisch einem Bienenstock gleicht, in dem alle Bienen eine Rolle für einen gemeinsamen Zweck übernehmen, nur, dass die/der Lehrende keine autokratische Königin ist!

Im Falle non-formaler Bildung, in Jugendgruppen oder für reifere Erwachsene, sollte darauf geachtet werden, dass die/der Lehrende eher als DirigentIn eines Orchesters gesehen werden sollte, die/der gemeinsam mit seinen Musikerinnen und Musikern die Details des Programms und die individuellen und gemeinsamen Rollen bestimmt, um am Ende eine harmonische Symphonie zu gestalten!

LEHRENDE, LERNENDE UND BILDUNGSBEHÖRDEN STEHEN VOR NEUEN METHODEN

Da Lehrende nicht nur Teil des Bildungssystems, sondern auch eigenständige Individuen und Mitglieder einer sich stetig verändernden Gesellschaft sind, stellen innovative Methoden häufig das Ergebnis von Bottom-up Vorgängen dar. Ein/e Lehrende/r zu sein, die/der sich mit Globalem Lernen auseinandersetzt, erfordert sicherlich die Entwicklung eigener Methoden, die dem jeweiligen Wissen sowie Fähigkeiten, Ausbildung, Persönlichkeit, Selbstbewusstsein, Ideen und Motivation entsprechen. Aufgrund von Selbsteinschätzung, kritischem Umgang mit konventionellen Lehrmethoden oder aufgrund des menschlichen Bedürfnisses nach Entwicklung und Verbesserung sind viele Lehrende auf der Suche nach neuen Methoden, die den Herausforderungen unserer Zeit gerecht werden. Manchmal fordern Lernende selbst neue, innovative Methoden und sind kritisch gegenüber den traditionellen. In Zusammenhang mit schulischer Bildung fordern Lehrende, die sich auf Fortbildungen über neue Methoden informieren, häufig nur neue Instrumente. Die Bildungsbehörden bieten oftmals diese neuen Instrumente an und gehen davon aus, dass ihre Nutzung die Methodik verändert und somit die „Effizienz“ des Unterrichts beeinflusst, ohne dabei die Kohärenz zwischen den Instrumenten, Methoden, Zielen und Inhalten (was, wieso, wie) zu berücksichtigen. Eine weitere Herausforderung Globalen Lernens ist es daher, die Rolle und die Bedeutung innovativer Methoden mit oder ohne neuen Instrumenten zu klären.

⁸ Siehe auf der Webseite des NSZ www.nscentre.org [en] , unter dem Link "Education"

EMPFOHLENE METHODEN FÜR DIE UMSETZUNG GLOBALEN LERNENS

a) Die Projektmethode

Das Arbeiten an einem allgemeinen globalen Thema ist eine sehr kreative Aufgabe für Lernende im formalen und non-formalen Bildungssektor. Diese Aufgabe kann verschiedenste Elemente beinhalten: informative Texte, Poesie oder Prosa, Fotos, Zeichnungen, Grafiken, Comics, Cartoons, Ausschnitte aus Zeitungen oder Magazinen, Collagen, eine Klassenzeitung, Musik, Rollenspiele und sogar die Produktion von audiovisuellen Medien oder einer CD-ROM. Selbst wenn das Projekt individuell gestaltet wird, muss es auch eine kollektive Komponente beinhalten. Außerdem sollten eine Präsentation am Projektende, eine Diskussion sowie eine Evaluierung durch die Klasse nicht fehlen. Das Ergebnis ist wahrscheinlich am besten, wenn es sich um eine Teamarbeit handelt, bei der alle Beteiligten zu allen oder auch nur manchen der oben genannten Elemente je nach eigenen Interessen und Talenten beitragen können. Projekte können gerne ausgehend von konkreten Fragestellungen außerhalb des Klassenzimmers starten, wenn möglich mit lokalem Bezug. Das Endergebnis kann als Ausstellung des gesamten Projekts dort, wo es durchgeführt wurde, oder auf lokaler Ebene präsentiert werden.

Die Global Education Week bietet hierfür eine gute Möglichkeit. Sie wurde vom Nord-Süd-Zentrum des Europarats ins Leben gerufen und findet jährlich statt.

b) Links zur Welt herstellen

Links zur Welt können die Projektmethode inhaltlich bereichern. Für Programme des Globalen Lernens im formalen und non-formalen Sektor ist es entscheidend, die globale Realität in das Klassenzimmer (oder andere Lernumgebungen) zu bringen, um aktive Zusammenarbeit zu fördern.

Dies kann auf verschiedene Weise erfolgen:

- Personen aus anderen Kulturen in den Bildungsprozess einbeziehen oder sogar andere Länder besuchen, wenn dies möglich ist;
- durch Brief- oder E-Mail-Verkehr Verbindungen und Netzwerke mit Personen aus verschiedenen Teilen der Welt schaffen;
- BesucherInnen aus anderen Kulturen willkommen heißen, z.B. im Land lebende Migrantinnen und Migranten einladen;
- Multikulturelle Veranstaltungen, Feste, Ausstellungen oder andere Aktivitäten in Schulen oder öffentlichen Orten organisieren und bei dieser Arbeit Personen aus verschiedenen Kulturen einbeziehen, einschließlich unterschiedlicher Arten von Essen, Musik, Tanz oder Schauspiel;
- Lernende mit Bereichen vertraut machen, in denen bedürftige Personen leben, damit sie die Situation miterleben und, wenn möglich, mit ihnen zusammenarbeiten, um lokale Herausforderungen anzupacken;

- Lernende in Aktivitäten einbeziehen, mit denen bedürftige Personen unterstützt werden soll. Ein solches ehrenamtliche Engagement kann insbesondere in formaler Bildung in Zusammenarbeit mit NROs passieren;
- Treffen zwischen Lehrenden, Schülerinnen und Schülern und Eltern organisieren, um mehr über globale und multikulturelle Themen zu lernen.

c) Internationale Schulpartnerschaften

Diese Praktik vervollständigt die vorherige. Es gibt Hunderte von bilateralen Verbindungen zwischen Schulen aus dem Süden und Norden sowie Osten und Westen. Verschiedene internationale Organisationen, die Schulpartnerschaften vermitteln, sind momentan dabei, Dreiecksbeziehungen und Netzwerke zwischen Schulen herzustellen, durch die Websites, Ideen und schriftliche Erfahrungsberichte entstehen. In den meisten europäischen Ländern bieten nationale Behörden oder NROs den Schulen Unterstützung an, die an internationalen Partnerschaften interessiert sind. Besonders Nord-Süd-Schulpartnerschaften bieten viele Möglichkeiten für Globales Lernen.

Aus unserer Sicht erlauben diese Partnerschaften:

- ein besseres Verständnis von globalen Interdependenzen durch direkten Kontakt zwischen Lernenden und Lehrende in den Partnerländern und -schulen
- eine Überwindung von gegenseitigen Stereotypen und Vorurteilen
- eine Motivationssteigerung von Lernenden und Lehrenden
- eine neue Lehr- und Lernkultur, z.B. durch fächerverbindendes und fächerübergreifendes Lernen und Unterrichten
- Weiterentwicklung wichtiger Schlüsselkompetenzen aller Beteiligten, z.B. moderne Kommunikationstechnologien, Projektmanagement, Fremdsprachenkenntnisse, internationale Kommunikation zwischen Schülerinnen, Schülern und Lehrenden

Aus methodologischer Sicht bieten Nord-Süd-Schulpartnerschaften viele Möglichkeiten konkreter Unterrichtsaktivitäten:

- Austausch von Briefen (handschriftlich, E-Mails)
- Erstellung und Nutzung interaktiver Websites (einschließlich Diskussionsforen und Chatrooms)
- Austausch von Projektergebnissen mit den Partnerschulen
- Einladung ortsansässiger Expertinnen oder Experten aus dem Land der Partnerschule, um mehr Informationen über die Partnerländer zu erhalten
- Gegenseitige Besuche zwischen den Partnerschulen

d) Debattierwettbewerbe

Debattierwettbewerbe sind eine hervorragende Methode, um die Lernenden in formalen oder non-formalen Bildungssituationen auf gegenwärtige Themen des Globalen Lernens aufmerksam zu machen. Solche Wettbewerbe können je nach verfügbaren Mitteln auf Klassen- oder Schulebene sowie im lokalen, nationalen oder internationalen Kontext organisiert werden.

Ziele des Wettbewerbs:

- *Rede- und Argumentationsfähigkeiten entwickeln, die auf kritischem Denken basieren*
- *SchülerInnen für gegenwärtige Probleme sensibilisieren und sie dazu anregen, diese Probleme zu hinterfragen*
- *eine kritische Einstellung entwickeln*
- *Nachrichten kritisch hinterfragen und sich gegen Manipulationen wappnen*

Evaluierungskriterien:

- *Inhalt (Überzeugungskraft, Argumente, Sprachniveau)*
- *Allgemeines Auftreten (Stimme, Haltung, Gestik, Mimik)*
- *Zeit (Zeitlimit einhalten).*

Allgemeine Anmerkung: Am Allerwichtigsten in diesen Wettbewerben ist das Dabeisein und nicht das Gewinnen. Die TeilnehmerInnen müssen begreifen, dass der Weg das Ziel ist. Auf diesem anspornenden Weg sammeln sie Erfahrung, erwerben Wissen und können sich so zu aufgeklärten Weltbürgerinnen und Weltbürgern entwickeln.

e) Partizipative Kunst

Partizipative Kunst (PK) bildet eine Plattform, auf der VermittlerInnen (KünstlerInnen und/oder andere Personen mit einem entsprechenden Hintergrund) und Nicht-KünstlerInnen anhand von spezifischen Regeln und Vorgehensweisen interagieren. Diese kollektive Lernerfahrung führt zu einer besonderen Persönlichkeitsentwicklung, denn sie schafft einen sicheren Bereich des gemeinsamen, physischen wie geistigen Wohlbefindens. In diesem Bereich können Lehrende (TrainerInnen, LehrerInnen, PsychologInnen, KünstlerInnen) und Lernende partnerschaftlich, respektvoll und gleichberechtigt zusammenarbeiten. Eine solche künstlerisch bildende Betätigung befriedigt Gruppenbedürfnisse, die vorher durch spezifische Verfahren identifiziert und bestimmt wurden. In der Partizipativen Kunst ist im Hinblick auf das pädagogische Ziel der Prozess ebenso wichtig wie das Endergebnis (Aufführung, Happening, Graffiti, soziales Theater etc.).

PK-Methoden helfen, sämtliche Hemmungen der TeilnehmerInnen abzubauen und durch eine bestätigende und erfüllende Erfahrung eigener Erfolge zu ersetzen.

Eine besondere PK-Methode ist das Forumtheater, das sich für diverse Kontexte und Probleme unterschiedlicher Gruppen mit ihren jeweiligen Interessen und sozio-professionellen Hintergründen eignet.

TrainerInnen verwenden PK als eine wirksame Methode, um Aktivität und Beteiligung auf sozialer, politischer und pädagogischer Ebene anzuregen. Die Methode ermutigt alle TeilnehmerInnen zur Interaktion und zwar durch die Sprache des Theaters und den ästhetischen Raum. Beim gemeinsamen Erforschen, Analysieren und Wiederaufgreifen der Probleme der eigenen Gruppe werden TeilnehmerInnen gleichzeitig zu ZuschauerInnen und SchauspielerInnen, zu sogenannten „spect-actors“ (ZuschauspielerInnen).

Zu Anfang wird eine Szene mit einem Problem (Modell) gezeigt, deren Handlung die TeilnehmerInnen zu einer Reaktion und der Suche nach einer möglichen Alternative veranlasst. Sie können dabei eine Hauptperson und/oder andere Personen austauschen und dadurch neue Handlungsstränge ermöglichen. Die Szene/das Problem muss wenigstens eine negative Herangehensweise enthalten (Gewalt, Diskriminierung, Ausgrenzung etc.), die verändert und durch eine positive Herangehensweise ersetzt wird.

Das Forum erweist sich als nützlich für die Analyse kritischer Situationen, denn selbst wenn die Lösungen nicht bis zur letzten Konsequenz ausgeführt werden, bedeutet der positive neue Ansatz bereits ein befriedigendes Erlebnis. Dabei sind Diskussion, Forum und Prozess wichtiger als die gefundene Lösung, da schon die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Ideen und der Austausch von Begründungen und Argumenten die TeilnehmerInnen für die Realität vorbereitet und anspornt. Die Simulation durch das Forum stellt damit ein nützliches Modell für das richtige Leben dar.

f) Gemeinwesenorientiertes Lernen

Diese Technik umfasst gemeinnützige Arbeit und begleitende Reflexion. Sie fördert soziale Verantwortung und den Sinn für die Realität. Gemeinwesenorientiertes Lernen hilft, Wissen und Fähigkeiten auf bestimmte Probleme anzuwenden oder das Gelernte auf andere Situationen zu übertragen. Die Methode ist verwandt mit der Idee des praktischen Handelns, wobei der Prozess des Wissenserwerbs im Mittelpunkt steht. Inhalte werden dabei nicht lediglich theoretisch gelernt, sondern in Verbindung mit einer neuen, wertvollen Komponente, nämlich der Vor-Ort-Arbeit, die das theoretisch Gelernte durch konkrete Eindrücke aus der Realität vertiefen.

Gemeinwesenorientiertes Lernen ist eine hervorragende Methode des Globalen Lernens, da es authentische Informationen liefert und Fähigkeiten entwickelt, die für die Vorbereitung auf „echte Situationen“ des Alltagslebens und der Gesellschaft wichtig sind.⁹

⁹ Weitere Informationen finden sich in: Service Learning: Lessons, Plans and Projects, Human Rights Education Program, Amnesty International & Human Rights Education Associates, HREA, March 2007

g) Gemeinsam leben lernen durch¹⁰

Erfahrungsorientiertes Lernen

umfasst folgende Besonderheiten:

- Lernende folgen ihrer eigenen Neugierde und ihren eigenen Interessen.
- Sie lernen durch direkte Erfahrung (*learning by doing*).
- Die/Der Lehrende unterstützt oder vermittelt, statt die einzige Wissensquelle zu sein.
- Es existiert keine formale Evaluierung des Lernens.
- Reflexion erfolgt nach dem Lernen.

Partizipatives Lernen

Bei diesen sozialen und interaktiven Lernmethoden ist die Gruppendynamik wichtiger als das individuelle Lernen. Ausgehend von dieser Erkenntnis können durch außerschulische Lernorte des Globalen Lernens folgende Fähigkeiten angeregt werden:

- gemeinsame Ziele setzen
- Teamarbeit verinnerlichen
- die Rolle jedes Gruppenmitglieds bestimmen
- gemeinsame Verantwortung übernehmen
- Arbeit aufteilen
- gemeinsame Ressourcen bestimmen
- voneinander lernen

Interkulturelles Lernen

Viele Lernorte des Globalen Lernens ermutigen zu dieser Art des Lernens, die auf zwei Prinzipien beruht:

- *Kulturrelativismus, demzufolge es keine Hierarchie der Kulturen gibt (Eine Kultur kann also nicht andere Kulturen kritisieren)*
- *Gegenseitigkeit, also Interaktion und wechselseitiger Austausch von Kulturen im Kontext unserer multikulturellen Gesellschaften*

Ausgehend von diesen zwei Grundprinzipien soll das interkulturelle Lernen dabei helfen, die folgenden Ziele zu erreichen:

- *Ethnozentrismus überwinden*
- *die Fähigkeit erwerben, sich in andere Kulturen hineinzusetzen*
- *Mittel für grenzüberschreitende Zusammenarbeit in einem multikulturellen Umfeld entwickeln*

¹⁰ Delors, J. Apprendre. Un trésor est caché dedans. Paris, Ed. Odile Jacob, 1996

- Fähigkeit zur Kommunikation über kulturelle Grenzen hinweg erwerben, beispielsweise durch Bilingualismus
- eine neue kollektive Identität schaffen, die individuelle kulturelle Differenzen überschreitet

Handlungsorientiertes Lernen

Dies ist ein ergebnisorientierter Prozess, der in der Regel als ein Projekt mit klar definierten Zielvorgaben organisiert ist. Dabei müssen die ProjekttrainerInnen:

- Lernziele explizit formulieren,
- Lernenden dabei helfen, ihre eigenen Lernstrategien auszuwählen,
- Lernende so motivieren, dass diese bereit sind, Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen,
- ein konkretes Projekt entwickeln, das von den Lernenden vollständig in Eigenregie durchgeführt werden kann,
- die Autonomie der Lernenden schrittweise erhöhen,
- Lernende dazu befähigen, über ihre eigenen Handlungen zu reflektieren und diese dadurch besser zu verstehen (Lernen durch Reflexion).

Kontextbezogenes Lernen

Dies setzt die Integration des individuellen Lernens in das der Gruppe, Gemeinschaft oder Gesellschaft voraus, zu der sich der/die Lernende zählt oder mit der er/sie sich identifiziert. Um solch ein sinnerfülltes Lernen anzuregen, konzentrieren sich ProjektteilnehmerInnen darauf:

- Lernenden zu helfen, sich einen Gesamtüberblick zu verschaffen, d. h. ihre Lernziele und -strategien im Auge zu behalten,
- Lernende zu motivieren und bei der Entwicklung ihrer Werte zu unterstützen,
- auf bisherigen Erfahrungen und Wissen der Lernenden aufzubauen,
- Lernende dazu ermuntern, neue Erfahrungen zu vertiefen, auszuprobieren und in ihrem Alltagsleben anzuwenden,
- die Lernenden ihre eigenen Schlussfolgerungen ziehen zu lassen,
- eine Gesellschaft mit globaler Vision zu fördern.

h) Sports

Sport kann Gleichheit, Teilnahme und Integration fördern und soziale Werte und Ziele von Individuen wie Arbeit, Fairness, Charakterentwicklung und Teamarbeit verbessern. Es zeigte sich, dass die Teilnahme an sportlichen Aktivitäten mit einem größeren Einsatz in der Gemeinschaft, besseren zwischenmenschlichen Beziehungen und einer größeren Bereitschaft, Führungsrollen zu übernehmen, einhergeht. Sport kann auch größeren sozialen Zusammenhalt sowie gegenseitiges Verständnis und Respekt begünstigen. Deshalb kann

Sport auch dazu eingesetzt werden, um Verständnis für Vielfalt zu fördern und zu helfen, gewaltfreie Wege zur Lösung schwieriger Situationen zu finden¹¹.

Globales Lernen sollte sportliche Aktivitäten als eine wesentliche Ressource wahrnehmen. Sport kann Interesse und Enthusiasmus bei Kindern und Jugendlichen wecken und einen Raum für Dialoge, Forschung und Studien zwischen Gruppen mit vielfältigen kulturellen, religiösen und ethnischen Hintergründen in der globalisierten Welt schaffen¹².

KRITERIEN FÜR DIE PLANUNG UND EVALUIERUNG DES GLOBALEN LERNENS

Wie bereits erwähnt, werden beim Globalen Lernen zahlreiche Methoden und Materialien in einem breiten Spektrum an Bildungssituationen und Aktivitäten verwendet. Für die Planung, Umsetzung und Evaluierung der Aktivitäten, die auf der Methodologie des Globalen Lernens basieren, gibt die folgende Frageliste Hilfestellung:

1. Klärung der Ziele

- Welche Botschaft möchte ich meinem Publikum/meiner Zielgruppe am Ende der Aktivität vermitteln?
- Welche Ziele (in Bezug auf die TeilnehmerInnen und Strategien) werden für die Aktivität gesetzt?
- Der Prozess des Organisierens der Aktivitäten des Globalen Lernens ist oft wichtiger als das Ergebnis!

2. Engagement von PartnerInnen und Stakeholdern

- Wer (Kollegen, Kolleginnen, Experten, Expertinnen, Organisationen) kann als PartnerIn bei der Organisation einer Aktivität des Globalen Lernens auftreten?
- Ist es möglich, Menschen mit anderen sozialen und kulturellen Hintergründen (z. B. Gemeinschaften oder Religionsgemeinschaften) einzubinden?
- Wie und auf welche Art und Weise können alle PartnerInnen an der Planung und Umsetzung einer Aktivität des Globalen Lernens beteiligt werden?
- Welche Rolle spielen die unterschiedlichen PartnerInnen? Verfügen sie über die Fähigkeiten, ihre Aufgaben zu erfüllen?

¹¹ Mehr zu Sport als Methode: <http://www.toolkitsportdevelopment.org>

¹² Mehr zu diesen Praktiken in Birzea, César. Education for democratic citizenship: a lifelong learning perspective. Council for Cultural Co-Operation (CDCC). Council of Europe, Strasbourg, June 2000

- *Wie wird die Zusammenarbeit organisiert? Herrscht eine Atmosphäre gegenseitigen Respekts und Kooperationsbereitschaft?*
- *Wird sichergestellt, dass alle PartnerInnen sich mit dem Prozess und dem Ergebnis identifizieren können?*

3. Format von Aktivitäten

- *Besteht ein adäquater Zusammenhang zwischen Inhalt und Art/Format einer Aktivität?*
- *Ermöglicht die Art/das Format der Aktivität ein Engagement aller TeilnehmerInnen?*
- *Sind Ort und Umgebung für eine Aktivität des Globalen Lernens richtig gewählt?*

4. Logistik

- *Zeitplan: Wird eine Aktivität des Globalen Lernens früh genug geplant? Ist das Datum der Aktivität angemessen gewählt?*
- *Finanzplan: Ist Drittmittelförderung oder Fundraising (z. B. für Raummiete, Gebühren) notwendig? Die Finanzierungsfrage sollte zwischen allen Partnerinnen und Partnern geklärt werden.*
- *Personalplanung: Wird eine Aktivität von ausreichend Personal unterstützt?*

5. Öffentlichkeitsarbeit und Medien

- *Welche Werbemaßnahmen (z.B. Flyer, Plakate oder Fernsehspots) werden für eine Aktivität des Globalen Lernens eingeplant?*
- *Ist es möglich, lokale, regionale oder nationale Medien einzubeziehen?*

6. Zukunftsfähigkeit

- *Welche Art der Dokumentation (für die TeilnehmerInnen) wird geplant?*
- *Ist eine Folgeaktivität zu erwarten?*

7. Evaluierung

- *Welche Art der Evaluierung einer Aktivität ist geplant?*
- *Ist die Evaluierung der Teamarbeit geplant?*

KRITERIEN FÜR AUSWAHL UND EVALUIERUNG DER LERNMATERIALIEN

Es gibt keine für alle Zielgruppen allgemeingültige Methode. Nicht alle Lernmaterialien können in allen Lerngruppen angewandt werden und ein Lernmaterial kann nicht auf gleiche Weise in einer anderen Gruppe oder unter anderen Bedingungen verwendet werden. Dies muss bei der Wahl der Lernmaterialien für die Anwendung berücksichtigt werden.

Dennoch können allen PraktikerInnen des Globalen Lernens in formalen und non-formalen Bereichen einige Kriterien zur Auswahl hilfreicher Lernmaterialien empfohlen werden. Ähnliche Kriterien können zur Bewertung von Lernmaterialien hinsichtlich der Ziele des Globalen Lernens und der Auswirkung auf die Lerngruppe verwendet werden. Als Lehrende können wir jedoch nicht erwarten, perfekte Lernmaterialien mit allen oben genannten Eigenschaften zu finden. Wir würden uns ansonsten nie dazu entscheiden, sie zu prüfen oder anzuwenden.

I. Anwendung der Lernmaterialien in einer Gruppe

Wählen Sie Ihre Lernmaterialien in Bezug auf Ihre Lerngruppe aus, d. h. in Bezug auf

- die **Altersgruppe** der Lernenden, also nicht zu einfach, nicht zu kompliziert, nicht zu kindlich, nicht zu ernst.
- das **Sprachniveau** der Lernenden. Wenn die Lernenden die Anweisungen zum Lernmaterial nicht verstehen, können sie an der Gruppenaktivität nicht teilnehmen. Wenn die Anweisungen zu simpel formuliert sind, wird Lernenden das Gefühl vermittelt, sie seien nicht intelligent oder alt genug, um das Lernmaterial zu verwenden.
- die **Fähigkeiten** aller Lernenden, besonders in Gruppen mit unterschiedlichen Fähigkeiten. Es ist nicht sinnvoll, bestimmtes Lernmaterial einzusetzen, das den Kenntnisstand der Lernenden überfordert.
- die **Kulturelle** Vielfalt der Gruppe: Das Material sollte nicht für eine spezifische Kultur konzipiert sein, besonders wenn die Gruppe multikulturell ist, denn Lernende könnten den Inhalt nicht verstehen oder falsch interpretieren.
- die **Interessen** der Gruppe. Lernmaterialien, für die sich Lehrende interessieren, können Lernenden langweilig erscheinen.

2. Format

Unabhängig davon, ob die Lernmaterialien als Paket oder Tool vorliegen, groß oder klein, einteilig oder mehrteilig sind, muss überprüft werden, ob sie

- einfach verpackt sind.
- einfach per Hand oder als Gepäck transportierbar sind.
- einfach zu öffnen, zu starten und zu nutzen sind.
- einfach benutzbar in einem für diesen Zweck bestimmten Raum sind.
- einfach in den Zeitrahmen der Veranstaltung zu integrieren sind.

Wenn die Lernmaterialien in elektronischer Form vorliegen, sollten wir überprüfen ob:

- in der Lernumgebung die nötige Ausstattung (Computer, Internetanschluss) vorhanden ist.
- das Format mit der für diese Veranstaltung verfügbaren Ausstattung kompatibel ist.
- sie schnell und einfach zu installieren sind.
- Daten für alle schnell zugänglich sind.

3. Format und Inhalt

Gutes Lernmaterial

- *ist in verschiedenen Situationen flexibel einsetzbar.*
- *kann an verschiedene Situationen angepasst werden.*
- *ist bei Bedarf einfach zu verändern.*
- *ist bei Bedarf einfach in eine andere Sprache zu übersetzen.*

4. Inhalt

Ein Lernmaterial des Globalen Lernens

- *wirft Diskussionsfragen über Themen des Globalen Lernens auf.*
- *stellt stereotype Sichtweisen in Frage.*
- *bietet realistische, aber positive Perspektiven.*
- *beinhaltet die Sichtweisen anderer.*
- *verbessert die Lernumgebung.*

5. Zielsetzungen und Erwartungen

Eine gute Ressource während der Lernaktivität

- *fördert sowohl den Lehrenden als auch die Lernergruppe auf, die Ressource zu nutzen.*
- *hilft Lehrenden, ihre Ziele auf eine interessante und ansprechende Art und Weise zu verwirklichen.*
- *hilft Lernenden, die Zielvorgaben zu erreichen und Wissen zu erlangen.*
- *wird sowohl den Vorstellungen der Lehrenden als auch der Lernenden gerecht und kann dabei auch auf angenehme Art überraschen.*
- *fördert die Kreativität.*
- *entspricht dem Inhalt und dem Kontext der Lernaktivität.*

Eine gute Ressource nach der Lernaktivität

- *macht Lust darauf, mehr zu lernen.*
- *eröffnet neue Aktionsideen.*
- *regt an, weitere Materialien für Globales Lernen zu nutzen.*
- *hilft, einen kritischen Blick (positiv oder negativ) auf andere Ressourcen zu entwickeln.*
- *hilft, Kriterien für die Auswahl von Ressourcen zu erarbeiten.*
- *ermöglicht es Lernenden und Lehrenden, ihre eigenen Lernmethoden zu erkennen und zu verbessern.*

6. Auswirkungen

Eine gute Ressource macht Spaß.

- Sie kann dazu beitragen, den Unterricht entweder lockerer oder ernster zu gestalten.
- Sie kann einfache oder komplexe Ideen beinhalten.
- Sie kann uns zum Lachen oder Weinen bringen.
- Sie löst jedoch gewiss eine kritische Betrachtung aus.

7. Wie wird die Ressource genutzt

Eine gute Ressource Globalen Lernens

- regt zur Mitarbeit an.
- kann von jedem genutzt werden.
- bringt während des Lernens der/dem NutzerIn Respekt entgegen.
- weckt die Kreativität der Nutzerin und des Nutzers.
- strebt nach Interaktivität.
- ist leicht verständlich.

8. Bevor Sie eine Ressource auswählen

- fragen Sie, wenn möglich, andere Lehrende, die diese bereits genutzt haben, nach ihrer Meinung. Vergessen Sie dabei nicht, dass die Nutzung derselben Ressource nie genau gleich verlaufen wird, da dies von unterschiedlichen Lernbedingungen und unvorhergesehenen Faktoren abhängt.
- testen Sie die Ressource erst in einer kleinen Gruppe, um zu schauen, ob sie funktioniert. In einer kleineren Gruppe ist es weniger umständlich, seine Pläne zu ändern, falls etwas schief geht.
- versetzen Sie sich in die Lage des Lernenden und fragen Sie sich, ob Sie selbst mit dieser Ressource lernen wollten.
- kalkulieren Sie die Kosten der Ressource und das Budget, das Sie für das ganze Projekt benötigen.

9. Nachdem Sie eine Ressource genutzt haben

- denken Sie darüber nach, ob sie Ihnen geholfen hat, Ihre Ziele zu erreichen.
- reflektieren Sie gestellte Fragen.
- stellen Sie fest, welche Wirkung die Ressource auf Ihre Lerngruppe hatte.
- entdecken Sie den globalen Mehrwert der eigenen Tätigkeit.

KRITERIEN BEI DER ERSTELLUNG VON LEHRPLÄNEN IM FORMALEN UND NON-FORMALEN BEREICH

Vorweg muss der folgende Grundgedanke verstanden werden, dass einen Lehrplan für Globales Lernen zu entwerfen nicht bedeutet, ein neues spezielles Lehrfach in bestehende Lehrpläne einzugliedern. Erstens, weil Globales Lernen sich nicht einfach auf ein bestimmtes Fach beschränkt, besonders, wenn der restliche Lehrplan gänzlich andere Bildungsziele verfolgt. Zweitens kann Globales Lernen nicht alleine von einem Lehrenden, KoordinatorIn oder Entscheidungstreffenden bestimmt werden, besonders nicht, wenn sich dann keiner der anderen Beteiligten verantwortlich fühlt. Und drittens, bietet Globales Lernen vor allem **eine lehrplanübergreifende Perspektive**, die die Einbindung globaler Thematiken in jedes Lehrprogramm fördert und Lehrenden die Möglichkeit bietet, solche Thematiken im Rahmen aller Unterrichtsfächer zu behandeln.

VERGESSEN SIE NIE, DASS RESSOURCEN NUR MATERIALEN SIND. DER NUTZEN EINER RESSOURCE IST ABHÄNGIG DAVON:

- Wie Sie sie nutzen
- Wie lange Sie sie nutzen
- Wie oft Sie sie in derselben Gruppe nutzen
- Wie sie von Ihrer Gruppe aufgenommen wird
- Welchen Nutzen Sie letztendlich daraus gezogen haben

Kriterien bezüglich des Entwerfens von Lehrplänen können in zwei Kategorien unterteilt werden, (a) Kriterien bezüglich des Inhaltes des eigentlichen Lehrplans und (b) Kriterien bezüglich der Vorgehensweise beim Erstellen des Lehrplans. Dabei ist es natürlich wichtig, dass beide Kategorien mit der Zielsetzung Globalen Lernens übereinstimmen.

a) Kriterien für Lehrplaninhalte von Globalem Lernen

Wie zuvor beschrieben, beinhalten Lehrpläne nicht nur kognitive und ethische, sondern auch methodologische Fragestellungen. Das bedeutet in erster Linie, dass der Ausblick auf Globales Lernen alle Aspekte des Lernprozesses berücksichtigen muss, zum Beispiel in Bezug auf Lernumgebung, Methoden, Aktivitäten, Lehrbücher und anderen Materialien. Die folgenden Fragen können dabei helfen festzulegen, was das Besondere an der Sichtweise von Globalem Lernen in einem Lehrplan ist, um dann die Lehrplaninhalte zu erarbeiten und die Effektivität von Lehrplänen des Globalen Lernens nach denselben Kriterien zu evaluieren:

- *Fördert der Lehrplan Verständnis für internationale Vorgänge und hilft er, ein Gefühl der globalen Verantwortung zu schaffen?*
- *Ist der Lehrplan in erster Linie ethnozentriert, national oder Europa-orientiert, oder wird das Augenmerk auf Multikulturalität gerichtet und ist der Lehrplan von globaler Sicht und Weltverständnis geprägt?*

- *Stellt er Nachforschungen zu Konfliktursachen und Gewalt sowie zu Frieden innerhalb der Bevölkerung, in Institutionen und Gesellschaften aus einer dreidimensionalen Perspektive an?*
- *Erkennt er die Geschichtlichkeit und die Verbindung zwischen den Phänomenen und dem Wissen über ebendiese an?*
- *Sind die einzelnen Fachgebiete mit dem Allgemeinwissen verknüpft und schaffen sie durch ihre globale und geschichtliche Perspektive grundlegende menschliche Werte?*
- *Bestehen Möglichkeiten unterschiedliche Lehrinhalte miteinander zu verknüpfen, um mit Hilfe eines ganzheitlichen Ansatzes die Interdependenz zwischen den Ursachen und Folgen von Armut, größer werdenden sozialen Unterschieden, Konflikt und Gewalt, Unterdrückung und soziale Ausgrenzung, Migration und Fremdenfeindlichkeit, einseitige Entwicklung und ökologische Katastrophen auf lokaler und globaler Ebene zu untersuchen?*
- *Untersucht der Lehrplan Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sichtweisen basierend auf grundlegenden Kenntnissen und menschlichen Werte?*
- *Fußt der Lehrplan auf Grundkenntnissen und menschlichen Werten und geht er dabei auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede von verschiedenen Sichtweisen ein?*
- *Berücksichtigt er die unterschiedlichen kulturellen Hintergründe von Lernenden und Lehrenden auf positive Weise und lässt er Wissen aus unterschiedlichen Regionen der Welt einfließen?*
- *Fördert er Lernende dabei, soziale Fähigkeiten zu entwickeln, die ihnen helfen, mit persönlichen wie globalen Problemstellungen konstruktiv umzugehen?*
- *Besteht ein klarer Bezug zwischen Theorie und Praxis, damit die Lernenden die Möglichkeit haben, verantwortungsvoll und global zu handeln?*
- *Nutzt er partizipative und multiperspektivische Strategien für Interaktionen, Projektschwerpunkte, Diskussionen und Untersuchungen, um die Lernenden auf ein Leben als aktive Gesellschaftsmitglieder, die gemeinsam nach Lösungsansätzen suchen, vorzubereiten?*
- *Macht er konkrete Vorgaben zu Lehrmethode, Auswahl von Materialien und guten Übungen, oder bevorzugt er ein breit gefächertes Spektrum dieser und schlägt vielfältige Übungsbeispiele und Materialien vor?*
- *Lassen die vielfältigen Themenbereiche noch Platz für zukünftige Lernmöglichkeiten und Projekte, wie die weltweite Gesellschaft sicherer, gerechter, friedlicher und nachhaltiger gestaltet werden kann?*
- *Sind die Rahmenbedingungen flexible genug, um mehrere Methoden und Ressourcen zuzulassen? Bietet der Lehrplan den Beteiligten die Möglichkeit, zu interagieren und voneinander zu lernen?*
- *Kann auf das Ziel der „Einigkeit des Lernens“ zwischen formellen und non-formellen Lehrplänen hingearbeitet werden?*
- *Gibt es genügend Freiraum für außerlehrplanmäßige Aktivitäten, die mit den Zielen des Lehrplans vereinbar sind?*

- Wird die Wichtigkeit hervorgehoben, Fähigkeiten zum lebenslangen Lernen zu entwickeln, die den Menschen dabei helfen, sich an sozialer und nachhaltiger Entwicklung zu beteiligen?
- Schreibt der Lehrplan eine einzige Wahrheit vor oder bietet er der Lerngruppe die Möglichkeit, sich selbst Wissen über Nachforschung und Infragestellung von Fakten zu erarbeiten?
- Untersucht er die progressive und dynamische Wissensentwicklung auf globaler Ebene? Begünstigt er darüber hinaus auch die Entwicklung von Problemlösungsstrategien durch Partnerschaft und Solidarität?

b) Nach welchen Kriterien sollte ein Lehrplan für Globales Lernen erstellt werden?

Die Methoden Globalen Lernens sollten sich in der Erstellung eines Lehrplans für Globales Lernen widerspiegeln. Die folgenden Fragen könnten uns dabei helfen, diese Methoden bei der Lehrplanerstellung zu identifizieren und Kriterien für den Prozess festzulegen:

I. Ist der ganze Prozess partizipativ, kooperativ, inklusiv, demokratisch und dialogisch? Werden alle Verantwortlichen im Bildungsbereich dazu eingeladen, sich am Entscheidungsprozess zu beteiligen? Vor allem:

Sollen die Lehrenden aktiv einbezogen werden?

Sollten sie als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren oder Ausführende eines bereits vorentschiedenen Programms oder als PartnerInnen beim Entscheidungsprozess betrachtet werden?

Es ist offensichtlich, dass die Lehrenden selbstverantwortlich am Prozess der Lehrplanerstellung als gleichwertige GesprächspartnerInnen mit anderen wichtigen Personen der Bildungspolitik teilnehmen müssen.

Sollten die Lernenden aktiv beteiligt werden?

Falls Globales Lernen darauf abzielt, eine verantwortungsbewusste Weltbürgerschaft durch aktive Teilnahme zu schaffen, ist es dann nicht notwendig, dass Lernende als PartnerInnen beim Entscheidungsprozess bezüglich der Lehrplanerstellung in formaler und non-formaler Bildung angesehen werden?

Sind verschiedene Kulturen und soziale Gruppen gleichermaßen vertreten?

Falls Globales Lernen zum Ziel hat, Respekt vor kulturellen und sozialökonomischen Unterschieden zu entwickeln, wie können wir dann in den Lehrplan reale Aspekte und Probleme unserer globalisierten Welt miteinbeziehen, wenn nicht durch die Beteiligung von Repräsentantinnen und Repräsentanten unterschiedlicher Gruppen am Entscheidungsprozess? Vor allem in unserer multikulturellen, fragmentierten Gesellschaft sind unterschiedliche Sichtweisen von Menschen mit verschiedenen kulturellen und sozialen Hintergründen fundamental für eine multiperspektivische Sicht.

2. Charakterisieren die folgenden Aussagen die Beteiligten der Lehrplanerstellung? Sie sind

- *Informationen, Stereotypen und konventionellen Ressourcen gegenüber kritisch eingestellt.*
- *undogmatisch und aufgeschlossen.*
- *kommunikationsfähig und respektvoll anderen Meinungen gegenüber.*
- *fähig, weltweite Zustände und neueste Sozialdaten zu analysieren.*
- *ausgestattet mit Werten und der Haltung von Weltbürgerinnen und Weltbürgern.*
- *gesinnt, existierende Ressourcen zu bewerten und nach neuen zu suchen.*
- *verantwortungsbewusst genug, um solch eine Aufgabe zu übernehmen.*
- *inspiriert von und verpflichtet zu den Herausforderungen Globalen Lernens.*

3. Ist das Verfahren der Lehrplanerstellung kohärent mit den Zielen Globalen Lernens? Werden die Lehrpläne für unterschiedliche Disziplinen und Fachbereiche unabhängig von dem ganzen Programm erstellt oder sind sie in den Rahmen des Globalen Lernens eingebettet? Arbeiten verschiedene interdisziplinäre, aber auch fachbezogene Komitees eng zusammen? Ist es ersichtlich, dass Verbindungen zwischen verschiedenen Fachbereichen nur zwischen Menschen, die in unterschiedlichen Wissenschaften qualifiziert sind, die sich auf unterschiedlichen Bildungsstufen befinden und die fähig sind mit einer gemeinschaftlichen, interaktiven und holistischen Herangehensweise zu arbeiten, hergestellt werden können?

4. Ist der Prozess der Entwicklung der Lehrpläne relevant für die Lernumgebung Globalen Lernens? Ist er reflektierend und stimulierend, interaktiv, kreativ und aussichtsreich? Basiert er zudem auf Untersuchungen, Analysen und Verknüpfung von Zusammenhängen?

5. Beinhaltet der Prozess der Erstellung der Lehrpläne Bewertungskriterien und Methoden, die auf der Philosophie und den Zielen von Globalem Lernen beruhen? Wurden Kriterien für eine (a) anfängliche, begleitende und abschließende Bewertung (b) für eine interne und externe Bewertung und Selbstbewertung definiert?

6. Beinhaltet die Erstellung der Lehrpläne im formalen und non-formalen Bildungsbereich ein Training für Lehrende?

7. Gibt es Kriterien, um die Erstellung der Lehrpläne selbst zu beurteilen?

8. Ist für eine Weiterführung des Prozesses auch in Zukunft gesorgt? Stellt der Prozess einen Rahmen für eine kontinuierliche und nachhaltige Aktualisierung der Lehrpläne, die auf den Bewertungen des Lernprozesses basieren und die im Zusammenhang mit den Zielen und Methoden Globalen Lernens stehen, bereit?

EVALUATION

Evaluation ist beim Globalen Lernen ein notwendiger Prozess im pädagogischen Alltag, indem sie den teilhabenden Personen die Effektivität des Programms zum Globalen Lernen verdeutlicht. Der Evaluationsprozess selbst stellt dabei keinen Endpunkt dar. Vielmehr muss er als Teil eines immer wiederkehrenden, fortlaufenden Prozesses aus Beurteilungen und Handlungen verstanden werden, der mit der Methodik und den Zielen des Globalen Lernens zusammenhängt. Der Prozess soll den Leuten ermöglichen, einen kontinuierlichen Lernprozess zu durchlaufen, bei dem sie ihre Lernmethoden weiter verbessern und das Globale Lernen in ihrem Umfeld stärken.

Der Evaluierungsprozess kann auf unterschiedliche Art und Weise implementiert und auf einige oder alle Aspekte des Globalen Lernens beschränkt werden. Er deckt ein breites Funktions- und Aufgabenspektrum ab.

Was ist Gegenstand des Evaluationsprozesses?

Alle Aspekte des Globalen Lernens können evaluiert werden - Lernmethodik, Quellen/Ressourcen, Lerninstrumente, Lernumgebung, Aufstellung des Studienplans, Kompetenz der lehrenden Person, Vorwissen des Lernenden, Art der Lernaktivitäten, Planung, Kommunikationsstrategie, Engagement der jeweiligen Menschen, Auswirkungen auf lokale Gegebenheiten, etc. Letztendlich zählt als Maßstab allein, ob innerhalb der zu bewertenden Lerngruppe Anzeichen einer Veränderung vom individuellen Lernverhalten hin zu einem partnerschaftlichen Lernverhalten, das auf Zusammenarbeit und Dialog fußt, stattgefunden hat.

Es wird häufig die Frage gestellt, was einen Evaluationsprozess im Rahmen des Globalen Lernens von einem anderen lernbezogenen Evaluationsprozess unterscheidet. Die Antwort hierauf muss nicht unbedingt außerhalb des Bereichs der gängigen pädagogischen Theorien und Bewertungsmuster liegen. Die Antwort liegt in der Kohärenz zwischen globalen Zielsetzungen und der Methodik des Globalen Lernens auf der einen, und dem „Wieso, wofür und wie“ eines Auswertungsprozesses des Globalen Lernens auf der anderen Seite.

A. WARUM BRAUCHEN WIR EVALUATIONEN BEIM GLOBALEN LERNEN?

Ist eine Evaluation für die praktische Anwendung im Globalen Lernen überhaupt notwendig?

Ein Bewusstsein für die Notwendigkeit von Evaluationsprozessen bei allen Beteiligten zu entwickeln stellt eine Herausforderung dar. Es ist wohl offenkundig, dass ein Evaluationsprozess im Einklang mit den Richtlinien des Globalen Lernens stattfinden muss. Globales Lernen erlaubt es Menschen, Fähigkeiten zu entwickeln, wie etwa reflektiertes Denken und Problemanalyse, multiperspektivische Herangehensweisen auf herkömmliche Problembetrachtungen, Umgang mit widersprüchlichen Problemsetzungen und Stereotypen.

Des Weiteren hilft es Menschen, Verhaltensweisen und Werte im Bezug auf Selbsterkenntnis, auf Kooperation und Dialog, auf ein aufgeschlossenes Weltbild und Verantwortung gegenüber unserer gemeinsamen Welt zu entwickeln. Es ermutigt sie dazu, sich in einem umfassenden Maßstab und mit einer positiven Herangehensweise vorzustellen, wie man die Welt, in der wir alle leben, besser machen könnte. Das Bewusstsein für eine Evaluationskultur von Lernenden und Lehrenden hilft, dass sie im Sinne des eigenen und kooperativen Fortschritts kooperieren, indem sie sich einer multiperspektivischen Herangehensweise bedienen. Da ein Evaluationsprozess auch ein gewisses Maß an Selbsteinschätzung verlangt, müssen sowohl Lernende als auch Lehrende dazu ermutigt werden, ihre eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen zu verbessern, um in dieser globalisierten Welt ihre Rolle als verantwortungsbewusste und gewissenhafte Mentorinnen und Mentoren zu erfüllen. Auswertungsprozesse bedingen komplexe, facettenreiche, nicht-lineare Ansätze. Menschen, die in einen solchen Prozess eingebunden sind, werden sich damit der Komplexität, die mit dem Lernprozess zusammenhängt und der Notwendigkeit verschiedene Elemente zu verknüpfen bewusst und können so die Welt, in der wir leben, besser verstehen und verbessern.

Wie nehmen Personen im pädagogischen Alltag die Evaluation wahr?

Obwohl die Notwendigkeit von Evaluationsprozessen allgemein anerkannt wird, stehen viele Personen im pädagogischen Alltag Evaluationsprozessen eher kritisch gegenüber und widersetzen sich ihnen oder ignorieren deren Ergebnisse. Die vorherrschende Meinung in diesen Fällen ist die, dass es sich bei diesen Prozessen um eine Kontrolle ihrer Arbeit handelt, bei der ihre Fachkompetenz in Zweifel gezogen und ihre Arbeit gefährdet werden könnte. Das liegt daran, dass Evaluationsprozesse oft als eine von außen auferlegte, zeitraubende, manchmal schwierige, langweilige und nicht inspirierende Prozedur wahrgenommen werden. Lehrende beschwerten sich oft darüber, dass sie mehr Zeit damit verbringen, Berichte zu schreiben als zu lehren. Evaluationsprozesse könne daher nicht von „oben nach unten“ durchgesetzt werden. Ganz im Gegenteil, der „Global Education Evaluation Process“ muss von „unten nach oben“ gedacht werden. Lehrende sollen die Notwendigkeit erkennen, sich am Auswertungsprozess zu beteiligen. Sie begreifen, dass der Evaluationsprozess Teil der Methodik ist, die es ihnen ermöglicht, ihre Arbeit auf systematische Art und Weise zu verbessern und ihnen alle Faktoren, die sich auf ihre Effizienz auswirken, vor Augen führen.

Sinn und Zweck eines Auswertungsprozesses

Der Sinn und Zweck eines Auswertungsprozesses hängt von den Strategien, Methoden und Zielen unserer Tätigkeit ab.

AnwenderInnen der „Global Education Guidelines“ müssen ihre Arbeit bewerten um:

- *sich ihre Methoden und Strategien bewusster zu machen,*
- *die Eignung eines Projekts für eine bestimmte Lerngruppe zu gewährleisten,*
- *Erkenntnisse über die Wirksamkeit der angewendeten Lernmaterialien zu erlangen,*

- die Effektivität ihrer Methoden beurteilen zu können,
- Veränderungen von Wissen und Fähigkeiten erkennen zu können,
- Veränderungen der Geisteshaltung und des Lernverhaltens erkennen zu können,
- das Verhältnis zwischen Zielen und Methoden analysieren und wiederholen zu können,
- Feedback zu erhalten und so zukünftige Projekte zu verbessern,
- Problemstellungen neu zu bewerten und eine kooperative Problemlösung anzustreben,
- die eigenen Praktiken und Methoden zu überdenken und notwendige Veränderungen vorzunehmen,
- seinen eigenen Wert schätzen zu lernen und für zukünftige Projekte inspirierter zu sein.

Auf institutioneller Ebene können Evaluationsprozesse sehr nützlich sein um:

- die Effektivität eines Projekts im Verhältnis zu seinen Zielsetzungen bewerten zu können,
- Veränderungen von Wissen und Fähigkeiten im Verhältnis zu Methoden und Ressourcen bewerten zu können,
- Anerkennung und öffentliche Wahrnehmung für ein bestimmtes Projekt zu erzielen,
- Erfahrung zu sammeln,
- den Erfahrungsschatz auf andere Projekte zu erweitern,
- ein gemeinschaftliches Verständnis eines Projekts zu erzeugen,
- die Resultate im Hinblick auf frühere Projekte analysieren,
- die Resultate mit verschiedenen Interessengruppen (z.B. Partnerinnen und Partnern) zu teilen, um das Erfahrungspotenzial voll auszuschöpfen,
- Geldmittel zu beschaffen,
- Vergleiche mit ähnlichen Projekten in anderen Ländern zu ermöglichen,
- Forderungen nach politischen Veränderungen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene zu unterstützen,
- institutionelle Arbeit im Hinblick auf Qualität und Quantität stärken,
- sich inspirierend auf weitere Projekte sowie das Netzwerken auszuwirken,
- die Entwicklungsfähigkeit durch qualitative Kriterien zu verbessern.

B. WELCHE EVALUATIONSMETHODE PASST ZUR ARBEIT?

Evaluationsverfahren und -methoden variieren je nach beteiligten Personen, Zeitplan, verwendeten Mitteln, Zielen und insbesondere dem Kontext unseres Bildungsprojektes. Zur Bewertung verschiedener Prozesse bedient man sich verschiedener Werkzeuge. Es macht einen großen Unterschied, ob ein Lernprozess,

Lernergebnisse oder der Einfluss eines Projektes bewertet werden, beziehungsweise ob es darum geht, einen Projektplan oder organisatorische Leistungen und Management zu bewerten. Im Allgemeinen werden jedoch bei allen Evaluationsprozessen folgende Unterscheidungen getroffen:

Selbstevaluation, interne Evaluation und externe Evaluation

Eine wichtige Unterscheidung wird zwischen **Selbstevaluation** und **interner Evaluation** bei **Gruppenarbeit** und zwischen **interner** und **externer Evaluation** getroffen.

Selbstevaluation ist ausgesprochen wichtig, um unsere eigenen Methoden zu überdenken und zu verbessern. Sie erfordert Selbsterkenntnis und die Fähigkeit zur Selbstkritik und basiert auf dem natürlichen Streben nach persönlicher Weiterentwicklung und Weiterbildung. Im Zuge der Selbstevaluation zeigen die Betroffenen Engagement und ein Gefühl von Verantwortung gegenüber ihrer Arbeit.

Selbstevaluation allein ist nicht ausreichend für den Evaluationsprozess. Sie ist jedoch notwendig, um sich seiner Arbeit bewusst zu werden. Sie stellt den Ausgangspunkt eines Bewertungsprozesses dar – das Überdenken der eigenen Verpflichtungen und Leistungen bezüglich eines bestimmten Handelns. Darüber hinaus dürfen wir nicht vergessen, dass ein/e AnwenderIn Globalen Lernens innerhalb eines Kontexts handelt, der mit anderen Faktoren ihrer/seiner Arbeit verbunden ist. Selbstevaluation hat Grenzen. Sie soll deshalb mit anderen Evaluationsformen kombiniert werden, die auf andere Elemente des Lernprozesses ausgerichtet sind.

Selbsteinschätzung betrifft nicht nur AnwenderInnen Globalen Lernens, sondern auch Lernende. Während des Lernprozesses analysieren Lernende, wie sich ihr Bewusstsein für globale Themen entwickelt hat. Globales Lernen ermöglicht den Lernenden, sich ihrer eigenen Gedanken, Gefühle und Handlungen bewusst zu werden und ihre soziale Verantwortung und Verpflichtungen in der globalisierten Welt zu verstehen.

Interne Evaluationsstrategien können die Zusammenarbeit innerhalb einer Lern- oder Arbeitsgruppe fördern und unterstützen die institutionelle Vernetzung und Entwicklung. Sie erfordern Vertrauen und Selbstbewusstsein, kontinuierliche Kooperation und gegenseitige Unterstützung der Gruppenmitglieder. Häufige Hindernisse sind der Widerwille einiger TeilnehmerInnen, Konkurrenz innerhalb der Gruppe oder Zeitmangel. Deswegen müssen klare, objektive Indikatoren vom Team festgelegt werden. Außerdem sind partizipatorische Methoden während des gesamten Prozesses sinnvoll. Um reflektieren zu können, müssen die TeilnehmerIn in den kompletten Evaluationsprozess eingebunden sein.

Lernende spielen als Mitglieder eine wichtige Rolle im internen Evaluationsprozess. Sie müssen gleichermaßen am Gesamtprojekt beteiligt sein und ihre Meinung zum Lernprozess hinsichtlich ihrer Erwartungen und Bedürfnisse äußern können.

Der **externe Evaluationsprozess** ist objektiver und muss auf weitgehend akzeptierten Normen und Standards basieren. Manche fürchten die externe Evaluation, da es unmöglich ist, Schwächen der eigenen Arbeit zu verbergen. In diesem Fall sollte verständlich gemacht werden, dass die Evaluation nicht dazu dient, die Arbeit zu kritisieren. Es gilt vielmehr herauszufinden, wie sie verbessert werden kann. Wenn die bewertende Person nicht nur als „kritischer Freund“ mit methodologischen Kompetenzen des Globalen Lernens gesehen wird, sondern auch als jemand, der aufgrund seiner oder ihrer Rolle einen professionellen Abstand halten und verschiedene Prozesse koordinieren muss, wird die externe Evaluation das Team mit den notwendigen Inputs versorgen, um seine Arbeit zu verbessern. Sowohl bei der internen als auch bei der externen Evaluation müssen Gegenstand, Methoden, Kriterien und Indikatoren der Evaluation sowie deren Konsequenzen dem Team erklärt und von diesem auch akzeptiert werden. Für den externen Evaluierenden ist es von enormer Wichtigkeit, Beratungstreffen mit der Gruppe abzuhalten, bevor die Indikatoren festgesetzt werden, sodass er oder sie die Wahrnehmungen des Teams mit in Betracht ziehen kann. Schlussendlich müssen beim Evaluierungsprozess die Autonomie und persönliche Sicht- und Lebensweisen der Gruppenmitglieder respektiert werden.

Eine Kombination von interner und externer Evaluation kann, je nach Kriterien, Indikatoren und Methoden, durchaus von Vorteil für die vergleichende Ergebnisanalyse sein. Das Zusammenspiel beider Evaluationsformen ist äußerst förderlich und erhöht die Aussagekraft des Prozesses.

Erste, formative und finale Evaluation

Es wird darüber hinaus auch zwischen erster, formativer und finaler Evaluation unterschieden.

Eine **erste Evaluation** sollte vor Projektbeginn durchgeführt werden, um herauszufinden, wie Probleme identifiziert, Wissen und Fähigkeiten eingeschätzt, Werte und Einstellungen verstanden und eine Strategie festgelegt werden können.

Die **formative Evaluation** empfiehlt sich gleich zu Anfang eines Projekts, um dessen Durchsetzung und Entwicklung zu unterstützen. Während des Projekts können auf diesem Wege Probleme ausgemacht, Lösungen gefunden und die Vorgehensweise im Hinblick auf die Ergebnisse des Evaluierungsprozesses verbessert werden.

Die **finale Evaluation** kommt nach Projektende zum Tragen, um die Effektivität zu beurteilen und Methoden einerseits zu reflektieren und andererseits für die Zukunft zu verbessern.

Möglichst beide Prozesse sollten für die kontinuierliche Durchführung der Arbeit genutzt werden. In diesem Fall ist zu beachten, dass die Ergebnisse beider Prozesse mit dem Zeitplan und dem Feedback der formativen Evaluation der Arbeit verbunden sind. Wenn ein Zusammenspiel zwischen der formativen Evaluation und der eigentlichen Arbeit besteht, so versprechen die Ergebnisse der finalen Evaluation ermutigend und **vielversprechend auszufallen**.

Eine nachträgliche Reflexion der Prozesse kann sehr nützlich sein, um die Effizienz des Evaluationsprozesses selbst in Bezug auf die Arbeit zu beurteilen.

Qualitative und quantitative Evaluation

Die Unterscheidung zwischen qualitativer und quantitativer Evaluation ist sehr wichtig. Auch wenn die quantitative Evaluation einfacher durchzuführen ist als die qualitative, sind beide notwendig, um Qualität systematisch sicherzustellen. Deshalb müssen sowohl qualitative, als auch quantitative Aspekte bei der Anwendung von Methoden des Globalen Lernens betrachtet werden. Außerdem bietet die quantitative Evaluation oft Anhaltspunkte für die qualitative. Zum Beispiel sind die Anzahl der TeilnehmerInnen an einem Projekt, die Häufigkeit der Aktionen, Events, Pressemitteilungen, Publikationen, genutzte Materialien etc. Indikatoren quantitativer Evaluation. Diese Angaben können allerdings auch Indikatoren für die qualitative Evaluation sein, wenn beispielsweise Evaluationskriterien angewendet werden, die sich auf den Ursprung der gesammelten Informationen beziehen oder den Grund für diese Zahlen im sozialen Kontext einer Lerngruppe suchen. All dies steht in Bezug zu den Auswirkungen auf das Projekt. Die Kombination von quantitativen Daten und qualitativen Kriterien kann zu einer umfassenderen Analyse von dem Wert und der Effektivität eines Projektes führen. Mehr noch – qualitative Evaluation ist notwendig für den formativen Evaluationsprozess, um den Bildungsprozess ständig zu verbessern, während eine quantitative Evaluation oft erst nach Abschluss des Projektes angesetzt wird, um messbare Daten zu sammeln.

C. WIE SOLLTE DIE EVALUATION DURCHGEFÜHRT WERDEN?

Wie bereits erwähnt, gibt es mehrere Evaluationsmethoden, die auf den Fragen „Warum“, „Wann“, „Für wen“ und „Wie“ der Prozess durchgeführt wird basieren. Trotzdem zeigt der Evaluationsprozess auch allgemeingültige Charakteristika, die in die folgenden Schritte eingeteilt werden können:

Identifizieren des Themas

Zunächst muss identifiziert werden, **was** bewertet werden soll und **was überhaupt bewertet werden kann**. Es ist einfacher, Veränderungen von Wissen und Fähigkeiten zu beurteilen, als längerfristige Veränderungen von Werten und Einstellungen festzustellen. Deshalb muss der „Gegenstand“ der Evaluation im Rahmen der Arbeit genau festgelegt und messbar sein. Da Werte und Einstellungen an sich nicht einfach zu messen sind, können bestimmte, diesen Aspekten zugehörige Themen evaluiert werden (z. B. Veränderungen konkreten Verhaltens). Darüber hinaus muss nicht unbedingt das ganze Programm betrachtet werden. Auch die Evaluation mancher Fragestellungen, die auf die Absichten und Ziele des Projekts eingehen, ist möglich. Deshalb ist es im Rahmen öffentlicher, politischer Maßnahmen und langfristiger Programme oftmals nötig, bei der Evaluation des Gesamten auch die Auswirkung des Globalen Lernens innerhalb eines konkreten Kontextes zu analysieren, um anschließend über die Bildungspolitik zu reflektieren und das Programm als Ganzes zu verbessern.

Definieren von Kriterien und Indikatoren

Kriterien und Indikatoren müssen vor der Auswahl der Evaluationsmethode festgelegt werden. Zudem ist es notwendig, zwischen Kriterien und Indikatoren zu unterscheiden. Ein Kriterium wird aufgestellt, indem man sich selbst Gedanken über den Inhalt des Themas im Hinblick auf die Qualität der Arbeit macht, während ein Indikator

mithilfe der Antwort auf die Frage „Wie beurteilen wir dieses Kriterium?“ erstellt wird. Ein Kriterium für die Auswirkungen einer Simulationsaktivität beispielsweise ist der Grad der bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern hervorgerufenen Reflexion, welcher mit den Zielen in Bezug gesetzt werden muss. Bei dem relevanten Indikator kann es sich um die Anzahl der Fragen handeln, die gestellt werden, oder um die Anzahl der TeilnehmerInnen, die reagiert haben, indem sie Fragen äußern oder sich ausdrücken.

Auswählen der Methode und Sammeln von Daten

Es gibt unterschiedliche Evaluationsmethoden, die mit einer Methodik des Globalen Lernens in Verbindung stehen. Aus einem breiten Spektrum von bevorzugt partizipatorischen Methoden kann diejenige ausgewählt werden, die zu der jeweiligen Arbeit passt. Beispiele für solche Methoden sind Peer-Reviews, Erstevaluation, Fallstudien, Kontextanalyse, SWOT-Analyse oder Folgenabschätzung. Im Rahmen des Evaluationsprozesses können dann Interviews, Konsultationen, Teambesuche, partizipatorische Aktivitäten, Workshops zum Meinungsaustausch, Debatten und Beobachtungen, gefolgt von einer Diskussionsrunde in Gruppen, angewendet werden. Die Lerngruppe kann dazu aufgefordert werden, Fragebögen zu beantworten, Lerntagebücher zu verfassen, ein Portfolio anzulegen, individuell oder in der Gruppe Berichte oder andere Dokumente vorzubereiten, Daten zu sammeln oder ein Evaluationsfoto oder -poster zu machen. Bei der Evaluation eines Projekts des Globalen Lernens ist es besonders wichtig, dass die Evaluationsmethoden auf die Lernmethoden abgestimmt sind. Besonders partizipatorische Aktivitäten, wie ein „World Café“, „sich im Raum bewegen, um die Meinung zu äußern“ oder Diskussionen am runden Tisch, werden empfohlen.

Interpretieren und Analysieren von Informationen

Nach der Datensammlung ist der nächste Schritt die Interpretation und Analyse der Informationen im Rahmen der vorher festgelegten Leistungsbereiche in Verbindung mit den Kriterien und Zielsetzungen. Bei der Analyse der aus dem Evaluationsprozess gewonnenen Informationen ist es wichtig, dass zwischen den Zielsetzungen der Evaluation und den Zielsetzungen des evaluierten Projekts unterschieden wird. Zudem ist es wichtig, zu versuchen, zwischen den Zeilen zu lesen und auch das, was von den Beteiligten nicht gesagt oder geschrieben wurde, zu verstehen – auch im Zusammenhang mit der Lernumgebung und den Methoden.

Mitteilen der Ergebnisse

Zum partizipativen Prozess gehört auch, dass alle Betroffenen über die Ergebnisse des Evaluationsprozesses in Kenntnis gesetzt werden, eine gemeinsame Diskussion erfolgt und bei darauffolgenden Schritten kooperiert wird.

Entwickeln von Strategien zur Verbesserung

Wie bereits erwähnt, ist die Evaluation an sich noch nicht der letzte Schritt. Das Ergebnis der Evaluation sollte zur Reflexion der angewandten Methode, zur Bildung neuer Perspektiven und Zielsetzungen sowie zur Entwicklung von Strategien zur Verbesserung der Arbeit genutzt werden.

KAPITEL E

BIBLIOGRAFIE UND REFERENZEN

REFERENZEN

Asbrand Barbara & Lang-Wojtasik Gregor, University of Nuremberg / GENE Working Group on evaluation, Germany

Birzea, César - *Civic Culture*, Editura Trei, Bucuresti, 1999

Birzea, César - *Education for democratic citizenship: a lifelong learning perspective*, Council for Cultural Co-Operation (CDCC). Council of Europe, Strasbourg, 2000

Beljanski-Ristic, Ljubica - *Drama In Education*, Model CEDEUM, Belgrade, 2001

Benett, C.I. - *Comprehensive Multicultural Education*, Ally & Bacon Co., Boston-London/Toronto, 1990

Bennett, C. - *Strengthening Multicultural and Global Perspectives in the Curriculum*, in A. K. Moodley (ed.), *Beyond Multicultural Education: International Perspectives*, Detseling Enterprises Ltd., Calgary, Alberta, 1992

Boal, Augusto, *Exercices pour acteurs et non-acteurs*, Ed. Maspero, Paris, 1978

Boal, Augusto - *Theatre of the Oppressed*, Ed. Theatre Communications Group, New York, 1985

Brown, H.D. - *On Track to Century 21*. San Francisco, USA, 1990

Cabezudo, A. - *Towards Global Learning. On Democracy and Education*, University of Rosario/School of Education, Rosario, Argentina. In process (2007-08)

Cates, K. - *Global education and Foreign Language Teaching :Theory & Practice*, Journal of the Faculty of General Education, Tottori University No. 24 October 1990

Dasen, Pierre - *Fundamentele stiintifice ale unei pedagogii interculturale*, in *Educatia interculturala. Experiente, politici, strategii*, Polirom, Iasi, 1999

Dasen, P., Perregaux, Ch., Rey, Micheline - *Intercultural Education. Experiences, policies, strategies*, Polirom, Iasi, 1999

DEA: *Effectiveness in Global Education*, <http://www.dea.org.uk/info/projects /effectiveness>

Delors, J. Apprendre - *Un trésor est caché dedans*, Paris, Ed. Odile Jacob, 1996

Eisler, R. - *The Chalice and the Blade*, Harper and Row, San Francisco, 1988

Freire, Paulo - *Pedagogy of Oppressed*, NYC, 1982

Fukunaga, Y. - *Teaching Global Issues through English Movies*, Global Issues in Language Education Newsletter. No. 30, March 1998, Tottori, Japan

Galtung, Johan - *Conflict Transformation by Peaceful Means*, Geneva, ONU, 2000

GENE-Global Education Network Europe - *Learning for a Global Society. Evaluation & Quality in Global Education*, Proceedings of the GENE conference, London September 2003

Haavelsrud, Magnus - *An Introduction to the Debate on Peace Education*, in *International Review of Education*, 29, 3, 1983

Haavelsrud, M. - *The Substance of Peace Education*, in *International Educator*, 1995

Hannoun, Hubert - *Les Ghettos de l'école. Pour une éducation interculturelle*, ESF, Paris, 1987

Hanvey, R. - *An Attainable Global Perspective*, Center for War/Peace Studies, New York, 1975

Hinkelman, D. - *Overseas Tours to Research Social Issues*". *The Language Teacher*. Vol. XVII No. 5 May 1993, Tokyo

Kniep, W. - *A Critical Review of the Short History of Global Education*, New York : American Forum for Global Education, 1985

Maley, A. - *Global Issues in ELT. Practical English Teaching*. Vol 13 No. 2, Dec. 1992, London

Mestenhauser, A.J. - *Travelling the Unpaved Road to Democracy from Communism: a Cross-cultural perspective on Change*, in *Higher Education in Europe*, XXIII, 1, UNESCO, 1998

Munoz, Marie-Claude - *Les pratiques interculturelles en éducation*, in J. Demorgon, E.M.Lipiansky (coord.), *L'école confrontée à la diversité culturelle*, in *Guide de l'interculturel en formation*, Tetz, Paris, 1999

Niklas Luhmann, Niklas / Schorr, Karl Eberhard - *Reflexionsprobleme im Erziehungssystem*, Frankfurt / M.: Suhrkamp 1999

Provo, J. - *Teaching World Issues*, Daily Yomiuri Newspaper, Tokyo, March 1993

Reischauer, E. - *Toward the 21st Century*, New York, 1973

Rey, Micheline - *Piège et défi de l'interculturalisme*", in *Education permanente*, 75, 1984

Scheunpflug, Annette unter Mitarbeit von Claudia Bergmüller und Nikolaus Schröck - *Evaluation globalen Lernens. Eine Arbeitshilfe*, Stuttgart, Brot für die Welt, 2002

Toffler, Alvin - *Al treilea val*, Editura politica, Bucuresti, 1983

Touraine, Alain - *Faux et vrais problèmes*, in *Une société fragmentée? Le multiculturalisme en débat*, Edition La Découverte, Paris, 1996

LITERATURHINWEISE ZU GLOBALEM LERNEN

Bücher

- Drew, N. - *Learning the Skills of Peace-making*, Jalmar Press, USA, 1995
- Elder, P. - *Worldways: Bringing the World Into Your Classroom*, Addison- Wesley, USA, 1987
- Fisher, S. & Hicks, D. - *World Studies*, Oliver & Boyd, New York, 1985
- Hicks, D & Steiner, M. - *Making Global Connections*, Oliver & Boyd, New York, 1989
- Kniep, W. - *Next Steps in Global Education*, New York, 1987
- Lewis, B. - *The Kids Guide to Social Action*, Free Spirit, USA, 1998
- Milord, S. - *Hands around the world: cultural awareness & global respect*, Williamson Ed., 1992
- Pike, G. & Selby, D. - *Global Teacher , Global learner*, Hodder & Stoughton, London, 1988
- Pike, G. & Selby, D. - *In the global classroom*, Pippin Publishing, Toronto, 1999

Artikel

- Apprendre à vivre ensemble. Un programme interculturel et interreligieux pour l'enseignement de l'éthique. Fondation Arigatou en collaboration avec et sous l'égide de l'Unesco et l'Unicef, 2008*
- Service Learning: Lessons, Plans and Projects, Human Rights Education Program, Amnesty International & Human Rights Education Associates, HREA, March 2007*

BILDUNGSRESSOURCEN DES EUROPARATS

KOMPASS

Der KOMPASS wurde im Rahmen des Jugendprogramms Menschenrechtsbildung des Direktorats Jugend und Sport im Europarat erstellt. Der Leitfaden möchte die Menschenrechte ins Zentrum der Jugendarbeit rücken und dazu beitragen, dass sich Menschenrechtsbildung in der Gesellschaft etabliert.

<http://eycb.coe.int/compass/>

DOMINO

Handbuch für den Einsatz von Peergruppenerziehung gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Intoleranz

Siehe auch Alien 93, Jugendorganisationen kämpfen gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit.

<http://eycb.coe.int/domino> | <http://eycb.coe.int/alien/default.htm>

BILDUNGSPAKET

Ideen, Ressourcen, Methoden und Aktivitäten für die informelle interkulturelle Bildung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen

<http://eycb.coe.int/edupack>

EXPLORING CHILDREN'S RIGHTS - UNTERRICHTSEINHEIT FÜR VOLKSSCHULEN

<https://book.coe.int/eur/en/>

FACT SHEETS ZUM THEMA MENSCHENRECHTE

Europäische Menschenrechtskonvention – Startpunkt für Lehrende <https://book.coe.int/eur/en>

T-KITS: TRAININGSKITS

Bei den Trainingskits handelt es sich um themenbezogene Publikationen, die von erfahrenen Trainerinnen und Trainern in der Jugendarbeit und Expertinnen und Experten verfasst wurden. Diese Handbücher sind benutzerfreundlich und eignen sich für verschiedene Trainings- und Unterrichtseinheiten. T-Kits werden vom Direktorat für Jugend und Sport des Europarats herausgegeben.

<https://book.coe.int/eur/en/>

EUROPÄISCHE CHARTA FÜR EINE DEMOKRATISCHE SCHULE OHNE GEWALT

Auf Initiative des Europarats haben junge Menschen aus ganz Europa diese Europäische Charta für eine demokratische Schule ohne Gewalt verfasst und dabei die von allen Europäerinnen und Europäern geteilten Werte und Prinzipien berücksichtigt, insbesondere die in der Europäischen Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten dargelegten.

http://www.coe.int/t/dgap/democracy/activities/previous%20projects/europeanschoolcharter/02_School%20Charter%20report%20E%20fin_en.asp

Weitere Informationen unter: www.nscentre.org

ANHANG 1

MAASTRICHTER ERKLÄRUNG ZU GLOBALEM LERNEN

EUROPÄISCHES RAHMENKONZEPT FÜR
DIE VERBESSERUNG UND STÄRKUNG VON
GLOBALEM LERNEN IN EUROPA BIS 2015

MAASTRICHTER ERKLÄRUNG ZU GLOBALEM LERNEN

Europaweiter Kongress zu Globalem Lernen,

Maastricht, Niederlande, 15.-17. November 2002

Wir, die teilnehmenden Delegationen beim europaweiten Kongress zu Globalem Lernen vom 15. bis 17. November 2002 in Maastricht, in denen Parlamentarierinnen und Parlamentarier, Regierungen, Kommunal- und Regionalbehörden sowie zivilgesellschaftliche Organisationen aus den Mitgliedsstaaten des Europarats vertreten sind, im Wunsch, zur Nachbereitung des Weltgipfels für Nachhaltige Entwicklung und zu den Vorbereitungen für die Dekade der Vereinten Nationen „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ beizutragen.

I. eingedenk:

- der kürzlich beim *Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung* eingegangenen internationalen Verpflichtungen zu einer globalen nachhaltigen Entwicklung und der Verpflichtungen zur Errichtung einer weltweiten Partnerschaft zur Bekämpfung der globalen Armut, wie in den *VN-Millenniumsentwicklungszielen* beschrieben;
- der internationalen, regionalen und nationalen Verpflichtungen zu einer Steigerung und Verbesserung der Unterstützung des Globalen Lernens im Sinne einer Bildung, die das Streben der Menschen nach Wissen über die Realitäten ihrer Welt unterstützt und sie zu kritischem globalem demokratischem staatsbürgerlichem Engagement für mehr Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Ausgewogenheit und Menschenrechte für alle anhält (siehe Anhang I);
- der vom Nord-Süd-Zentrum des Europarats formulierten Definition des Begriffs “Globales Lernen” [Global Education] (2002)
 - *Globales Lernen bedeutet Bildungsarbeit, die den Blick und das Verständnis der Menschen für die Realitäten der Welt schärft und sie zum Einsatz für eine gerechtere, ausgewogenere Welt mit Menschenrechten für alle aufrüttelt.*
 - *Globales Lernen umfasst Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Menschenrechtserziehung, Nachhaltigkeitserziehung, Bildungsarbeit für Frieden und Konfliktprävention sowie interkulturelle Erziehung, also die globalen Dimensionen der staatsbürgerlichen Bildung*

2. in dem tiefen Bewusstsein, dass

- nach wie vor gravierende globale Ungleichgewichte bestehen und dass noch nicht alle Menschen ihre Grundbedürfnisse einschließlich des Rechts auf Bildung (wie in der *Dakar-Erklärung über Bildung für Alle* erwähnt) befriedigen können;

- demokratische Entscheidungsprozesse einen politischen Dialog zwischen informierten und emanzipierten Bürgerinnen und Bürgern und ihren gewählten Vertretern und Vertreterinnen erfordern;
- der grundlegende Wandel von Produktions- und Konsumgewohnheiten, der zur Erzielung einer nachhaltigen Entwicklung erforderlich ist, nur erreicht werden kann, wenn die Bürgerinnen und Bürger Zugang zu ausreichenden Informationen haben und den Handlungsbedarf erkennen und akzeptieren;
- ein durchdachtes und strategisch geplantes Globales Lernen, das auch Genderfragen berücksichtigt, zur Erkenntnis und Akzeptanz solcher Maßnahmen führen sollte;

3. in der Erkenntnis, dass

- Europa ein Kontinent ist, dessen Bevölkerungen aus allen Regionen der Welt zusammengesetzt sind und in allen Regionen der Welt vertreten sind;
- wir in einer sich zunehmend globalisierenden Welt leben, in der grenzüberschreitenden Problemen mit gemeinsamen, multilateralen Politikmaßnahmen begegnet werden muss;
- die Herausforderungen an die internationale Solidarität mit fester Entschlossenheit angenommen werden müssen;
- das Globale Lernen für eine verstärkte Unterstützung der Öffentlichkeit für die Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit wesentlich ist. Alle Bürger und Bürgerinnen müssen über Wissen und Fähigkeiten verfügen, um unsere globale Gesellschaft als emanzipierte Weltbürgerinnen und Weltbürger verstehen, an ihr teilhaben und sich kritisch mit ihr auseinandersetzen zu können. Dies stellt alle Lebensbereiche, auch die Bildung, vor grundlegende Herausforderungen;
- sich neue Herausforderungen und Chancen ergeben, die Europäerinnen und Europäer durch Formen der Bildung zu einem aktiven lokalen, nationalen und globalen staatsbürgerlichen Engagement und zu einem nachhaltigen Lebensstil anzuhalten, um dem Verlust an öffentlichem Vertrauen zu den nationalen und internationalen Institutionen entgegenzuwirken;
- sich die Methodik des Globalen Lernens auf die Förderung aktiven Lernens und auf die Ermutigung des Nachdenkens unter aktiver Beteiligung der Lernenden und der Lehrenden konzentriert. Diese Methodik würdigt und fördert die Vielfalt und die gegenseitige Achtung und ermutigt die Lernenden, in ihrem jeweiligen Lebensumfeld in Bezug auf das globale Umfeld ihre Entscheidungen zu treffen;

4. in der gemeinsamen Auffassung, dass

eine gerechte, friedliche und nachhaltige Welt im Interesse aller liegt.

Da die oben genannte Definition des Globalen Lernens den Begriff der Bildung für nachhaltige Entwicklung einschließt, kann die vorliegende Strategie in die Nachbereitung des kürzlich abgehaltenen Weltgipfels für Nachhaltige Entwicklung einbezogen werden und zur Vorbereitung auf die VN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ dienen, die 2005 beginnt.

Das Globale Lernen als sektorübergreifende Aufgabe kann maßgeblich zur Umsetzung dieser Verpflichtungen beitragen. Der Zugang zum Globalen Lernen ist eine Notwendigkeit wie auch ein Recht. Hierzu bedarf es:

- einer verstärkten und verbesserten Zusammenarbeit und Koordinierung zwischen Akteuren auf internationaler, nationaler, regionaler und lokaler Ebene;
- bei der Nachbereitung dieses Kongresses der aktiven Beteiligung und des Engagements aller vier Arten politischer Akteure – Parlamentarier und Parlamentarierinnen, Regierungen, Kommunal- und Regionalbehörden sowie die Zivilgesellschaft (Quadrilog) –, die sich an den derzeitigen fruchtbaren politischen Diskussionen im Rahmen des Nord-Süd-Zentrums beteiligen;
- deutlich höherer zusätzlicher Mittel auf nationaler und internationaler Ebene;
- der verstärkten ressortübergreifenden Unterstützung von Seiten der Ministerien für Entwicklungszusammenarbeit, Auswärtiges, Handel, Umwelt und insbesondere Bildung, um eine vollständige Einbeziehung des Themas in die Lehrpläne für die formelle und informelle Bildung auf allen Ebenen sicherzustellen;
- internationaler, nationaler, regionaler und lokaler Förder- und Koordinierungsmechanismen;
- einer deutlich stärkeren Zusammenarbeit zwischen Nord und Süd und zwischen Ost und West.

5. wollen uns und die von uns vertretenen Mitgliedsstaaten, zivilgesellschaftlichen Organisationen, parlamentarischen Strukturen sowie Lokal- und Regionalbehörden dazu verpflichten:

5.1 den Prozess der Definition des Globalen Lernens weiter voranzutreiben und sicherzustellen, dass in allen Phasen eine große Vielfalt von Erfahrungen und Blickwinkeln einbezogen wird (z.B. Perspektive des Südens, von Minderheiten, Jugendlichen und Frauen);

5.2 von heute an bis 2015 in Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden und entsprechenden Akteuren nationale Aktionspläne zu erstellen (oder auf bestehenden aufzubauen), um zum Zielzeitpunkt der Millenniumsentwicklungsziele ein verstärktes und verbessertes Globales Lernen zu erreichen;

5.3 die Finanzmittel für das Globale Lernen zu erhöhen;

5.4 die Einbeziehung der Ansätze des Globalen Lernens in die Bildungssysteme auf allen Ebenen sicherzustellen;

5.5 entsprechend den jeweiligen Gegebenheiten nationale Strukturen für die Finanzierung, Förderung, Koordinierung und Politikbestimmung zum Globalen Lernen in allen Mitgliedsstaaten des Europarats zu entwickeln bzw. zu verbessern und auszuweiten;

5.6 Strategien zur Erhöhung und Sicherung der Qualität des Globalen Lernens zu entwickeln bzw. zu verbessern;

5.7 die Unterstützung für die regionale, europäische und internationale Vernetzung von Strategien für verstärktes und verbessertes Globales Lernen zwischen Politik und Praxis zu erhöhen;

5.8 die Durchführbarkeit der Entwicklung eines Programms zur gegenseitigen Überprüfung und Unterstützung [„peer monitoring/peer support“] durch nationale Berichte zum Globalen Lernen und regelmäßige gegenseitige Untersuchungen [„peer reviews“] in einem Zwölfjahreszeitraum zu erproben;

5.9 zur Nachbereitung des Weltgipfels für Nachhaltige Entwicklung und zur Vorbereitung der VN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ beizutragen.

Wir, die teilnehmenden Delegationen am europaweiten Kongress zu Globalem Lernen vom 15. bis 17. November 2002 in Maastricht, in denen Parlamentarierinnen und Parlamentarier, Regierungen, Kommunal- und Regionalbehörden sowie zivilgesellschaftliche Organisationen aus den Mitgliedsstaaten des Europarats vertreten sind, verpflichten uns zu einem kontinuierlichen Dialog mit dem Süden über Form und Inhalt des Globalen Lernens.

ANHANG I ZUM EUROPÄISCHEN RAHMENKONZEPT:

Aufbauend auf den bestehenden Konsens über die Notwendigkeit einer Verstärkung und Verbesserung des Globalen Lernens erinnern wir an

- die beim Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung 2002 getroffene Übereinkunft einschließlich der Anerkennung, dass *„die international vereinbarten Entwicklungsziele, namentlich diejenigen, die in der Millenniums-Erklärung ... enthalten sind, ... wesentlich erhöhte Mittelzuflüsse ... erfordern [werden], um ... die Bildung und Sensibilisierung ... zu unterstützen“* (Abs. 81), sowie *„auf allen Bildungsebenen die nachhaltige Entwicklung in die Bildungssysteme zu integrieren und so die Bildung in stärkerem Maße zum Schlüsselkatalysator für den Wandel zu machen“* (Abs. 121), wie auch die Verabschiedung einer Dekade der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ab 2005;
- Kapitel 35 und 36 der Agenda 21 über die *„Förderung der Schulbildung, des öffentlichen Bewusstseins und der beruflichen Aus- und Fortbildung“*;
- die *„Charta des Globalen Lernens“* des Nord-Süd-Zentrums des Europarats, die die Herstellung von Synergien zwischen verschiedenen Formen des Globalen Lernens – Menschenrechtserziehung, Friedenserziehung, Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Umwelterziehung, Nachhaltigkeitserziehung – ermutigt;

- das Aarhus-Übereinkommen über den Zugang zu Informationen, die Öffentlichkeitsbeteiligung an Entscheidungsverfahren und den Zugang zu Gerichten in Umweltangelegenheiten mit seinem auf Rechte ausgerichteten Ansatz der Nachhaltigkeitserziehung;
- die Verpflichtungen auf das Recht zur Menschenrechtserziehung, die in internationalen und regionalen Menschenrechtsinstrumenten enthalten sind, darunter die "Recommendation on Teaching and Learning about Human Rights in Schools" des Europarats (1985); die Montreal-Erklärung zur Menschenrechtserziehung der UNESCO (1993); die Wiener Erklärung (1993); der Integrierte Rahmenaktionsplan zur Erziehung für Frieden, Menschenrechte und Demokratie der UNESCO (1995); sowie der Aktionsplan für die Dekade der Vereinten Nationen für Menschenrechtserziehung: 1995 – 2005;
- die "Declaration and programme on Education for Democratic Citizenship, based on the rights and responsibilities of citizens" des Ministerkomitees des Europarats (Budapest 1999);
- die unlängst verabschiedete "Recommendation of the Committee of Ministers of the Council of Europe to member states regarding Education for Democratic Citizenship" sowie die Vorschläge des Rats zur Ausrufung eines Europäischen Jahrs der "Citizenship through Education" (Juli 2002);
- die Entschließung des Rates der EU-Entwicklungsminister zur Bildungsarbeit zum Thema Entwicklung (8. November 2001), laut der darauf hingewirkt werden soll, "dass die Bildungsarbeit zum Thema Entwicklung ... stärkere Unterstützung erfährt" und "dass die Regierungen und die Akteure der Zivilgesellschaft ... untereinander ... Erfahrungen und Informationen über die Bildungsarbeit zum Thema Entwicklung austauschen";
- die Vorschläge des OECD/DAC Senior Level Meeting (Dezember 2000), der DAC möge die Mitgliedsstaaten dazu ermutigen, nationale Zielwerte für die Ausgaben für Entwicklungspolitische Bildungsarbeit als prozentualen Anteil der ODA-Ausgaben festzulegen;
- die Schlussfolgerungen des Treffens der Entwicklungs- und Bildungsminister des Nordischen Rats im Mai 2001 in Oslo, "Nordic Solidarity, committing to greater co-operation between development and education ministries for global solidarity";
- die "Baltic 21"-Kooperation, die Verpflichtung aus der Haga-Erklärung, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung auf allen Bildungsebenen verfolgt werden soll, sowie die "Baltic 21 E"-Agenda-21-Strategie für Bildung im Ostseeraum (Januar 2002);
- die Erd-Charta;
- die Copernicus-Charta (1993), die von über 250 europäischen Universitäten unterzeichnet wurde und die besagt, dass die nachhaltige Entwicklung in alle Lehrpläne eingearbeitet werden sollte;
- die Luxemburger Erklärung der Universitäten;
- nationale Erklärungen zum Globalen Lernen wie z.B. die deutsche Abschlusserklärung des Kongresses "Bildung 21 – Lernen für eine nachhaltige und gerechte Entwicklung" vom 28.-30. September 2000 in Bonn;
- die vom Weltbildungsforum (UNESCO, Dakar, 26.-28. April 2000) verabschiedete Abschlusserklärung zum Thema "Bildung für Alle" (EFA) sowie die von der "High Quality Group on Education For All" verabschiedete Abschlusserklärung (UNESCO, Paris, 29.-30. Oktober 2001);
- die Erklärung der Kommunen an den Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg.

ANHANG 2

CHARTA GLOBALES LERNEN

NORD-SÜD ZENTRUM
EUROPARAT

CHARTA GLOBALES LERNEN

Arbeitsdokument
von Dakmara Georgescu
Institute for Educational Sciences, Bukarest

1997

1. Umgang mit Globalisierung
2. Internationale Förderung des Globalen Lernens
3. Definitionen von Globalem Lernen
4. Ziele
5. Pädagogische Herausforderungen
6. Institutionelle Herausforderungen
7. Anhang - Internationale Dokumente zur Förderung Globalen Lernens

Globales Lernen betrifft sowohl schulische als auch außerschulische Aktivitäten. Diese Charta konzentriert sich auf die Auswirkungen, die das Globale Lernen auf die Bildungsministerien der verschiedenen europäischen Länder hat. Globales Lernen soll zu einem Grundsatz der schulischen Bildung werden, sowohl in Lehr- und Studienplänen als auch in der LehrerInnenfortbildung. Dabei muss berücksichtigt werden, dass die Arbeit im formalen Bildungssektor eine sehr strategische und wichtige Möglichkeit bietet, Veränderungen des Bildungssystems zu beeinflussen.

Diese Charta unterbreitet den Entscheidungsträgerinnen und -trägern in Politik und Bildung einige Argumente, die Herausforderungen, denen wir heutzutage und in Zukunft gegenüber stehen, anzunehmen. Sie soll gleich zwei Diskussionen anregen: Zum einen soll man zu einem Konsens über die Strukturierung

von Bildung kommen, zum anderen soll darüber debattiert werden, wie Lehr- und Studienpläne aufgebaut sein sollen, um mit den rasanten Veränderungen in einer Gesellschaft, die immer mehr voneinander abhängig ist, mithalten zu können. Dies wird durch die Übertragung von Themen der Globalisierung auf schulische Programme implementiert.

Das Ziel dieser Charta ist es, politische EntscheidungsträgerInnen und Lehrende für das Globale Lernen zu begeistern und sie zu ermutigen, die Umsetzung der Grundgedanken und Ideale des Globalen Lernens im formalen schulischen Rahmen voranzutreiben. Wir erachten es als einen wichtigen Teilaspekt der Lehrplanreform, dass globale Themen sowohl jetzt als auch in Zukunft in den Lehrplan eingeflochten werden¹.

I. UMGANG MIT GLOBALISIERUNG

Das Wort Globalisierung wird sehr häufig in Kontexten verwendet, die versuchen, die sozialen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen der heutigen Welt zu beschreiben und zu erklären. In den letzten Jahrzehnten haben globale Prozesse auf wirtschaftlicher, technologischer, kultureller, demographischer, umwelttechnischer und politischer Ebene große Veränderungen herbeigeführt. Diese machen die Definition einer verantwortungsbewussten globalen Zivilgesellschaft erforderlich. Unsere heutige Welt hat sich durch die zahlreichen Interdependenzen zwischen den verschiedenen Ländern zu einem zusammenhängenden sozialen System entwickelt. In den letzten Jahren zeigte sich klar und deutlich, dass das Leben der Menschen auf diesem Planeten von Ereignissen, Prozessen, Organisationen und Netzwerken beeinflusst werden kann, die Tausende von Kilometern weit entfernt sind.

Obwohl mitunter gesagt wird, dass die Globalisierung schon vor Hunderten von Jahren begann, als der Einfluss der westlichen Welt sich auf verschiedene Teile der Welt ausbreitete, war dies tatsächlich erst in diesem Jahrhundert, nach dem zweiten Weltkrieg, der Fall. Zu den Gründen die zu einer voneinander abhängigen Welt geführt haben und weiterhin führen, gehören weltweite Wirtschaftsbeziehungen, die größtenteils durch internationale Konzerne geknüpft wurden, als auch soziale Beziehungen und moderne Kommunikations- und Transportmittel, die einen schnellen Austausch von Informationen, Personen und Waren ermöglichen.

¹ Die Idee, eine Charta des Globalen Lernens auszuarbeiten, die für die Mitgliedsstaaten des Europarats relevant ist, kam bei einem internationalen Workshop zum Thema Partnership on Global Education – Global Education in Secondary Schools auf. Dieser Workshop wurde vom Nord-Süd Zentrum des Europarats gemeinsam mit dem Ministerium für nationale Bildung und Religion der Hellenischen Republik in Athen organisiert und fand vom 15.-17. März 1996 in Athen statt.

Die Globalisierung hat sich trotz allem nicht problemlos entwickelt: Tatsächlich führte sie auch zu Ungerechtigkeit und Konflikten. Die globale Entwicklung von wirtschaftlichen und sozialen Beziehungen ging mit einer großen Ungleichheit zwischen den sogenannten Industriestaaten und Entwicklungsländern einher. Die weite Verbreitung der Marktwirtschaft und die wirtschaftlichen und technologischen Fortschritte weltweit stehen im Gegensatz zu einer ungleichen Verteilung des Weltwirtschaftswachstums und der kognitiven und materiellen Ressourcen. Durch eine unüberlegte Verwendung der Ressourcen und eine riskante Ausnutzung des technologischen Fortschritts ist ein großer Schaden entstanden. Wenn die Entwicklung unseres Planeten zu einem einzigen globalen Dorf als Tatsache anerkannt wird, ist die Einschätzung der Vor- und Nachteile der Globalisierung und die Interpretation des Prozesses an sich ein sehr schwieriges Thema. In unterschiedlichen Kontexten, in verschiedenen Teilen der Welt und in Bezug auf die verschiedenen Aspekte der Globalisierung, werden die Phänomene und Prozesse, die dazu beitragen, unser heutiges (und immer deutlicher zukünftiges) globales Dorf aufzubauen, unterschiedlich wahrgenommen. Sie werden entweder als positiv oder negativ, gut oder schlecht, vorteilhaft oder schädlich, gewinn- oder verlustbringend empfunden.

Globales Lernen kann Menschen dabei helfen, zu erkennen, dass die Globalisierung die zukünftige soziale Entwicklung darstellt und dass es von uns allein abhängt, ob die Entwicklungen nur einem privilegierten Teil der Weltbevölkerung Vorteile verschaffen oder der ganzen Menschheit. Globale Bildung (und Globales Lernen) sind eine Antwort auf Globalisierungsprozesse und ihre Chancen und Risiken.

Große politische Veränderungen wie der Fall der Berliner Mauer und der Vormarsch der Demokratie in ost- und mitteleuropäischen Ländern, in Südafrika, in Mittel- und Südamerika usw. fördern scheinbar eine positive Einstellung gegenüber der Globalisierung und ihren Auswirkungen. Trotz allem war es auch eine Zeit, in der ethnische und religiöse Konflikte in verschiedenen Teilen der Welt in grausame Kriege ausarteten. Obwohl das Bewusstsein über die Grundbedürfnisse der Menschen weltweit allmählich wuchs, ist die Frage, wie man die unterschiedlichen Ansichten über den Zugang zu den Rohstoffen der Erde auf einen gemeinsamen Nenner bringen soll, noch immer unbeantwortet.

Wir sind überzeugt davon, dass einige der Fragen, die durch die Globalisierung aufgeworfen wurden, in den Lehrplan aufgenommen werden können und sollen. Um sich in unserer Gesellschaft angemessen und respektvoll zu verhalten, müssen sich sowohl junge Leute als auch Erwachsene mittels Bildung darüber bewusst werden, dass wir Menschen trotz unserer Unterschiede grundsätzlich gleichwertig sind, dass wir andere Kulturen und Ethnien respektieren und dass wir Gewalt, Zwang und Unterdrückung als soziale Kontrollmechanismen ablehnen sollten.

2. INTERNATIONALE FÖRDERUNG DES GLOBALEN LERNENS

Globales Kenntnis und globales Bewusstsein wurden in den letzten Jahrzehnten auf unterschiedliche Art und Weise dokumentiert. Anfangs ermöglichten die Medien den Zugang zu globalisierten Informationen, Kulturen und Lebensweisen. Das Bewusstsein über globalen Wandel als wachsende Interdependenz und die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit wurden durch eine systematische Reaktion auf Veränderung ergänzt. Diese Reaktion wurde vor allem von internationalen Organisationen wie den Vereinten Nationen, der UNESCO, dem Europarat oder der OSZE gefördert. Immer mehr Menschen und Organisationen, die BefürworterInnen von Globalem Lernen sind, erkennen, dass Menschen und ihre Vorgesetzten Haltungen und Verhaltensweisen benötigen, die sich weiterentwickeln und die der Akzeptanz und Förderung von gegenseitiger Abhängigkeit und internationaler Zusammenarbeit dienen.

Viele internationale Abkommen und Deklarationen, die mit der Zeit von diesen Institutionen ausgearbeitet und erlassen wurden, enthalten Vorschläge, Empfehlungen und Handlungsweisen, die sowohl den Aufbau als auch die Anwendung von professionellen Programmen für Globales Lernen betreffen. Diese werden als wichtige pädagogische Reaktionen auf die Herausforderungen der heutigen Welt² wahrgenommen. Solche Abkommen und Erklärungen, *die den festen Glauben an das pädagogische Potenzial von Schulen vermitteln*, beinhalten bedeutende Aussagen für das Weltbürgertum. Diese Aussagen fassen Werte und Prinzipien zusammen, die als Fundament für eine Welt angesehen werden, in der eines Tages die Zusammenarbeit zwischen Menschen mit gleichen Rechten und gleicher Würde stattfinden könnte.

Lehrende sollten sich darüber im Klaren sein, dass man sich solche Werte und Prinzipien kontinuierlich neu überlegen, sie ständig anpassen und durch Lernprozesse verinnerlichen muss. EntscheidungsträgerInnen und Lehrende sollten auch sehr darauf achten, dass diese Werte und Prinzipien nicht automatisch für jeden und in allen Situationen gelten: Dies ist eine große Herausforderung. Sich in unterschiedliche kulturelle Perspektiven im Kontext anderer Wertesysteme hineinzuversetzen und diese zu bewerten, ist eine anspruchsvolle Anforderung von Globalem Lernen.

Verweise auf internationale Unterlagen zeigen intellektuelle und politische Perspektivenwechsel, die in den letzten Jahrzehnten auf der ganzen Welt stattgefunden haben. Es macht deutlich, dass verschiedene Ausdrücke, die durch spezifische Maßnahmen von internationalen Organisationen gefördert wurden (z.B. Umweltbildung, Menschenrechtserziehung, Friedenserziehung, ganzheitliche Bildung, präventive Bildung, etc.), auf unterschiedliche Weise ein gemeinsames Bewusstsein über Bildungsprioritäten vermitteln. Diese Prioritäten sind auf Veränderungen in unserer Welt abgestimmt.

² Lehrende, die sich damit beschäftigen, wie Programme zu Globalem Lernen erstellt und durchgeführt werden, können von den Ideen und Vorschlägen profitieren, die in mehreren Dokumenten schriftlich festgehalten sind. Die Dokumente befinden sich als pädagogische Texte in einer Liste im Anhang. Diese erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

3. DEFINITION VON GLOBALEM LERNEN

Globales Lernen³ als Bewegung von Ideen und als Bildungstrend gilt in jedem Bereich des modernen Lebens als Reaktion auf die sich ausbreitende Globalisierung. Der Einflussbereich von Globalem Lernen hat sich in den letzten 20 Jahren kontinuierlich vergrößert. Die Erfahrungen der AmerikanerInnen und KanadierInnen gaben den Anstoß dazu. Globales Lernen unterscheidet sich zwar von Entwicklungspolitischer Bildung, Menschenrechts- und Friedenserziehung sowie Inter- und Multikultureller Bildung, dennoch ermöglicht es eine umfassendere Perspektive auf das, worauf sich die eben genannten speziellen Bildungsfelder ursprünglich bezogen haben. Zudem betont Globales Lernen die starken Interdependenzen und Verbindungen zwischen den wirtschaftlichen, technologischen, sozio-politischen, demographischen und kulturellen Aspekten des sozialen Lebens.

Globales Lernen *als Denkweise und Art des Lernens* ermutigt Menschen, Zusammenhänge zwischen lokalen, regionalen und weltweiten Themen zu erkennen und sich mit Ungleichheit auseinanderzusetzen.

Globale Bildung umfasst vier große Forschungs- und Handlungsbereiche:

- *Interdependenzen im globalen Kontext*
- *nachhaltige Entwicklung*
- *Umweltbewusstsein und Umweltschutz*
- *Menschenrechte (dazu gehört die Bekämpfung von Rassismus), Demokratie, soziale Gerechtigkeit und Frieden*

Globales Lernen hebt die wechselseitigen Beziehungen zwischen diesen Bereichen und deren Relevanz für die gesamte Menschheit hervor und betont den engen Zusammenhang mit Themen im internationalen Kontext. Globale Bildung widmet sich Problemen durch einen interdisziplinären Ansatz, der den Fokus auf alle Aspekte der Interdependenz richtet und der auf aktiven und partizipativen Bildungsmethoden basiert.

Globales Lernen als Bildungskonzept ist in erster Linie durch einen interdisziplinären Ansatz und einer interkulturellen Orientierung gekennzeichnet. Dazu kommen der zuvor genannte Schwerpunkt auf Aspekte der Interdependenz sowie Lernziele, die zur Entwicklung von Kompetenzen für eine globale Weltbürgerschaft beitragen.

Globale Bildung fördert neue Bildungsmöglichkeiten. Sie soll *einen Einblick in Globalisierungsphänomene bieten* und Menschen dabei helfen, *Fähigkeiten und Kompetenzen zu erwerben und weiterzuentwickeln, um sich an die Herausforderungen einer sich verändernden Gesellschaft anzupassen*. Globale Bildung ist nicht nur eine Strategie,

³ Die Definition von Globalem Lernen muss als vielschichtiges Hilfsmittel wahrgenommen werden. Die Definition versucht einen einvernehmlichen Kern an Ideen zu beschreiben, die das Verständnis über die vorhandenen Konzepte und Praktiken zu einem bestimmten Zeitpunkt wiedergeben. Sie hilft uns dabei, diese Konzepte und Praktiken besser zu vermitteln.

damit Menschen die Welt verstehen, in der sie leben. Sie vermittelt auch *eine spezifische Art des Handelns, um die Welt neu zu gestalten und den einzelnen Menschen sowie die Zivilgesellschaft zu selbstbestimmtem Handeln zu befähigen.*

Globale Bildung ist Teil des Globalen Lernens, welches das *Verstehen, Fühlen und Handeln* in einer Welt voller Interdependenzen fördert und zukunftsorientiert ist. Obwohl Globales Lernen ohne spezielles Wissen nicht möglich ist, ist der Erwerb von Wissen nicht das Hauptziel Globalen Lernens. *Globales Lernen soll Menschen in erster Linie befähigen, selbstbestimmte Entscheidungen zu treffen, sich in kompetenter Weise an der Gesellschaft zu beteiligen und sich solidarisch gegenüber denen zu zeigen, deren Grundrechte verletzt werden.*

Globales Lernen ist umfassend, vorausschauend, partizipativ, individuell, situationsbezogen und soll eine Denkweise fördern, durch die Menschen mit Interdependenzen umgehen können. Globales Lernen ist problembezogenes Lernen und basiert auf Selbstmotivation und eigenständigem Engagement.

Globales Lernen als Lernprozess erleichtert es jungen Menschen, ihr Fühlen, Denken, Urteilen und Handeln dahingehend zu entwickeln, um mit den intellektuellen und emotionalen Herausforderungen ihrer globalen Lebenswelt umgehen zu können⁴.

Globales Lernen soll Konflikte lösen, die je nach Kontext zwischen folgenden Interessen auftreten:

- *Globalisierung und regionales Handlungspotential*
- *Komplexität und unvermeidbares, zu starkes Vereinfachen*
- *Universalisierung und Individualisierung von Lebenserfahrungen*
- *Unsicherheit und Bedürfnis nach Sicherheit*
- *Zukunftsorientierung und Auseinandersetzung mit geschichtlichen Ereignissen und Prozessen*
- *Wissenserwerb und Entwicklung sozialer Kompetenzen*

Globales Lernen richtet sich an das Denken, Urteilen, Fühlen und Handeln und beinhaltet die Komponenten Lernen, Lifestyle und Handeln. Dabei hebt Globales Lernen das Verhältnis von Werten und Standards für die gesamte Menschheit hervor, betont Themen im internationalen Kontext und ermöglicht Kindern, an der Gestaltung ihrer Zukunft aktiv mitzuwirken.

⁴ Es besteht immer noch das Risiko, dass Globales Lernen als karitatives Projekt oder autoritärer Ansatz angesehen wird. Diese Sichtweise fördert Klischees und Stereotype insbesondere in Bezug auf Entwicklungsländer und führt dazu, dass bestimmte Meinungen und Vorstellungen entstehen bzw. nicht überdacht werden. Diese Meinungen und Vorstellungen sind oft falsch und gefährlich, wenn man das Potential dieser Länder und ihre Anstrengungen berücksichtigt, um Zugang zu Entwicklungsmöglichkeiten zu erhalten.

4. ZIELSETZUNGEN

Globales Lernen richtet sich an den Schulungsbedarf junger Menschen und trägt zu deren moralischer Bildung bei, indem stimmige und kompetente Antworten gegeben werden auf Fragen wie:

- *Auf welche Weise und in welchem Maße wird unser Leben von globalen Prozessen beeinflusst, die auf lokaler Ebene stattfinden und wie bewusst sind wir uns dessen?*
- *Wie und in welchem Maße können globale Prozesse vor Ort beeinflusst werden, vom Zugriff auf Ressourcen bis hin zur Aufteilung der Verantwortung?*
- *Wie kann nachhaltiges Wachstum und eine nachhaltige Gesellschaft sowohl jetzt als auch in Zukunft gewährleistet werden?*
- *Wie kann die Interdependenz von Globalität und Lokalität so verändert werden, dass die Globalisierung keine Gefahr für alles Lokale darstellt?*
- *Wie können wir eine fehlgeleitete Globalisierung verhindern, wenn ihre Gründe egoistisch und „falsch“ sind?*
- *Wie können ethnozentrische Bildungsmodelle überwunden werden, wenn wir die Bewahrung von lokaler Identität in einer globalen Sichtweise verfolgen?*
- *Wie können die lokalen Konzepte eines Weltbürgertums gekennzeichnet sein?*

Globales Lernen möchte in der gegenwärtigen und zukünftigen Welt als Orientierung dienen. Um die Fähigkeiten zu entwickeln, die nötig sind für ein Verständnis der Welt sowie für kompetentes und moralisches Handeln, muss Globales Lernen Folgendes ermöglichen:

- *die Kenntnis von anderen und das Akzeptieren eines Lebens in einer pluralistischen Welt;*
- *das Bewusstsein, dass globale Beziehungen komplex sind und wir die Globalisierung von verschiedenen Blickwinkeln aus nachvollziehen müssen;*
- *eine Analyse, wie globale Beziehungen uns durch das Verhältnis von Ursache und Wirkung sowie Zweck und Mittel beeinflussen;*
- *die Anerkennung und Akzeptanz von Interdependenzen und Einflüsse, die unsere lokalen, regionalen und nationalen Identitäten in einem globalen Kontext prägen;*
- *die Entwicklung eines Strebens nach Gerechtigkeit, Aufteilen von Rechten und Verantwortungen hinsichtlich eines Weltbürgertums;*
- *das Öffnen/Erweitern von Lernmöglichkeiten, einschließlich kritischer Medienkompetenz;*
- *der Beweis, dass Menschen das Leben durch ihr eigenes Handeln gegen Ungerechtigkeit, Ausbeutung und Unterdrückung beeinflussen können;*

- die Bereitschaft zu Einzel- und Gruppenarbeit;
- das Bewusstsein über die Auswirkungen jetziger Entscheidungen und Handlungen;

Angesichts der Dimension von *interkultureller Bildung* als Teilgebiet Globalen Lernens denken wir, dass Globale Bildung aus vier großen Bereichen besteht, die auf dem Geschick und dem Wissen um das Zusammenleben auf dem Planeten Erde basieren („Savoir vivre ensemble“):

- Empathische Bildung** (lernen, die anderen zu verstehen und uns in die Lage von anderen zu versetzen, die Probleme mit den Augen anderer zu sehen und anderen gegenüber einfühlsam zu sein)
- Solidarische Bildung** (einen Gemeinschaftssinn entwickeln, der die Grenzen von Gruppe, Status oder Rasse überschreitet, sich stark machen für ein Ende von Ungleichheiten und sozialer Ungerechtigkeit)
- Bildung für gegenseitigen Respekt und Verständnis** (sich anderen kulturellen Gegenden/Welten öffnen, andere einladen, an der eigenen Kultur teilzunehmen/ihr beizutreten)
- Bildung gegen Nationalismus** (sich anderen Nationen öffnen, kommunizieren, auf Vorurteilen und Stereotypen basierende Einstellungen/Äußerungen/Verhaltensweisen vermeiden).

Globales Lernen erweitert den Wissenshorizont und erlaubt so eine kritische Betrachtung sowohl der eigenen Identitäten und Lebensweisen als auch derer anderer Kulturen. Dadurch *hilft sie, Fehlinterpretationen und Stereotype zu vermeiden*. Die Lernprozesse, insbesondere die von Globalem Lernen, bezwecken die Entwicklung dauerhafter global-lokaler Beziehungen und versuchen dabei, dem Bedürfnis zu entsprechen, unser Leben durch Handeln zu erschaffen.

4.1 Wissensfundus und Lernprozesse

Das Wissen und die Kenntnis von globalen Prozessen stellen an sich kein Ziel dar. Sie haben keinen Nutzen, solange sie nicht darauf abzielen, *Einstellungen und Kompetenzen zu entwickeln, um Sensibilität und die soziale Teilnahme von jungen Menschen zu fördern*.

Durch einen bestimmten Wissensfundus müssen SchülerInnen in die Sprache und die Themen Globaler Bildung eingeführt werden. Sie müssen mit folgenden Kernkonzepten vertraut gemacht werden:

Menschenrechte, weltweite Kommunikation, nachhaltige Zukunft, Arbeit und Beschäftigung, neue Wirtschaftsbündnisse und neue Machtblöcke, Vormachtstellung, Entwicklung, Teilung, internationaler Handel, Bevölkerungswachstum, Ressourcenknappheit, Erhaltung und Zerstörung von Lebensraum, Inklusion, Exklusion, Massenarmut, Migration, Nationalismus versus Internationalismus, Konflikte, soziale Bewegungen, Bildung.

Die vermittelten *faktische Information* sollte wesentlich und belegbar sein und dabei unterschiedliche kulturelle, historische, geschlechtsspezifische und ideologische Perspektiven miteinander verbinden. Dazu sollte außerdem analysiert werden, auf welchen impliziten und expliziten Annahmen und Werten diese Perspektiven beruhen. Globales Lernen sollte strukturelle Interdependenzen zwischen dem Norden und dem Süden hervorheben sowie zwischen Tendenzen in der Entwicklung im Norden und im Süden.

Nicht das eigentliche Vermitteln von Wissen, sondern viel mehr die Lernprozesse sollten darauf abzielen, Einstellungen, Fähigkeiten und Wissen miteinzubeziehen. Dabei sollte auch die Beziehung zwischen Wissen und Kontext berücksichtigt werden.

Der Wissensfundus sollte so konzipiert sein, dass es den Lernenden möglich ist, die vom Schulprogramm angebotenen interdisziplinären und lehrplanübergreifenden Verbindungen zu erkunden und zu nutzen (z. B. Verbindungen zwischen historischen und ökologischen Studien, zwischen geographischen, historischen und bürgerlichen und politischen Studien etc.).

4.2 Haltung und Fähigkeiten

EntscheidungsträgerInnen und Lehrende aus Politik und dem Bildungswesen müssen die Notwendigkeit und das Potential Globalen Lernens verstehen. Schulprogramme sollten Einstellungen und Verhaltensweisen deutlich fördern, die der Akzeptanz und Entwicklung von Interdependenzen und der Kooperation zwischen Nationen dienen. Die heute erforderlichen geistigen, emotionalen und physischen Fähigkeiten zur Bewältigung der Realität und der Komplexität des Lebens sind intellektuelle und sozio-emotionale Instrumente, die auf eine zunehmend globalere Perspektive im Hinblick auf die Kunst und das Wissen des Zusammenlebens ausgerichtet sein müssen.

Die Entwicklung von Haltung und Fähigkeiten, die durch Globales Lernen angeregt und gefördert werden, soll dazu *befähigen, Gleichgültigkeit und mangelndes Interesse zu vermeiden.* Dadurch sollen vereinfachte und einseitige Denkweisen ausgeschlossen werden, die mit Klischees, Voreingenommenheit und Stereotypen behaftet sind und dazu beitragen, dass sich diese weiterhin negativ auf die Gesellschaft auswirken. Das Ziel Globalen Lernens ist es, die Kluft zwischen Wissen (ja sogar Verständnis) und verantwortlichem Handeln zu überbrücken und so jungen Menschen dabei zu helfen, *politische Fähigkeiten* zu entwickeln und gleichzeitig das Selbstbewusstsein zu stärken, diese auch zu nutzen.

Globales Lernen, das versucht die Beziehung zwischen globalen und lokalen Fragestellungen hervorzuheben, soll Lernende befähigen, Interesse an Fairness und sozialer Gerechtigkeit sowie an persönlichem und

ökologischem Wohl zu entwickeln und zum Ausdruck zu bringen. Lernende sollten deshalb folgende Einstellungen entwickeln: Toleranz und Respekt, Solidarität, Sinn für Zusammenarbeit und Kooperation, fairer Wettbewerb, Fürsorge sowie Patriotismus frei von Paternalismus oder Nationalismus.

Die *intellektuellen Fähigkeiten*, die durch Globales Lernen entwickelt werden, sollen den Lernenden ermöglichen, die komplexen Aspekte und Zusammenhänge von Menschenrechten, nachhaltiger Entwicklung, Frieden, Staatsbürgerschaft und Umwelt kompetent zu bewerten. Sie sollten Lernende dazu befähigen, die multi- und interkulturellen Dimensionen unserer Wirklichkeit und die komplexen Interdependenzen des gegenwärtigen Lebens in ihren positiven und negativen Erscheinungsformen zu begreifen, die kontextbezogen entwickelt und bewertet werden. *Kritisches Denken und eine kritische Herangehensweise* beinhalten primär den Vergleich von lokalen und globalen Phänomenen und Prozessen und die Analyse von deren Auslösern und Ursachen. Lernende sollten so weit wie möglich Denkweisen heranziehen, die Gegensätze, Vergleiche und Beurteilungen auf kritischer Basis umfassen.

Lernende sollten außerdem *den Umgang mit neuen Informationstechnologien* erlernen, durch die wir tagtäglich mit der Welt verbunden sind. In Anbetracht ihres Potentials, Stereotype und Fehlinterpretationen zu fördern und herbeizuführen, sollte der *kritischen Medienkompetenz und -analyse* ein besonderes Augenmerk zugeschrieben werden. Lernende müssen *Fähigkeiten der sozialen Kommunikation, Entscheidungsfindung und Konfliktlösung entwickeln*. Sie müssen lernen, *Verantwortung zu teilen und zu akzeptieren, dass verschiedene Sichtweisen als Ausgangspunkt für gegenseitige Bereicherung und Stärkung dienen*. Solche Fähigkeiten sind grundlegend für die Nutzung von Strategien in Bezug auf die aktive und passive Einbindung in lokale, nationale und internationale Gegebenheiten. Diese Fähigkeiten sollten ein Bewusstsein für die Wechselbeziehung menschlichen Handelns und Entscheidens schaffen. Sie sollten außerdem dazu verhelfen, sich in kreativer Weise an Veränderungen anpassen zu können.

5. Pädagogische Herausforderungen

Die Einführung und Förderung Globalen Lernens *als neue Lerndimension* in Schulen kann und sollte wichtige *Änderungen des Lehrplans* bewirken, die als gut, innovativ und reformierend angesehen werden.

In der pädagogischen Praxis ist Globales Lernen als lehrplanübergreifender Ansatz, als disziplinärer Ansatz mit besonderem Fokus auf globalen Aspekten oder aber als Ansatz für spezielle Projekte und Programme außerhalb des Lehrplans zu begreifen. AnwenderInnen haben die Notwendigkeit von Methoden und Strategien erkannt, die *das Fühlen, Denken und Handeln vereinen und außerdem die Balance zwischen Spielen und Lernen herstellen, und dabei den Status des Lernenden als TeilnehmerIn und BeobachterIn sowie Handeln und Lernen durch Teilen berücksichtigen*.

Indem es den emotionalen Wert des Lernens zusätzlich zum kognitiven Wert hervorhebt, macht Globales Lernen stark von *interaktiven Techniken* Gebrauch, die dabei helfen, Inhalt und Form des Lernens an die Ziele Globalen Lernens anzupassen.

Das Unterrichten und Studieren globaler Fragestellungen in formaler Bildung wirft *wichtige pädagogische Herausforderungen* auf, die wie folgt zusammengefasst werden können:

- *Wie kann Schule dabei erfolgreich sein, Nähe zu geografisch weit entfernten Ereignissen und Auswirkungen herzustellen und wie kann sie Bewusstsein und Einstellungen stärken, die im Moment weder auf Ebene der EntscheidungsträgerInnen noch in den meisten unserer Medien existieren?*
- *Wie kann Globales Lernen sinnvolle Schulprojekte gestalten, die auf lokal-globale Interaktion und nicht ausschließlich auf das jeweilige Umfeld ausgerichtet sind?*
- *Wie kann die Balance zwischen dem Einsatz „konventioneller“ Methoden traditioneller Pädagogik und neuen Methoden hergestellt werden, die durch moderne Kommunikationssysteme (E-Mail, Internet), und die Erkenntnisse der modernen Bildungswissenschaften vorangebracht werden, wie interaktive Strategien, Partner- oder Projektarbeit, Austausch und direkter interpersoneller Kontakt zwischen Schulen und Ländern?*
- *Wie können schulische und außerschulische Aktivitäten miteinander verbunden werden, sodass positive Interaktionen entstehen, die verhindern, dass Schule komplett von Familie, Umfeld und anderen sozio-politischen Einflüssen mit ihrem bildungsfördernden Potential getrennt wird?*
- *Wie viel Zeit muss Globales Lernen in Schulprogrammen einnehmen?*

Bei diesen Herausforderungen muss alles was mit Schulaktivitäten verbunden ist mit einbezogen werden, inklusive Lehrmaterial, Beratung und Training.

Unseres Erachtens hat Globales Lernen sein reformierendes Potential in der Praxis mehrfach bewiesen und außerdem gezeigt, dass in Bezug auf Bildung nicht nur von einer Pädagogik die Rede sein kann, sondern vielmehr von unterschiedlichen Arten von Pädagogik, die je nach spezifischem Kontext zum Einsatz kommen. Auf diese Weise zeigen sich kultureller und politischer Pluralismus als Prinzipien des Globalen Lernens im Schulalltag auch in Form von *pädagogischem Pluralismus*. Eben dieser muss bei der Gestaltung von Schulprogrammen und Aktivitäten auch den Schülerinnen und Schülern ein Mitspracherecht gewähren.

Wir glauben fest daran, dass weitere Diskussionen und Dialoge zwischen den Anwenderinnen und Anwendern zu einem besseren Verständnis von Lehrplanprozessen und weiteren erfolgreichen Praxisbeispielen auf der ganzen Welt verhelfen.

Globales Lernen als breitgefächertes Interventionswerkzeug sollte gefördert werden *in einer speziellen Lernumgebung, die eine Entwicklung der Neugierde und Entdeckungsfreude erleichtert und erlaubt, das erworbene Wissen in die Praxis umzusetzen.*

6. Institutionelle Herausforderungen

BefürworterInnen und AnwenderInnen sehen Globales Lernen nicht nur als wertvolle Quelle von sozialem Lernen und von Sozialisation, sondern auch als Ressource für institutionellen Wandel und Verbesserung der Schulen, damit das dortige Lernen weniger akademisch ist und besser an Veränderungen im realen Leben angepasst und darin integriert werden kann.

Globales Lernen ist eine Herausforderung und Chance für die institutionelle Entwicklung von Schulen. Das bedeutet, dass ein offenerer und flexiblerer Lehrplan benötigt wird und außerdem ein demokratisches Schulklima und Lernumfeld entwickelt werden müssen.

Bildungspolitische EntscheidungsträgerInnen werden die Rolle der Schulen noch einmal überdenken müssen, anstatt diese als Instrument zur Aufrechterhaltung nationalistischer Ziele anzusehen. *Schule sollte Kindern eine Weltanschauung nahe bringen und sie dazu befähigen, zusammen in einer Welt zu leben, die nicht nur Chancen bietet, sondern in der es auch nie dagewesene Bedrohungen gibt.*

Politische EntscheidungsträgerInnen und Schulbehörden werden dazu aufgerufen, das Globale Lernen an Schulen wie folgt *institutionell zu fördern*:

- Einführung von Projekten und Programmen Globalen Lernens durch einen formalen Lehrplan;
- Erleichterung der Zusammenarbeit und Schaffung von Zentren des Globalen Lernens;
- Förderung von Partnernetzwerken zwischen Institutionen und Personen aus dem Norden und dem Süden, Vernetzung von Schulen mit nationalen oder internationalen Zentren, die auf Globales Lernen ausgerichtet sind;
- Bereitstellung von Schulungen für angehende und bereits unterrichtende Lehrkräfte, um diese anzuregen, ein aktives Interesse am Globalen Lernen zu entwickeln.

Viele Projekte des Globalen Lernens haben bewiesen, dass unterschiedliche Aspekte, wie *Fundraising oder Partnerschaften* umgesetzt werden können, insbesondere wenn man mit *öffentlichen Behörden und nationalen und internationalen Zentren kooperiert, die auf Globales Lernen spezialisiert sind*. Gute Beispiele dafür sind Länder wie die Niederlande, die Schweiz, Großbritannien und Deutschland, in denen es schon eine *umfangreiche, lehrplanübergreifende Tradition des Globalen Lernens gibt, die durch das Engagement und Interesse der Bildungsministerien und bestimmter, auf die Entwicklung von Lehrplänen spezialisierter, NROs in die Programme der Schulen integriert werden konnte*.

Eine effektive Partnerschaft zwischen Menschen und/oder Institutionen als Voraussetzung und Resultat von Globalem Lernen hängt wiederum von *Informationen, Dokumentation und Finanzierungsmöglichkeiten* ab. Der Zugang dazu wird von spezialisierten Diensten der nationalen und internationalen Zentren bereitgestellt, die aktiv am Globalen Lernen teilnehmen und auf diesem Gebiet fachkundig sind. *Zentren des Globalen*

Lernens müssen die Koordination und den Ideen- und Informationsfluss fördern sowie LehrerInnenteams dazu animieren, die Handlungsdimension des Globalen Lernens in die Schulen zu bringen, indem sie ihrer jeweiligen Schule ein unverkennbares Profil geben.

Damit die Einführung von umfassenden Programmen des Globalen Lernens in den formellen Lehrplan durch institutionelle Unterstützung verbessert wird, ist die Integrierung Globalen Lernens in die nationale, regionale und lokale Gesetzgebung und die Erstellung von Lehrplänen und Richtlinien für alle Schulformen und Jahrgangsstufen ratsam, um Lehrende und Lernende die Entwicklung von Strategien zur Globalen Sozialisation zu ermöglichen.

Schulprogramme müssen zu einem guten Ausgangspunkt für lebenslanges Lernen werden, indem sie die langfristigen und kontinuierlichen Lernbemühungen des kulturellen Übergangs hin zu einer globalen (Lern-) Gesellschaft erleichtern.

ANHANG

Liste internationaler Dokumente zur Förderung und Unterstützung Globalen Lernens:

- *The Universal Declaration of Human Rights (1948) and the United Nations Charter on Human Rights*
- *European Convention on Human Rights and Fundamental Freedoms (1950)*
- *UNESCO Recommendation - (1974)*
- *The Helsinki Accords (1975)*
- *International Covenant on Civil and Political Rights (1976)*
- *International Covenant on Economic, Social and Cultural Rights (1976)*
- *Council of Europe's Recommendation No. 85/1985 on Teaching and Learning about Human Rights in Schools*
- *Declaration on the Rights to Development (1986)*
- *UN Convention on the Rights of the Child (1989), e.g. Art. 29*
- *The Maastricht Treaty (1992)*
- *Agenda '21 (Post-Rio Declaration - 1992) on sustainable development*
- *The Vienna Declaration of Heads of State and Government of the Council of Europe Member States (1993)*
- *The Vienna Declaration and Programme of Action adopted 25 June 1993 by the World Conference on Human Rights*
- *Resolution of the Standing Conference of the European Ministers of Education on Democracy, Human Rights and Tolerance (1994)*
- *Conclusions and Recommendations of the UNESCO European Conference on Curriculum*
- *Development: Civic Education and Eastern Europe - Vienna (1995)*
- *Draft Integrated Framework of Action on Education for Peace, Human Rights and Democracy, adopted at the UNESCO General Conference (1995)*
- *Rapport a l'UNESCO de la Commission internationale sur l'éducation pour le vingt et unième siècle présidée par JACQUES DELORS: L'EDUCATION - UN TRESOR EST CACHE DEDANS, Editions Odile Jacob, (1996) / Delors Commission Report to UNESCO: "Education in the XXIth Century" - EDUCATION - Learning - The Treasure Within, (1996)*
- *European Commission White Paper on Education and Training (1996) on the initiative of Edith Cresson, Commissioner for Research, Education and Training, and Pdraig Flynn, Commissioner for Employment and Social Affairs, in cooperation with Martin Bangemann, Commissioner for Industry, Telecommunication and Information Technology*
- *Amsterdam Appeal on conflict prevention and peace-building. Action Plan for European Leaders and Civil Society (1997)*

Bei internationalen Konferenzen zur Umwelt- und Friedenserziehung sind viele weitere Empfehlungen, Erklärungen und Vereinbarungen entstanden, z. B. in Stockholm (1972), Tiflis (1977), Kopenhagen (1982), Moskau (1987) und Rio de Janeiro (1992).

AUTORINNEN UND AUTOREN

Arbeitsgruppe Leitlinien Globales Lernen

Alicia Cabezudo

Lehrende im Bereich Friedenserziehung und Menschenrechte, School of Education, Nationale Universität Rosario, Argentinien; MA-Absolventin im Bereich Friedenserziehung, University of Peace (Friedensuniversität), San José, Costa Rica

Miguel Carvalho da Silva

Leiter Global Education Programme; Koordinator des Netzwerks der Global Education Week, Nord-Süd-Zentrum (NSZ) des Europarats, Lissabon, Portugal

Christos Christidis

Schulberater; Direktor GAIA Education Centre, Thessaloniki, Griechenland

Valentina Demetriadou-Saltet

Lehrerin an weiterführenden Schulen; Ständige Assistentin im Sekretariat des Bildungs- und Kulturministeriums der Republik Zypern

Franz Halbartschlager

Lehrer an weiterführenden Schulen; Bereichsleiter Bildung der Südwind-Agentur, Österreich

Georgeta-Paula Mihai

Lehrerin an weiterführenden Schulen; Schulinspektorin im formalen und non-formalen Bildungsbereich, Rumänien

Mit freundlicher Unterstützung und Mitwirkung des Sekretariats des Nord-Süd-Zentrums: Gordana Berjan, Ilda Oliveira, Marcos Andrade, David Gakunzi, Paula Smith

.. und des Netzwerks der Global Education Week

MENTORINNEN UND MENTOREN

Kwasi Boateng – One World Week Ghana

Maarten Coertjens – Bildungsbeauftragter, Europäisches Jugendforum

Dakmara Georgescu – Programmkoordinatorin (Technische Assistenz/Lehrplanentwicklung), UNESCO Internationales Bildungsbüro (IBE)

Madie Joubert – Referentin für Internationale Kooperation beim Conseil National de l'Enseignement Agricole Privé (CNEAP) in Paris

Nuno da Silva – freiberuflicher Lehrender, Nationaler Jugendrat in Portugal; Mitglied des TrainerInnenteams im Europarat, im Europäischen Jugendforum und der Kurse des EU SALTO European Citizenship-Programms; Koordinator der Trainingskurse für TrainerInnen im Bereich Globales Lernen an der University of Youth and Development des Nord-Süd-Zentrums.

Ingrid Wilson - Lehrende; Direktorin von Intercultural Development Education & Arts Services (IDEAS), South Wales; Vorsitzende von One World Week, Vereinigtes Königreich

Übersetzung*:

Praxisprojekt mit Studierenden des Fachbereichs

Sprach-, Translations- und Kulturwissenschaft Gernersheim der Johannes-Gutenberg Universität Mainz

Bianca Beier

Alexander Brück

Johanna Houkes

Simon Kissel

Vera Onnebrink

Ann-Katrin Röhrig

Katrin Sittinger

Johanna Utsch

Sarah Zeller

Helmut Schmitt, Projektleitung und –koordination

*Während zwei Projektphasen 2011 und 2013 haben BA- und MA-Studierende des FTSK Gernersheim die englischen „Global Education Guidelines“ des Nord-Süd-Zentrums des Europarats in die deutschen „Leitlinien Globales Lernen“ übersetzt. Ohne Vorkenntnisse der Materie, nur unterstützt von Karola Hofmann, WUS und Franz Halbartschlager, Südwind bei der Validierung der eigenständig recherchierten Terminologie, sowie vom Projektleiter Helmut Schmitt bei Organisation, Methodologie, Qualitätsanforderungen und –sicherung, haben die ProjektteilnehmerInnen in großartiger Teamarbeit eine Übersetzung geschaffen, die bei den Qualitätsüberprüfungen nach der ersten Projektphase von Karola Hofmann und nach der Endkorporierung von Doris Berghammer nicht beanstandet wurde. Ganz im Sinne der Leitlinien Globales Lernen haben die Studierenden für ihre Karriere nachhaltig translatorische Kompetenz erworben. Besonderer Dank an Miguel Silva, Nord-Süd-Zentrum des Europarats, für die Bereitstellung der Mittel, die Geduld und den Glauben an den Erfolg des Projekts.

Lektorat: Doris Berghammer

Layout: Luca Padovani

Druck: Multitema Soluções de Impressão S.A.

Deutsche Fassung herausgegeben vom Nord Süd Zentrum des Europarats im Jahr 2014

Dieser Text gibt die Meinungen der Autorinnen und Autoren wieder und entspricht nicht notwendigerweise der offiziellen Strategie des Europarats.

Nord-Süd-Zentrum des Europarats
Av. da República, n°15-4º
1050-185 Lissabon-Portugal
Tel.: + 351 213 584 030
Fax: + 351 213 584 072

www.nscentre.org - www.coe.int

Diese Leitlinien des Globalen Lernens sollen als gemeinsames Werkzeug dienen und die PraktikerInnen des Globalen Lernens in ihrer Arbeit unterstützen.

Die Leitlinien Globalen Lernens sind auf Initiative des Nord-Süd-Zentrums des Europarats entstanden, die mit Hilfe von Expertinnen und Experten des Netzwerkes der Global Education Week erstellt wurden.

